Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 138. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. März 1877.

Der Nothstand und das Kleingewerbe.

Nichts steht einer gründlichen Verbesserung der Lage der Arbeiter mehr im Wege, als das Abschweifen vom eigentlichen Gegenstande, als das Hinübergreifen ins staatliche Gebiet, der Drang nach Verwirklichung unreifer Theorien, so daß man häufig an die Richtigkeit jener Mahnung des athenienſischen Malers erinnert wird, welcher die Schuhe einer von ihm gemalten Figur genau nach der Kritik eines Handwerkers verbessert hatte; als dieser seinen Tadel aber weiter erstrecken wollte, ihm zurief: ne sutor ultra crepidam! Denn durch unpraktische Forderungen auf anderen Gebieten beeinträchtigen die Arbeiter das Gewicht ihrer Forderungen in der eigenen Sache. Wir haben kürzlich Beschlüsse einer Wiener Arbeiter-Versammlung in gewisser Beziehung rühmend vor den verwandten Berliner Kundgebungen hervorgehoben, aber zugleich bemerkt, daß dieselben auch ihre bedenklichen Seiten haben. Dies ist die Forderung nach Errichtung selbstständiger Arbeiterkammern. Durch die Einrichtung eines solchen Institutes würde nur der Kastengeist genährt, mit dem erst in unserer Generation nach vieler Mühe gebrochen worden: Es würde ein politisches Agitationsmittel der bedenklichsten Art geschaffen! Positive Fortschritte in der Verbesserung der Lage der Arbeiter können nur gemacht werden durch eine Verbesserung des Elementar- und des gewerblichen Unterrichts, durch die Vermehrung der Geschicklichkeit der Arbeiter, durch die Hebung der Industrie und durch die eigene Prophylaxis der Arbeiter, indem sie nach eigener moralischer Veredlung streben und durch Fleiß, Sparsamkeit, Nüchternheit und gegenseitige Hilfsthätigkeit vor den im Laufe der Dinge eintretenden Arbeitsstockungen und anderen in den Verhältnissen oder in der Person liegenden Unfällen sich zu versichern suchen. Zur Erreichung des ersten Zieles ist allerdings die Hilfe des Staats nothwendig, zur Verwirklichung des letzteren Zweckes aber reicht die individuelle Thätigkeit vollkommen aus, und es ist nicht nöthig, deshalb staatliche Zwangscorporationen zu errichten. Die Hebung der Industrie und die individuelle Verbesserung der Geschicklichkeit der Arbeiter ist aber ohne die Mitwirkung der Arbeitgeber und des technischen Generalstabes der Industrie nicht möglich. Will man sich zur Erreichung des oben genannten Zweckes von corporativer Thätigkeit etwas versprechen, so wäre der Zweck nur erreichbar durch die Errichtung gemischter Gewerbekammern, in welchen sowohl die Meister als die Gehilfen, sowohl die Arbeitgeber als die Arbeitnehmer Aufnahme zu finden hätten. Denn nur durch das gute Beispiel, welches die höhere Kenntniß, Erfahrung und Geschicklichkeit der Meister und Werkführer auf die Arbeiter ausüben, haben diese Aussicht, ihre eigene Leistungsfähigkeit zu erhöhen und dadurch eben ihren Lohn und ihre Stellung zu verbessern.

Nicht minder unzweckmäßig war eine andere Aeußerung in der Resolution der Wiener Arbeiterversammlung, nämlich die, daß das Kleingewerbe dem Untergange verfallen sei. Diese Aeußerung ist besonders darum bedenklich, weil es einen Gegenstand betrifft, über welchen die Arbeiter fähig sein sollten zu urtheilen und weil sie die Autorität ihrer übrigen Urtheile und Forderungen untergraben, wenn sie sich in einem solchen Punkte irren. Jene Behauptung ist aber einer jener Irrthümer, in die man zu leicht geräth, wenn man öffentlich ausgesprochene Klagen und Schlagworte nachspricht, ohne zu prüfen, von wem sie herrühren und ohne die Sache selbst genau zu untersuchen. Auch der Satz, daß das Kleingewerbe dem Untergange geweiht sei, ist ein Schlagwort, welches bei näherer Untersuchung den größten Theil seiner Berechtigung verliert. Richtig ist blos, daß das Kleingewerbe von einer Umwälzung ergriffen ist. Eine Revolution kann aber eben so gut zu höherer Blüthe als zum Untergang führen. Diese Umwälzung stammt in der Hauptsache vom Aufschwung des Maschinenwesens, welchem die großen Fabriken ihre Entstehung verdanken. Es mag nun ganz richtig sein, daß die großen Fabriken in Folge der durch die stärkere Anwendung der Maschinen bewirkten Ersparniß an Arbeit und Zeit, in Folge des billigeren Einkaufs des Rohmaterials, der besseren Benützung der Abfälle und der höheren technischen und merkantilen Bildung der Geschäftsführer billiger und besser produciren können als die Handwerker und daß die Letzteren deshalb die directe Concurrenz in den Gegenständen von gleicher Qualität aufgeben müssen. Allein es stehen ihnen drei Wege offen, um mit geringer Mühe und mit geringem Zeitverlust sofort eine neue und vielleicht bessere Stellung zu erwerben. Der eine Weg ist der der Association, bei der man nicht immer gleich die Productiv-Genossenschaft im Auge zu haben braucht, welche wegen der schweren Verträglichkeit vieler Genossen nur selten von dem gewünschten Erfolg begleitet ist. Gesellschaften zum gemeinschaftlichen Gebrauch von Werkzeug und Fabrikationsmaschinen, zur gemeinschaftlichen Anschaffung von Rohstoff und zum gemeinschaftlichen Verkauf in Magazinen oder auf Märkten können den Handwerkern die Hauptvorzüge der großen Fabriken zuwenden, ohne daß sie deshalb auf ihre gewerbliche und finanzielle Selbstständigkeit zu verzichten brauchen. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß die zu solchem gemeinschaftlichen Vorgehen erforderlichen Betriebsmittel ohne große Schwierigkeit auf dem Wege des genossenschaftlichen Credites beschafft werden können.

In den meisten Fällen ist aber auch nicht einmal diese Anstrengung erforderlich, um dem Handwerker eine neue, sogar bessere Stellung zu verschaffen. Die großen Fabriken können nicht ohne Detailverkäufer bestehen. In den Fällen nun, wo die Handwerker die Concurrenz fortzusetzen versuchen, entstehen neue Detailhandelsgeschäfte. Warum wollen nicht lieber die betreffenden Handwerker den Einzelverkauf übernehmen? Da sie zugleich die Reparatur besorgen können, so bieten sie dem Publikum einen bedeutenden Vortheil vor Jenen.

Es giebt aber auch einen dritten Weg, welcher bestimmt ist, dem Handwerker eine ganz neue Aera zu bereiten — das ist der des Kunsthandwerks. Dieses ist einestheils durch die in unserer Zeit stattgehabte außerordentliche Bereicherung der öffentlichen Sammlungen mit antiken und mittelalterlichen Modellen und Mustern sowie durch die Vervielfältigung und Vertheilung derselben, anderntheils durch die Errichtung von Kunst- und Gewerbeschulen in den meisten Ländern Europas auf einmal in eine höhere Bahn gelenkt worden, auf der sich eine bedeutende Zukuft eröffnet.

Wir sehen also, das Handwerk oder das Kleingewerbe ist nicht dem Untergang geweiht.

Breslau, 22. März.

Der Reichstag hat gestern in der Frage des **Reichsgerichts** mit 213 gegen 142 Stimmen die Entscheidung für **Leipzig** getroffen. Unter der Majorität, die ansehnlicher sich gestaltete, als man erwartet, befinden sich 29 Nationalliberale und eine erhebliche Zahl Conservativer und Freiconservativer.

Ueber die **parlamentarische Zeiteintheilung** berichtet die heute ausgegebene „Provinzial-Correspondenz“:

> Der Reichstag wird am nächsten Sonnabend seine Sitzungen über das Osterfest vertagen. Da bis dahin die Feststellung des Reichshaushalts-Etats nicht mehr erfolgen kann, so wird die Regierung eine Ermächtigung zur vorläufigen Ausdehnung des bisherigen Etats für den Monat April erbitten. Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstages dürfte spätestens am Montage nach Ostern erfolgen, und es werden daher jedenfalls noch drei Wochen im Monat April zur Feststellung des Etats disponibel sein.

Zur **orientalischen** Frage lauten heute die Nachrichten der Abwechslung halber wieder ungünstig. Es zeigt sich, wie Recht wir hatten, vor überschwänglichem Optimismus zu warnen.

Es ist bisher nicht gelungen, sich über die heikle Frage der Abrüstung zu einigen, im Gegentheil treten die Differenzen zwischen den Anschauungen des englischen Cabinets und Rußlands recht schroff zu Tage. (Vgl. telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung!) England will die Unterzeichnung des Protokolls von dem vorherigen Versprechen Rußlands, zu demobilisiren, abhängig machen, Rußland erklärt dagegen, prinzipiell mit der Abrüstung einverstanden zu sein, doch müsse die Unterzeichnung des Protokolls, die Annahme desselben seitens der Türkei und die Abrüstung der letzteren vorhergehen. Man sieht, daß die Differenzpunkte sehr bedeutend sind.

Nach dem „Pest. Ll.“ ist die Situation ziemlich beunruhigend. Er schreibt:

> „Nach den verschiedenen, heute vorliegenden Nachrichten, kann der Unterzeichnung des Londoner Protokolls zwar entgegengesehen werden, doch werde das Zustandekommen desselben noch einige Tage auf sich warten lassen. Im Allgemeinen wird die ganze Angelegenheit in den diplomatischen Kreisen sehr kühl beurtheilt und ist man nicht frei von Befürchtungen, daß der vermeintlichen, mit der Protokoll-Unterzeichnung erzielten Errungenschaft die Enttäuschung bald auf dem Fuße folgen werde. Nicht nur ist es fraglich, ob die Pforte das Protokoll, dessen Entwurf, Londoner Meldungen zufolge, durch Musurus Pascha bereits nach Konstantinopel gesendet worden sein soll, annehmen werde, sondern man giebt sich auch Besorgnissen wegen der Abrüstungs-Angelegenheit hin. Schon jetzt taucht die sehr bedenkliche Frage auf, wer früher abrüsten solle. Allerdings dürfte das englische Cabinet durch den Vorschlag der **gleichzeitigen Abrüstung** diese Schwierigkeiten zu beseitigen trachten, allein auch gleichzeitig mit Rußland abzurüsten, wird der Pforte durch die Vorgänge in Bosnien erschwert, wo, kaum zufällig, gerade jetzt die Insurrection wieder größere Dimensionen annimmt. Auch der Umstand, daß zwischen der Türkei und Montenegro der Friedensschluß noch in weiter Ferne ist, daß im günstigsten Falle nur der Waffenstillstand verlängert werden dürfte, wird der Pforte die Abrüstung bedenklich erscheinen lassen. Sieht man sich aber, während Rußland die Demobilisirung zugesteht, in Konstantinopel genöthigt, dieselbe abzulehnen, dann kann sich leicht aus der Abrüstungsfrage der Krieg entwickeln und wird die Londoner Verhandlung über das Protokoll nur dazu gedient haben, Rußland den langersehnten „casus belli“ in die Hand zu spielen, das Petersburger Cabinet als friedliebend und die Pforte als den Friedensstörer erscheinen zu lassen.“

Auch die Ansprache **Safvet Pascha's** an die Mitglieder des diplomatischen Corps nach Eröffnung des Parlamentes erregt Besorgnisse. Der Minister schloß seine Ansprache mit den Worten: „Sie haben die Absichten Sr. Majestät des Sultans vernommen, welcher keine bestimmteren Versicherungen über seine aufrichtigen Intentionen, das Loos der Bevölkerung zu verbessern, geben zu müssen hofft.“ — Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu:

> „Diese Bemerkung Safvet Pascha's erscheint ziemlich deutungsfähig. Die nächstliegende Annahme ist wohl die, daß der Sultan sich damit im Voraus gegen die Unterzeichnung jedes irgendwie gearteten Protokolls, sowie überhaupt gegen das Eingehen internationaler Verpflichtungen bezüglich der inneren Angelegenheiten der Türkei verwahrt. Sollte diese Auffassung zutreffen, so ist allerdings die **sofortige Abrüstung Rußlands wenig wahrscheinlich**, welche in den letzten Tagen von der auswärtigen Presse als ziemlich gewiß bezeichnet wurde.

Der Waffenstillstand mit **Montenegro**, welcher gestern ablief, ist bis zum 13. April verlängert worden. — In der **Herzegowina** haben sich die Insurgenten im Banjanigebiete concentrirt und unternehmen Streifzüge ins Innere des Landes. Sehr lebhaft geht es in **Bosnien** zu. Der gewesene serbische Oberst **Despotovits** hat in einem Manifeste an die Bosnier den Beginn der Feindseligkeiten angezeigt und gleichzeitig erklärt, daß der serbische Friedensschluß die Lage der Insurgenten absolut nicht ändere. „Serbien hat uns nicht geholfen und dessen Rückzug vom Kampfplatz wird uns wenig schaden“, versichert der Wojwode. Mit Geld und Waffen gut versehen, hat Despotovits aus seiner Mannschaft drei größere Abtheilungen gebildet, welche auf Gradiska und Banjaluka marschiren dürften. Die Türken befestigen diese Orte über Hals und Kopf und organisiren eine Gegenwehr.

In der **Schweiz** hat der Nationalrath bei der zweiten Berathung des Fabrikgesetzes, in Betreff der Bestimmung, daß jeder Fabrikbesitzer verpflichtet ist, von einer durch den Betrieb seiner Fabrik vorgekommenen Tödtung oder erheblichen Körperverletzung sofort der zuständigen Localbehörde Anzeige zu machen 2c., entgegen dem Ständerathe an seiner Aenderung festgehalten. Eine längere Debatte veranlaßte Art. 15, betreffend die Beschäftigung minderjähriger Arbeiter, der schließlich folgende Fassung erhielt:

> Kinder, welche das 14. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen nicht zur Arbeit in Fabriken verwandt werden. Für Kinder zwischen dem angetretenen 15. bis und mit dem vollendeten 16. Jahre sollen der Schul- und Religionsunterricht und die Arbeit in der Fabrik zusammen 11 Stunden pro Tag nicht übersteigen. Der Schul- und Religions-Unterricht darf durch die Fabrikarbeit nicht beeinträchtigt werden. Sonntags- und Nachtarbeit von jungen Leuten unter 18 Jahren ist untersagt. Bei Gewerben, für welche die Nothwendigkeit des ununterbrochenen Betriebes gemäß Art. 13 bundesräthlich erstellt ist, kann der Bundesrath zumal, wenn es im Interesse tüchtiger Berufserlernung derselben selbst förderlich erscheint, ausnahmsweise gestatten, daß auch Knaben von 13—18 Jahren hierbei verwandt werden. Der Bundesrath wird jedoch in solchen Fällen für die jungen Leute die Nachtarbeit unter die Maximaleinheit von 11 Stunden festsetzen, Abwechselung, schichtenweise Beschäftigung im Interesse der jungen Leute und ihrer Gesundheit nöthige Vorschrift und Garantie der Bewilligung beifügen. Der Bundesrath ist ermächtigt, diejenigen Fabrikzweige zu bezeichnen, in welchen Kinder überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Ein Fabrikbesitzer kann sich nicht mit Unkenntniß des Alters seiner Arbeiter oder des Unterrichts, welchen dieselben besuchen, entschuldigen.

In der Generalabstimmung erhielt das so aus der zweiten Berathung des Nationalraths hervorgegangene Gesetz 77 gegen nur 11 Stimmen. Der Ständerath hat darauf das Fabrikgesetz mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen.

Was den bereits in den telegraphischen Meldungen erwähnten Skandal anlangt, der am 18. d. M. in Bern stattgefunden hat, so ist derselbe lediglich auf die Berner Sectionen der anarchistisch-internationalen Juraföderation zurückzuführen. Diese hatten nämlich beschlossen, ganz wie im vorigen Jahre am 18. März eine Feier der Commune mit Umzug zu veranstalten, während die 13 Stadt-Bernischen Sectionen des socialistischen schweizerischen Arbeiterbundes einstimmig beschlossen, sich von jeder öffentlichen Demonstration fern zu halten und die Feier zur Erinnerung an die Berliner Märztage von 1848 und der Pariser von 1871 für sich im Stillen zu begehen. Der „Frankf. Ztg.“ ging nun über die weiteren Vorfälle folgender Bericht zu:

> Nachmittags vor 2 Uhr begab sich ein Zug von circa 60—70 Mann mit Musik und einer rothen Fahne an der Spitze vom Bärenplatze im Innern der Stadt aus auf einem Umwege zum Bahnhofe, um dort die von Zürich kommende Deputation, welche ebenfalls eine rothe Fahne mitbrachte, zu empfangen und sich dann zum nahen Stadtthor hinaus in das Versammlungslocal zu begeben. Am Bahnhofe wurde derselbe von den dort stationirenden Dienstmännern, Droschkenführern, Hotel-Portiers und dergl. mit Hohnrufen begrüßt, während die Anarchisten ihrerseits mit: „Vive la liberté! Vive le drapeau rouge!“ 2c. antworteten. Wie sich der Zug wieder in Bewegung setzen wollte, traten, gefolgt von Polizisten und Gendarmen, der Regierungsstatthalter und Polizei-Inspector zu den Führern desselben und ersuchten höflich, man möchte, um Skandal zu verhüten, die Fahnen zusammenrollen, was verweigert wurde. Was nun in jenem Momente erfolgte, darüber gehen die Berichte auseinander, doch scheint so viel richtig zu sein, daß sich die Polizei der Fahnen bemächtigen wollte, was denn später auch geschah. Genug, im Augenblick waren von einer Seite die bereit gehaltenen Schlagringe, Stöcke und Stilete und von der anderen die blanken Polizeisäbel in voller Thätigkeit. Der Polizei-Inspector wurde am Halse oder am Hinterkopfe schlimm verletzt, der Regierungsstatthalter zu Boden geschmissen und mehrere Andere von beiden Parteien weniger oder mehr verwundet, dann auch einige Verhaftungen vorgenommen, die Arrestanten Abends 7 Uhr aber wieder freigelassen. Die Volksversammlung fand in dem größtentheils von Neugierigen überfüllten Saale gleichwohl statt. Die verschiedenen Redner nahmen natürlich von dem Vorfalle Veranlassung, den Anwesenden vorzudemonstriren, daß die gerühmte Schweizerfreiheit nur auf dem Papier bestehe, daß auch der Volksstaat nie den Unterdrückten zu ihrem Rechte verhelfen werde, sondern allein ein gewaltsamer Umsturz alles Bestehenden. Die Sprechenden wurden vielfach durch Geschrei, Pfeifen und Zischen unterbrochen, ersuchten dann die Gegner, ihrerseits auch das Wort zu ergreifen, statt die Versammlung zu stören, was jedoch nicht geschah. In den Nebenzimmern war eine ziemlich starke Polizeiabtheilung vorhanden, um allfällige weitere Unruhen zu unterdrücken.“

Dies, sagt die „Frkf. Zt.“, in kurzen Zügen das Thatsächliche. „Es läßt sich, fügt der betreffende Correspondent noch hinzu, nun nicht leugnen, daß es die Anarchisten mit Fleiß auf eine Provocation abgesehen und sich deshalb auch mit Waffen versehen hatten. Der Polizei lag ob, Ruhestörungen zu verhüten und wir glauben auch, daß der Regierungs-Statthalter und Polizei-Inspector dazu den besten Willen hatten. Nachdem aber der Zug ungestört, weil der größte Theil des Publikums vorher nichts davon gewußt hatte, einen Theil der Stadt passirt hatte und eben im Begriffe war, dieselbe zu verlassen, war eine polizeiliche Einmischung nicht mehr nöthig, um so weniger, als eben jeder Bürger das Recht hat, mit jeder beliebigen Fahne durch die Straßen zu laufen. Die Krakehler am Bahnhof hätten leicht zur Ruhe gewiesen werden können. Die Provocateure würden zu ihrem eigenen Leidwesen ihren Zweck nicht erreicht haben und wären einfach ausgelacht worden. So aber hat die Polizei, durch ihr ebenso unkluges als unbefugtes Eingreifen denselben wieder Anlaß gegeben, von sich reden zu machen, sich als Märtyrer hinzustellen und Proselyten zu gewinnen. An der Feier der Sectionen des Arbeiterbundes, die sonst mit den Anarchisten nicht auf gutem Fuße stehen, wurde denn auch von den meisten Rednern, darunter Regierungsrath Frossard, gegen diesen Willküract in energischer Weise protestirt.“

In **Italien** droht jetzt wieder der Mantegazza-Proceß auf das Tapet zu kommen. Erst hieß es, die Acten seien verschwunden, jetzt hat man die officiöse Presse in Bewegung gesetzt, um das Gerücht zu widerlegen. Kaum aber hat man das Publikum mit der Versicherung beruhigt, daß die Acten sich in aller Ordnung bei dem Appellhof in Bologna befinden, so tritt auch schon wieder eine neue Ueberraschung hervor, die in gewissen Kreisen sehr peinlich gewirkt haben muß. Der Mailänder „Ragione“ (äußerste Linke) läßt sich nämlich von Rom aus telegraphiren, daß eine Revision des Prozesses bevorsteht in Folge von seitens des Marchese Mantegazza gemachten nachträglichen Geständnissen. Die Depesche spricht von einer nochmaligen Aufnahme des Verfahrens.

Der bereits viel besprochenen päpstlichen Allocution vom 12. d. Mts. gegenüber verhält sich in Italien selbst das Publikum völlig gleichgiltig. Aehnlich verfährt auch noch immer die Presse. Das „Diritto“ bringt wohl einen culturkämpferisch angehauchten Leitartikel des Marquis Guerrieri-Gonzaga, aber die Redaction als solche deckt ihn nicht, weil sie dem Verfasser die Unterschrift überläßt. Der ebenfalls officiöse „Bersagliere“ erkennt die Grobheit des Papstes gegen Italien auch mit Bedauern an, zuckt aber dabei gleichzeitig die Achseln. Auffallend ist in seiner kurzen Besprechung die Verbindung, welche er zwischen der päpstlichen Rede und jener des Herzogs von Chambord in Görtz herstellt. Im Allgemeinen hält man in Rom selbst die Allocution des alten Pius für das heftigste Document, welches seit 1870 von ihm gegen Italien geschleudert wurde. — Was endlich die für den 3. Juni angekündigten Monstrepilgerfahrten betrifft, so hegt man in dieser Beziehung im Römischen Volke weiter gar keine Besorgnisse, als daß man nicht genug Zimmer verfügbar haben werde, um die Pilger nach Noten für ihre Frömmigkeit besteuern zu können.

Wie sehr sich indeß von dieser nicht gerade sehr respectablen Gleichgiltig-

heit des römischen Volkes die Gesinnung der Radicalen entfernt, das geht am Klarsten aus den Bemerkungen hervor, mit denen die „Capitale“ die päpstliche Allocution begleitet. Dieselbe weist nämlich darauf hin, der Papst habe mit wunderbarer Klarheit auseinandergesetzt, auf was er losziele. Die Mittel, den Endzweck zu erreichen, seien in den Worten an die „Hirten“ enthalten, vermöge deren die Gläubigen aufgefordert werden, auf eine wirksame Art die Regierungen ihrer Heimath aufzureizen, dem Papste zu Hilfe zu eilen, kurz er wolle einen Einmarsch fremder Heere und fordere dies um jeden Preis. Hiernach fährt das Blatt fort:

Italiens Schicksal sei dem Papste gleichgiltig, ihn kümmere die Nationalität eines Volkes nichts, das frei und einig sein wolle und seit Jahrhunderten blutige Kämpfe bestanden, um dies Ziel zu erreichen. Obwohl selbst Italiener, verleugne er doch sein Vaterland, um es von Fremden verheert zu sehen, die er schon in den Jahren 1849, 1860 und 1867 hereingerufen. Obwohl Priester, trete er dennoch die Religion Christi, die Religion der Liebe, mit Füßen, er lehre statt ihrer den Haß, die Vergewaltigung, die Lüge. Die Traditionen der Kirche seien unveränderlich und dieser Papst gleiche seinen Vorgängern, einer gleiche dem andern. Ihre Anmaßung, ihre Absichten, ihre Ränke seien heute noch dieselben, wie sie früher und immer gewesen! Unterdrückung, Tyrannei, die völlige Ausrottung des menschlichen Gewissens hätten sie alle versucht, um ohne Widerspruch mit souveräner Willkür herrschen zu können! Aufregung zum Haß, Anatheme, Drangsale, Bruderkriege, Scheiterhaufen, Inquisition, das seien die Waffen, deren sich das Papstthum seit Jahrhunderten bedient. Vor den Tribunalen der Vernunft und der Geschichte sei das Papstthum ein Uebelthäter, der seit 18 Jahrhunderten die schändlichsten Verbrechen verübt; sei also nicht klar erwiesen, daß diese Kirche mit der modernen Gesellschaft absolut unvereinbar sei? Die Lüge im Himmel, Tyrannei auf der Erde, heidnischer Cultus und Glaube, Knechtschaft und Brudermord, das seien die Anklagen, unter welchen das Papstthum vor den Schranken der modernen Gesellschaft erscheine. Pio Nono habe in der Allocution erklärt, daß er aller dieser Verbrechen sich schuldig gemacht und schuldig machen wolle, er habe der modernen Welt den Fehdehandschuh hingeworfen, den man annehmen müsse.

In **Frankreich** ist der 18. März allerdings an verschiedenen Orten durch Bankette gefeiert worden, indeß ist überall die Ruhe völlig ungestört geblieben. In Avignon veranstaltete der republikanische Club ein Festessen von achtzig Couverts, in welchem der kürzlich gewählte Abgeordnete Saint-Martin den Vorsitz führte.

In den **Niederlanden** hat die zweite Kammer dem Wunsch des Ministers des Innern, Herrn van Heemskerk, den Wahlreform-Gesetzentwurf auf die Tages-Ordnung zu setzen, nicht entsprochen. Dagegen beschloß sie, das Elementar-Unterrichtsgesetz zu berathen, das die liberale Majorität zum Sturz des conservativen Cabinets ausbeuten will. Wir bemerkten, sagt eine Amsterdamer Correspondenz der „Voss. Z.“, schon vor einigen Monaten, daß der Artikel 16 des besagten Heemskerk'schen Entwurfs den Widersachern des Cabinets-Chefs eine um so günstigere Handhabe liefert, als das Gesetz mehr oder minder alle Parteien verletzt; die orthodoxen Protestanten und die Katholiken finden, daß man dem Staatsunterricht noch einen zu großen Spielraum läßt, während die Liberalen erklären, nie und nimmer das Princip gutheißen zu können, daß dort, wo genugsam Privatschulen bestehen, der Staat die Hände in den Schooß legen könnte.

Deutschland.

Berlin, 21. März. [Stosch. — Petition. — Entwurf.] Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß der Kaiser dem bisherigen Chef der Admiralität die erbetene Entlassung bereits ertheilt habe, ist unrichtig. Demselben ist nur ein einstweiliger Urlaub bewilligt worden. Allerdings darf man wohl aus diesem vorläufigen völligen Aufgeben der Geschäfte schließen, daß der General selbst nach Lage der Verhältnisse seinerseits die Aufrechthaltung des Gesuchs und Seitens Sr. Majestät die Genehmigung desselben als unvermeidlich ansieht. Die bisherigen Zeitungsnachrichten über seinen eventuellen Nachfolger entbehren alle der Begründung. — Der Verband der deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften hat in einer Petition, welche auf Grund eines Commissionsberichtes in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2ten März d. J. zur Verhandlung gekommen ist, auf Beseitigung der auf dem Gesetz vom 8. Mai 1837 beruhenden Präventiv-Controle angetragen. Der Beseitigung derselben steht das Bedenken entgegen, daß es sich um Aufhebung eines im größten Theile von Deutschland geltenden wichtigen Verwaltungsgrundsatzes handelt und daß ein einseitiges Vorgehen der preußischen Landesgesetzgebung gegenüber dem Artikel 4 der Reichsverfassnng, der die Bestimmungen über das Versicherungswesen der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reichs unterstellt, ein für die möglicherweise bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Sache unerwünschtes Präjudiz schaffen würde. Abgesehen davon würde zu befürchten sein, daß bei einer Aufhebung der Präventiv-Controle die Gefahr der Ueberversicherung und dem zu Folge die Gefahr doloser Brandstiftungen zunehmen möchte, zumal die Erwerbsprovisionen der Agenten sich nach der Höhe der Versicherungssummen richten und die Agenten jetzt nicht mehr wie früher einer Concessionirung durch den Staat bedürfen. Endlich läßt sich nicht bezweifeln, daß es legislativ richtiger und für die praktische Handhabung einfacher ist, das Zustandekommen eines Versicherungsvertrages, der eine Ueberversicherung einschließt, durch Verweigerung des polizeilichen Unschädlichkeitsattestes zu verhindern, als nach dem Abschluß des Vertrages die Auflösung desselben herbeizuführen. Nachdem jedoch das Abgeordnetenhaus die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen hat, sind Seitens der letzteren zunächst ziffermäßige Erhebungen darüber angeordnet worden, in wie vielen Fällen in den letzten Jahren das polizeiliche Attest nachgesucht und vor dem Zustandekommen des Vertrages verweigert worden ist. — Nachdem das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten perfect geworden ist, ist es erforderlich erschienen, auch das Reglement über die den Beamten der Staats-Eisenbahnen zu gewährenden Vergütungen, welches nach § 11 jenes Gesetzes vorläufig in Kraft geblieben ist, einer Revision zu unterwerfen. Der Handelsminister hat deshalb den Entwurf einer Königlichen Verordnung anfertigen lassen und denselben den Königlichen Eisenbahn-Directionen zu gutachtlicher Aeußerung vorgelegt mit der Aufforderung, etwaige Abänderungsvorschläge in formulirter Fassung einzureichen.

= **Berlin**, 21. März. [Der Gesetzentwurf, betreffend den Haushaltsetat des Deutschen Reichs.] Der Gesetzentwurf, betreffend die vorläufige Erstreckung des Haushaltsetats des Deutschen Reichs für das Vierteljahr vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1877 auf den Monat April 1877 lautet: § 1. Bis zur gesetzlichen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 und vorbehaltlich der Aenderungen, welche durch diese Feststellung sich ergeben, wird über den Reichshaushalt für den Monat April 1877 Folgendes bestimmt: I. Der durch Gesetz vom 23. December 1876 festgestellte Reichshaushaltsetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 wird unter den nachstehenden Maßgaben auf den Monat April 1877 erstreckt: 1) Die fortdauernden Ausgaben betragen bei den einzelnen Capiteln und Titeln ein Drittel der in dem Vierteljahrs-Etat in Ansatz gebrachten Summen, zuzüglich derjenigen Mehrbeträge, welche zur Erfüllung der auf einen längeren Zeitraum im Voraus fälligen Verbindlichkeiten erforderlich sind. 2) Die einmaligen Ausgaben, welche für Zwecke bestimmt sind, die in dem der Berathung des Reichstages unterliegenden Entwurf des Reichshaushalsetats für das Etatsjahr 1877/78 unter den einmaligen Ausgaben erscheinen, werden auf ein Zwölftel der in den Etat für 1876 für die gleichen Zwecke eingestellten Summen festgesetzt. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Ausgaben, zu welchen die für das neue Etatsjahr erforderlichen Mittel entweder im Wege des Credits zu beschaffen oder vorschußweise aus dem Festungsbaufonds zu entnehmen sein würden. 3) Die Matricularbeiträge sind bis zum dritten Theil der durch den Reichshaushaltsetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 festgestellten Summen von den Bundesstaaten einzuzahlen. II. Der für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31sten März 1877 festgestellte Besoldungs-Etat für das Reichsbank-Directorium gilt mit der vorstehend unter I. 1. bezeichneten Maßgabe auch für den Monat April 1877. § 2. Die in den §§ 3 bis 6 des Gesetzes vom 25. December 1875, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reichs für das Jahr 1876 enthaltenen Bestimmungen über die Ausgabe von Schatzanweisungen gelten auch für den Monat April 1877 mit der Maßgabe, daß die Dauer der Umlaufszeit der Schatzanweisungen den 30. Sept. 1877 nicht überschreiten darf. § 3. Die Bestimmung im ersten Absatz des § 4 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, vom 23. December 1876 findet auch auf den Monat April 1877 Anwendung. § 4. Die nach den vorstehenden Bestimmungen für den Monat April 1877 sich ergebenden Einnahmen und Ausgaben werden bei den einzelnen Capiteln und Titeln auf die Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 verrechnet.“ Der Entwurf ist, wie folgt, motivirt: „Bei der gegenwärtigen Lage der Reichstagsverhandlungen kann nicht mehr angenommen werden, daß der Reichshaushaltsetat für 1877/78 noch vor Beginn der Etatsperiode zur verfassungsmäßigen Feststellung gelangt. Es erscheint daher geboten, für die Zwischenzeit vom Schluß der laufenden Etatsperiode bis zum Feststellung des neuen Etats die geeigneten Maßregeln zur einstweiligen Fortführung des Reichshaushalts zu treffen. Zu dem Ende ist der vorliegende Gesetzentwurf aufgestellt. Die Bestimmungen desselben bezwecken lediglich, den derzeit geltenden Etat, soweit die Fortführung der Geschäfte im Monat April es erfordert und vorbehaltlich der Rückwirkung des neuen Etats, zu verlängern. Im Einzelnen ist bei der Fassung des § 1 davon ausgegangen, daß zur Bestreitung der fortdauernden Ausgaben der einmonatliche Durchschnittsbetrag der gegenwärtig dafür zur Verfügung stehenden Summen ausreichend sein wird, soweit es sich nicht um Zahlungen handelt, welche bestimmungsmäßig für einen längeren Zeitraum zu leisten und im April fällig sind. Letzteres gilt insbesondere für Besoldungen, welche zu einem erheblichen Theile vierteljährlich pränumerando zahlbar sind. Für Verpflichtungen dieser Art waren mithin die erforderlichen Deckungsmittel vorzusehen. Was die einmaligen Ausgaben anlangt, so hatte die bez. Bestimmung zunächst die Sicherstellung der Mittel zur Fortsetzung angefangener Bauten innerhalb der in den Unterlagen des früheren Etats ersichtlich gemachten Anschlagssummen ins Auge zu fassen, gleichzeitig aber auch Aufwendungen für sonstige, bereits durch den Etat für 1876 genehmigte Zwecke, beispielsweise die Kosten für die Prüfung des Raffinationswerthes des Rohzuckers zu berücksichtigen . . . . Zu Neubauten und Erweiterungsbauten, welche in dem Etat für 1877/78 erstmalig vorgesehen sind, soll vor Feststellung des letzteren überhaupt nicht geschritten werden. . .

Berlin, 21. März. [Leipzig als Sitz des Reichs-Gerichts. — Vertheilung der Landgerichte. — Hof-Buchdruckerei oder Staatsdruckerei. — Zur Demission des Generals v. Stosch. — Die Hasenclever'sche Wahl. — Arbeiter-Aufläufe.] Der heutigen Abstimmung des Reichstages über den Sitz des Reichsgerichts wurde innerhalb und außerhalb des Parlaments mit großer Spannung entgegengesehen. — Von vielen Seiten wurde erwartet, daß sich eine kleine Mehrheit für Berlin aussprechen würde, weil man zu wissen glaubte, daß der Kaiser einen hohen Werth darauf lege, daß zum Sitz des Reichsgerichts seine Residenz erkoren werde. Von anderer Seite wurde jedoch eine Mehrheit von 20 bis 30 Stimmen für Leipzig vorhergesehen. Zur nicht geringen Ueberraschung sprach sich bei der heutigen Abstimmung die ansehnliche Majorität von 69 Stimmen für Leipzig aus. — Der Sieg des Bundesraths wird bei der dritten Lesung, welche auf Sonnabend angesetzt ist, durch die Abstimmung über das Ganze des Gesetzes nicht

---

Ein Elender, der seine Frau schlägt.

(Aus der Pariser Gesellschaft.)

Monsieur erwartet Madame, welche allein zu einer Gesellschaft gegangen ist. Um 11 Uhr tritt Madame ein und lacht, daß ihr die Thränen in die Augen treten.

Monsieur. Wie vergnügt Du heute bist, Sylvia. Es muß sehr amüsant bei Bichard's gewesen sein.

Madame (noch immer lachend). Du wirst es nimmermehr errathen, weshalb ich so lachen muß. Ich will es Dir lieber gleich sagen: Bichard hat seiner Frau eine Ohrfeige gegeben!

Monsieur. Warum nicht gar!

Madame. Und was für eine Ohrfeige. Bichard wollte wegen seines kranken Auges die Lampe zur Rechten haben; Sophie wünschte sie zur besseren Beleuchtung ihrer Diamanten links; der Eine schob sie dahin, der Andere dorthin, und als Sophie beim sechsten Male in ihrem Aerger sie absichtlich mitten in den Salat hineinsetzte, kam es zum Klappen. (Sie lacht.) Ich lache noch immer über das verdutzte Gesicht Sophiens; aber im Grunde genommen bin ich böse auf Bichard; denn ein Mann, der seine Frau schlägt, ist ein Elender.

Monsieur. Gewiß, in der Regel.

Madame. Wie? In der Regel? Du kannst ruhig immer sagen. Ein Mann, der seine Frau schlägt, ist immer und unter allen Umständen ein Elender.

Monsieur. Wenigstens, wenn er nicht bis zum Aeußersten getrieben wird.

Madame. Zum Aeußersten getrieben! Willst Du etwa gar Bichard vertheidigen?

Monsieur. Durchaus nicht. Ich meine nur, daß es Fälle giebt . .

Madame (argwöhnisch). Bitte, sage nur, was Du auf dem Herzen hast.

Monsieur. Ich habe durchaus nicht das Geringste auf dem Herzen.

Madame. Es schien doch, als ob Du mit Deinen gewissen Fällen andeuten wolltest . . .

Monsieur. Ich, um Gotteswillen, ich wollte gar nichts andeuten.

Madame. Warum lachtest Du denn dabei?

Monsieur. Ich lachte . . . nun ich lachte wie Du selbst eben noch lachtest — bei dem Gedanken an diesen Spaßvogel Bichard, der . . .

Madame. Was? Spaßvogel? Du nennst seine Rohheit einen Spaß? Man sieht, eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus! Wenn es Noth thäte, möchtest Du es wohl ebenso machen? An gutem Willen fehlt es Dir wenigstens sicher nicht!

Monsieur. Woran fehlt es mir denn sonst?

Madame. An Muth! Freilich bin ich nicht gewohnt, Andere zu reizen.

Monsieur. Durchaus nicht!

Madame. Wie? Durchaus nicht? Du scheinst Dich über mich lustig zu machen. Aber mit solchen Anschuldigungen kommst Du bei mir nicht durch; ich verlange Beweise. Also Du wagst es, mir in's Gesicht zu sagen, daß ich so zanksüchtig bin wie Sophie?

Monsieur (kläglich). Nein meine Beste, ich denke gar nicht daran. Wenn Du auch gern ab und zu ein wenig eigensinnig bist . . .

Madame. Ich!

Monsieur (einlenkend). Ich will überhaupt gar nichts gesagt haben.

Madame. Bitte, bitte, sprich nur. Es hilft Dir nichts, Dich jetzt als stummes Opferlamm hinzustellen. Also ich bin eigensinnig! Es möchte Dir doch schwer fallen, dafür einen Beweis beizubringen.

Monsieur (zärtlich). Aber mein süßes, geliebtes Herz, denke doch nur an heute Morgen, als Du steif und fest behauptetest, daß der Schauspieler Menier blond sei.

Madame. Das ist er auch.

Monsieur. Ich versichere Dich, Du irrst Dich, er ist schwarz.

Madame. Und ich sage Dir, daß er blond ist.

Monsieur. Lassen wir ihn also blond sein.

Madame. Ich frage nichts nach solchen ironischen Zugeständnissen. Es ist leicht genug, den Resignirten zu spielen, wenn man sich schämt, sein Unrecht einzugestehen.

Monsieur (sanft). Ich gebe ja mein Unrecht zu.

Madame. Als ob das der richtige Ton wäre! Jeder andere Mann, der nicht ganz so eigensinnig ist wie Du, würde sagen: Verzeih' mir, mein liebes Frauchen, wie konnte ich auch nur behaupten, daß Menier blond sei . . .

Monsieur (verliert die Geduld). Ja, ja, ja! Aber jetzt bitte ich Dich dringend, die Sache fallen zu lassen. Du willst, daß Menier blond ist, möge er blond sein, meinetwegen, wenn Du willst, auch grün!

Madame (außer sich). Grün! Glaubst Du eine Närrin vor Dir zu haben? Wenn Du den Ton gegen mich anschlägst, dann bleibe ich erst recht dabei, daß er blond ist.

Monsieur. Gut! Schon gut! Er ist ein Albino! Bist Du nun zufrieden?

Madame. Dein Albino beweist, daß Du ihn überhaupt nicht gesehen hast, sonst würdest Du mir zugeben, daß er blond ist.

Monsieur. Zum Henker! Ich habe Dir doch ein Dutzend Mal gesagt, daß ich ihn kenne und mit ihm gesprochen habe!

Madame. Du suchst ihn wohl gar hinter den Coulissen auf, um Dich mit den „Damen“ zu beschäftigen?

Monsieur. Wenn wir dies Kapitel weiter erörtern, werden wir zu keinem Ende kommen. (Herzlich.) Sylvia, thäten wir nicht klüger, schlafen zu gehen?

Madame. Aus all' dem ersehe ich noch immer nicht, wo Du den Schauspieler kennen gelernt hast. (Monsieur geht im Zimmer auf und ab, ohne ein Wort zu sprechen.) Höflicher wäre es, wenn Du mir antworten wolltest, statt die Zähne zusammen zu beißen.

Monsieur (seine Aufregung niederkämpfend). Ich habe Dir schon gesagt, daß ich bei Regenwetter durch die Passage ging; sie war überfüllt. Im Gedränge trat ich ihm auf die Hacken und habe mich bei ihm entschuldigt.

Madame. Es ist doch ein sonderbarer Zufall, daß Du gerade Menier auf die Hacken treten mußtest.

Monsieur. Es giebt eben solche Zufälle im Leben . . .

Madame. Und dabei willst Du gesehen haben, daß er schwarz ist?

Monsieur (wirft einen flehenden Blick zum Himmel). Oh mein Gott! (Er antwortet nichts, sondern geht schneller durch das Zimmer.)

Madame. Wie schön Du die Augen verdrehen und seufzen kannst! heißt das antworten?

Monsieur. Was um Alles in der Welt soll ich Dir denn antworten?

Madame. Daß ich Recht habe.

Monsieur. Ich habe es Dir ja schon zehn Mal zugestanden.

Madame. Aber nicht im richtigen Ton.

Monsieur (mit Selbstbeherrschung). Höre Sylvia, ich bin nicht ganz wohl, ich bitte Dich deshalb dringend, Nachsicht zu haben und diese Unterhaltung abzubrechen. Wir wollen schlafen gehen.

Madame. Nichts als Ausflüchte, jetzt willst Du Dich gar mit Unwohlsein aus der Affaire ziehn. Glaubst Du, ich wäre nicht auch schon krank davon, daß Du seit einer Stunde wie ein wildes Thier im Käfig in der Stube herumläufst?

Monsieur (fühlt, daß ihn die Geduld verläßt). So will ich Dir das Feld räumen. (Er geht in das Nebenzimmer. Madame folgt ihm sofort.)

Madame. Wie lange denkst Du noch diese Komödie zu spielen? Ist es meine Schuld, daß ich Recht habe? Glaubst Du, daß mir etwas daran gelegen wäre, ob Menier blond oder schwarz ist? Aber eben weil er blond ist, möchte ich doch wissen, weshalb Du ihn zum Neger stempeln willst.

Monsieur. Aber wenn ich Dir doch zugebe, daß er blond ist, kannst Du mich doch endlich in Ruhe lassen, zum Henker! (Er flüchtet sich in das Speisezimmer.)

Madame (folgt ihm). Wenigstens könntest Du so höflich sein, mir ohne Flüche zu antworten; das klingt ja nach der Gasse. Weil der Herr, ich weiß nicht warum, sich einbildet, leidend zu sein, glaubt er sich von den Regeln des Anstandes entbunden. (Monsieur zieht sich in die Küche zurück.)

Madame (folgt ihm). Uebrigens ist mir nichts so zuwider als Leute, die, wenn sie auch ihr Unrecht einsehen, sich in ihrem Trotz wie eine Bulldogge verbeißen. Da sind mir Männer lieber, die, wenn sie auch im Augenblicke sich gehen lassen, im Handumdrehen wieder gut sind . . . wie dein Freund Bichard beispielsweise.

Monsieur (erregt). Ja, er hat auch meine vollsten Sympathien in diesem Augenblicke.

Madame. Inwiefern? Was willst Du damit sagen?

Monsieur (der sich zu mäßigen sucht). Nichts, nichts, ich meinte nur . . . Aber jetzt zum letzten Male: laß' mich in Ruhe! (Er flüchtet sich in den Hausflur.)

Madame (setzt ihm nach). Du lobst also Deinen Freund Bichard, weil er seine Frau geohrfeigt hat! Du möchtest es wohl gern ebenso machen und meinst wohl gar, ich würde so ruhig stillhalten wie Sophie? Aber versuche es einmal mir zu drohen! nur mit dem kleinen Finger! Ich würde für nichts stehen. (Sie tritt dicht vor ihn hin.) Nun, faß' mich doch an! Du wirst es wohl bleiben lassen! (Er wehrt sie sanft ohne ein Wort zu sagen ab.) Das wagst Du also doch nicht! Du hast nicht den Muth, wie ein Elender Deine Frau zu schlagen! Siehst Du diese Nägel? Ach, wie ich Dein Gesicht verarbeiten wollte!

Monsieur (noch immer Herr seiner selbst). Sieh' Dich vor Sylvia, Du bohrst mir ja die Finger in die Augen!

geschmälert werden können. Sämmtliche Parteien des Hauses haben heute in eingehendster Weise ihre Ansichten dargelegt. Die Conservativen haben etwa ein Drittel ihrer Stimmen für Leipzig abgegeben, und von den liberalen Mitgliedern der Mittel- und Kleinstaaten wird keins mit dem gleichen Votum bei der dritten Lesung fehlen. Somit ist Leipzig definitiv als Sitz des Reichsgerichts anzusehen. — Von einer Zurückziehung des Gesetzentwurfs vor der dritten Lesung, wie heute gerüchtweise in Umlauf gesetzt wurde, kann ebensowenig die Rede sein, als davon, daß der vom Abg. Lasker gestellte und vom Hause angenommene Antrag betreffs der Anwendung des § 8 des Gerichtsverfassungsgesetzes auf die Aufhebung des sächsischen obersten Landesgerichtshofs zu formellen Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. — Fast täglich lassen sich beim Justizminister Deputationen der größeren preußischen Städte anmelden, welche über die Vertheilung der demnächst einzurichtenden Landgerichte Gewißheit haben möchten und um Berücksichtigung der durch sie vertretenen Orte bitten. Der Minister hat auf alle Anfragen nur die stereotype Antwort, daß noch nichts Positives bestimmt sei und daß er einzelnen Bewerbern mit Gewißheit nichts versprechen könne. Von dem obersten Reichsgericht erfuhr man heute durch eine Aeußerung des Unterstaatssecretärs Friedberg in der Reichstagssitzung zuerst, daß es nach einer im preußischen Justizministerium angestellten Berechnung einen Umfang von 223 Stellen haben würde. Interessant würde es gewesen sein, wenn er hinzugefügt hätte, wie viele Hunderte von Präsidenten und Räthen der bisherigen höheren Gerichte nach ungefährer Schätzung bei der Neuorganisation mit ihrem vollen Gehalte pensionirt werden müssen, weil man ihnen keine ihrer früheren entsprechende Stellung anweisen kann. — Die verbürgte Nachricht, daß der Reichskanzler wahrscheinlich am meisten auf Betreiben des Generalpostmeisters, die den Decker'schen Erben abzukaufende Druckerei als Reichsdruckerei fortführen lassen wolle, hat in den Kreisen der Privatinteressenten große Erregung hervorgerufen. Eine erste Frucht der entstandenen Agitation liegt jetzt in einer an erster Stelle von dem Reichstagabgeordneten Eduard Brockhaus unterzeichneten Petition des Vorstandes des deutschen Buchdruckervereins vor, in welcher der Reichstag gebeten wird, einer etwaigen Vorlage des Bundesraths, betreffend den Ankauf der besagten Druckerei für das Reich, die Zustimmung zu versagen. Die Petenten führen aus, daß eine nach der Natur der Dinge mit Porto- und Postfreiheit und sonstigen Privilegien ausgestattete Reichsdruckerei, deren Umfang ein colossaler sein würde, der Privatindustrie auf dem Gebiete dieses Gewerbes oder dieser Kunst eine gefährliche Concurrenz machen würde, bei der die Privaten zu Grunde gehen müßten. Besonders betonen sie, was für einen bedenklichen Regulator für die Arbeitslöhne, bald zum Schaden der Privatarbeitgeber, bald zum Nachtheil der Arbeiter, eine solche Reichsanstalt darbieten würde. Die Stimmung in Reichstagskreisen ist übrigens gegenwärtig dem ganzen Handel mit den Decker'schen Erben durchaus nicht günstig. — Die heutigen officiösen Mittheilungen über das Ausscheiden des Chefs der Admiralität, v. Stosch, geben zwar zu, daß er seine Entlassung eingereicht hat, daß aber noch keine Entscheidung darüber erfolgt sei. Dies hat in Abgeordnetenkreisen zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß eine Applanirung der Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem General noch möglich sei. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß man von inspirirter Seite den Chef der Admiralität nicht in Oestrich, sondern auf kurze Zeit in der Umgebung von Berlin „wegen Unwohlsein" weilen läßt. Indessen stehen diese Angaben im Widerspruch mit den Meldungen, daß drei hohe Militärs als Nachfolger des Hrn. v. Stosch in Aussicht genommen worden sind, unter welchen sich jedoch der General von Bose nicht befindet. — Die Prüfung der Hasenclever'schen Wahl wird dem Vernehmen nach zu einer gerichtlichen Untersuchung führen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Protest aus dem VI. Berliner Reichstagswahlbezirke eine Anzahl gefälschter Namensunterschriften trägt. — Die Zusammenrottungen der Arbeiter auf dem Alexander- und Königsplatz haben im Publikum vielfach Besorgnisse erweckt, die nach Lage der Dinge nicht begründet sein dürften. Letztere Auffassung scheint auch vom Kaiser selbst getheilt zu werden, dem der Polizei-Präsident v. Madai einen eingehenden Bericht erstattete. Demnach wurde auch von militärischen Vorsichtsmaßregeln Abstand genommen und es bestätigt sich nicht, namentlich wie telegraphisch auswärtigen Blättern gemeldet wird, daß seit zwei Tagen das Militär in den Kasernen consignirt ist. Hingegen ist es richtig, daß Vorkehrungen für die rasche Beförderung der Schutzmannschaft, namentlich ihrer Reserve, dadurch getroffen worden sind, daß man Wagen in Bereitschaft hält, auf welchen ca. 40 Mann Platz nehmen können, um sofort an gefährdete Punkte dirigirt zu werden. Diese Maßregel hat sich als nothwendig herausgestellt, weil die Abtheilungen der Schutzmannschaft, welche sich im Laufschritt an die bedrohten Stellen begaben, stets von aufgeregtem Pöbel begleitet werden, und so die Haufen der Tumultanten vergrößern.

△ **Berlin**, 21. März. [Das Reichsgericht.] Mit 213 gegen 142 Stimmen hat der Reichstag heute Leipzig zum Sitz des Reichsgerichts bestimmt, Berlin ist trotz der großen Gefahren, denen dadurch nach dem Ausspruche der weisen Professoren Gneist und v. Treitschke das Deutsche Reich ausgesetzt ist, trotz der leidenschaftlichen Vorliebe, welche nach der Rede des Abg. Dr. Bamberger die Frauen und Töchter der Obertribunalsräthe und der künftigen Reichsgerichtsräthe für Berlin haben, und trotz der „tiefen Wunde, welche im Herzen der Preußischen Juristen", der Staatssecretär im Reichsjustizamt Dr. Friedberg für den Fall ankündigte, daß man ihnen „das Weh anthun sollte, den höchsten Gerichtshof auswandern zu lassen", — Berlin ist trotz alledem definitiv um die Ehre gekommen, Sitz des höchsten Gerichtshofes des Deutschen Reichs zu sein. Berlin wird den Verlust verschmerzen. Da nicht blos sämmtliche Vertreter Berlins, sondern auch sämmtliche Abgeordnete derjenigen Partei, zu welcher sich fast die ganze Bürgerschaft Berlins bekennt, gegen Berlin und für die fanatisch-nationalliberale Stadt Leipzig gestimmt haben, so müssen doch gewichtigere Gründe für Leipzig gesprochen haben, als jene Herren anerkennen wollten. „Die Frühlingslerche des Reichstags", der Abg. Dr. Völk, der heute vermuthlich des Frühlings Anfang halber als der dritte Nationalliberale zu Wort kam, während Dr. Hänel sich eifrig darum bewarb, brachte zwar manche Frivolitäten gegen Berlin vor; die Geschichte z. B. von den zwei Berlinern („Namen, Namen!" rief man vergeblich von den fortschrittlichen Bänken), die sich beim Sonnenaufgang auf dem Rigi kennen und schätzen lernen und erst nach einigen Tagen freundschaftlichen Verkehrs sich als Mitglieder desselben Gerichtshofes, als königl. preuß. Obertribunalsräthe einander vorstellen, ist eine von den vielen Jagdgeschichten, die man sich im Reich von der oft sonderbaren Species der „Berliner auf Reisen" erzählt, oder die beiden alten Herren müßten sehr kurzsichtig und sehr harthörig gewesen sein, sonst mußten sie sich wohl aus den Plenarsitzungen her kennen. Aber in dem Einen hatte Völk Recht: „Das juristische Streberthum kann sich am meisten in der Hauptstadt des Reiches breitmachen" — und dieses Streberthum ist in Preußen in einer Weise in die hohen und höchsten Richterstellen hineingelootst worden, von der die jetzige Generation gar keine Ahnung hat. Es ist wahr: jener Spruch des Obertribunals gegen Twesten und Frentzel, der am 10. Februar 1866 vom Preußischen Abgeordnetenhause mit 263 gegen 35 Stimmen für einen schweren die Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses erklärt wurde, hat den Ausschlag gegeben. Aber doch nur, weil er am lebhaftesten in der Erinnerung des Volkes geblieben ist. Aber ähnliche, das Rechtsbewußtsein der Nation auf das tiefste kränkende Urtheile hat der höchste preußische Gerichthof sowohl in der ersten Reactionszeit der 50er Jahre (man denke nur an die Entscheidungen in dem Falle des Grafen Reichenbach, an die Disciplinarurtheile des Obertribunals gegen die Ratiborer und Oppelner Richter, an die Erkenntnisse in Betreff der freien Gemeinden u. s. w.) als in und bald nach der Conflictszeit zahlreich gefällt. Oder steht es mit den Urtheilen über die Stellvertretungskosten der Abgeordneten oder über Absetzung und Strafversetzung von Abgeordneten wegen „politischer Agitationen" etwa anders als mit jenem Spruch vom 29. Januar 1866?

[Präsentation.] An Stelle des am 7. Januar d. J. verstorbenen Grafen von Logau auf Reuthau ist am 19. März Graf von Schlabrendorff auf Seppau mit 16 von 17 Stimmen vom alten und befestigten Grundbesitz im Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan zur Berufung in das Herrenhaus präsentirt worden.

Braunschweig, 20. März. [Das herzogliche Obergericht] hat neuerdings ein Aufsehen erregendes Erkenntniß abgegeben. Es waren einige hiesige Lotteriecollecteure von preußischen Gerichten zu ziemlich hohen Geldstrafen verurtheilt, weil sie braunschweigische Loose im Preußischen vertrieben hatten. Diese Strafen sollten von der hiesigen Staatsanwaltschaft eingetrieben werden. Während nun die Verurtheilten gegen die Ausführung der Execution an das Kreisgericht appellirten, hat jetzt im weitern Verfolg der Angelegenheit das Obergericht entschieden, daß die Strafen nicht beizutreiben seien. Das Obergericht nimmt an, daß die Handlung, wegen welcher die Verurtheilung in Preußen erfolgt ist, nicht auch in Preußen verübt sei; in Braunschweig aber hätten die Collecteure durch die Auflieferung der Loose auf die Post etwas Strafbares nicht begangen.

Elberfeld, 20. März. [Dem Herrn Commerzienrath Baare in Bochum] ist auf sein von uns am 16. d. veröffentlichtes Schreiben an die Redaction des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers" die nachstehende Antwort zugegangen:

„Ew. Wohlgeboren haben uns mittelst heute eingegangener gefälliger Zuschrift vom 15. d. M. eine Erwiderung auf die in Nr. 63 des „Reichs- und Staats-Anzeigers" enthaltene Berichtigung zur Aufnahme zugesandt.

Wir beehren uns, darauf ganz ergebenst zu erwidern, daß unseres Erachtens der Artikel 11 des Reichs-Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 auf die uns zugegangene Erwiderung keine Anwendung findet, und wir daher nicht in der Lage sind, Ihrem Wunsche entsprechen zu können."

Hierauf hat der Commerzienrath Baare der Redaction des „Staats-Anzeigers" die folgende Erwiderung zugeschickt, deren Aufnahme gegen Insertionskosten wohl nichts im Wege stehen dürfte:

„Aus der geehrten Zuschrift vom 17. d. M. ersehe ich, daß verehrliche Redaction zur Aufnahme meiner Zuschrift vom 15. d. M. auf Grund des Art. 11 des Reichs-Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 sich nicht verpflichtet hält, und bitte ich daher ergebenst, mit diesem Anschreiben meinen hierunten wiederholten Brief vom 15. d. M. im Inseratentheil Ihres Blattes auf meine Kosten geneigtest veröffentlichen zu wollen. Die Zahlung wird Ueberreicher dieses sofort leisten."

Darmstadt, 21. März. [Zeugnißzwang.] Der Redacteur der „Neuen Hessischen Volksblätter", Herr R. Ramspek, wurde vorgestern auf Requisition des Landgerichts Friedberg über den Verfasser eines von dort datirten Artikels, der von dem Verschwinden gewisser Untersuchungs-Acten handelt, und worin man eine Verletzung des Dienst-Geheimnisses erblickt, vernommen, lehnte aber jede Aussage in dieser Richtung ab. Die weitere Entwickelung dieser Sache bleibt abzuwarten.

Karlsruhe, 21. März. [Präsident Hildebrandt †.] Dem „Schwäbischen Merkur" wird vom 20. März berichtet: „Gerichtspräsident Hildebrandt, der langjährige verehrte Präsident der II. Kammer, der Berichterstatter über das Concordat 1860, ist gestern Nachmittag an einem Schlaganfalle gestorben."

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. März. [Beim Beginn der Ausgleichs-Campagne.] Ueber zwei Jahre, seit Tisza's Amtsantritte, hält uns nun schon die — politisch wie wirthschaftlich völlig sterile — Frage der Ausgleichsrevision in Athem und immer noch läßt sich, trotz aller

---

Madame. Wirst Du wohl meine Hand loslassen? oder ich schreie um Hilfe, Diebe, Mörder, Feuer, Alles auf einmal!

Monsieur. Dann gieb' aber auch auf Deine Hände Acht!

Madame (im äußersten Zorn). Du willst Dich an mir vergreifen, weil Menier blond ist! Versuch' es doch, ich bitte Dich darum, versuch' es doch!

Monsieur (grimmig). Ah! (Er geht auf die Treppe.)

Madame (folgt ihm). Also Du gehörst auch zu Denen, die die Frauen schlagen! Aber wag' es, mit mir anzufangen!

(Er steigt in das zweite Stockwerk.)

Madame (thut desgleichen). Rühre mich doch an! (Mit geballten Händen.) Ja, ja und zehnmal ja! Paul Menier ist blond. Rühr' mich doch an!

(Er klettert in den dritten Stock.)

Madame. Er ist blond, er ist blond! Rühr mich doch an! er ist blond, er ist blond! (Im vierten Stock.)

Madame (in voller Wuth). Er ist blond, er ist blond. Rühr' mich doch an. Du Hauptschuft!

(Monsieur will noch weiter flüchten, bemerkt aber, daß er auf dem Boden angelangt ist.)

Madame. Habe ich es nicht gleich gesagt, daß Du nicht den Muth hättest, mich anzurühren? Jetzt wo Du mich bis auf den Boden gelockt hast, wo Du ohne Zeugen bist, versuch es doch, mich zu schlagen! Ich lache Dir in's Gesicht!

Monsieur. Sylvia, Du machst mich rasend. Schweig oder —

Madame. Er ist blond!

Monsieur. Eins! zwei!

Madame. Er ist blond, blond, blond!

Monsieur. Drei.

Madame. Hochblond!

Monsieur (außer sich). Da!

(Er giebt ihr eine Ohrfeige.)

(Tableau. Monsieur ist sprachlos über seine Rohheit, aber sie hat eine heilsame Krisis in der Aufregung von Madame herbeigeführt, die sich in Thränen Luft macht.)

Monsieur (beschämt). Sylvia, ich bitte tausend Mal um Vergebung.

Madame (schluchzend). Nein, nein, mein Herz; ich muß um Verzeihung bitten, daß ich Dich so gereizt habe. Ich war im Unrecht. Jetzt besinne ich mich. Ich verwechselte Paul Menier mit der Nilson, der berühmten Primadonna.

Nachschrift.

Der Schall dieser Ohrfeige, welche auf dem Boden widerhallte, hatte die Dienstleute im Hause wach gemacht. Man glaubte, daß das Dach einstürzen wollte, und sie standen an ihren Thürschwellen, als das versöhnte Ehepaar herabstieg. Als es vorbeikam, schien ihr Lächeln sagen zu wollen: Das sind doch rechte Kinder, kettern wie die Katzen unter dem Dache herum, um sich gut zu sein, während sie es doch unten so viel bequemer haben! — So schreibt man eine Geschichte.

Das Geschenk der Fürsten an den Kaiser

ist das Bild: „Proclamirung des Deutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871" von Anton W. Werner, das derselbe nach beinahe vierjähriger, mühevoller Arbeit in jüngster Zeit vollendet. Das Bild, ein Geschenk sämmtlicher deutscher Fürsten und der freien Städte an den Kaiser, ist im Rittersaale des Königlichen Schlosses aufgestellt und wurde heute Nachmittag dem Kaiser als Festgabe in feierlicher Weise übergeben. Der „B. B.-C." liefert folgende Beschreibung desselben: Es ist 25 Fuß lang und beinahe 15 Fuß hoch und übt auf den Beschauer einen überraschend großartigen Eindruck aus, der ihn wie mit einem Schlage inmitten eines der bedeutsamsten Momente deutscher Geschichte versetzt. — Die großen Staats-Actionen pflegen nicht immer die dankbarsten Vorwürfe für wahrhaft künstlerische Darstellung zu sein und bieten dieselben in der sachlich bedingten Wahrung historischer Treue die gefährlichsten Klippen, an denen selbst die tüchtigste Begabung, wenn auch nicht scheitern, so doch dermaßen erlahmen kann, daß die Frische und Lebendigkeit der Conception sowohl, wie der Durchführung bedenklich darunter leiden können; so daß der gelangweilte Beschauer außer den gegebenen Dingen, die ja doch nur ein secundäres Interesse bei Betrachtung eines Kunstwerkes haben können, nichts weiter findet, was ihn erwärmen und ihn zu stimmungsvoller Theilnahme anzuregen vermöchte.

Dies ist jedoch bei diesem Bilde nicht der Fall, denn abgesehen von dem lebhaften Interesse, welches die auf diesem Gemälde vereinte Versammlung fürstlicher und hervorragender Persönlichkeiten Deutscher Heerführer für sich in Anspruch nimmt, außer dem Bewußtsein der Wichtigkeit des sich hier vollziehenden gewaltigen Ereignisses der feierlichen Verkündigung des neuen Deutschen Kaiserthums, der endlichen Erfüllung der Hoffnungen des Deutschen Volkes, das in diesem großen Momente die so lang ersehnte Einigung aller seiner bisher getrennten Stämme unter dem Scepter der Hohenzollern zur That werden sieht, bietet das Kunstwerk noch Vieles, woran sich Auge und Herz des Beschauers freuen muß, so lebendig, so wahr und so warm ist der erhebende Vorgang der Wahrnehmung entgegengetragen.

Den Schauplatz der Handlung bildet die Galerie des Glaces im Schlosse zu Versailles, ein Prunksaal nach Entwürfen von Le Brun entstanden und von demselben Künstler durch reiche Deckengemälde geschmückt. — Wir sehen die den Fenstern gegenüberliegende Wand, deren Bogenfüllungen durch reiche Marmor-Pilaster getrennt, mit Spiegeln verkleidet sind. Ueppig gedachte Trophäen von Waffen, Helmen und Schilden in getriebenem Metall (vergoldet) schmücken die breiteren Wandflächen und verbinden sich mit dem reich ornamentirten Architrav, der über den Bogenfenstern auf farbigen Cartouchen die Unterschriften zu den Deckengemälden trägt, so über dem Mittelbogen „Passage du rhin en presence des ennemis 1672". — Gewiß merkwürdig, daß gerade hier zweihundert Jahre später der größte Triumph des deutschen Volkes gefeiert werden sollte und gewissermaßen auch „en presence des ennemis". —

Die Architektur des Saales mit ihren Vergoldungen, dem reichgeäderten Marmor der Pilaster und Wandverkleidungen, der womöglich beobachteten Spiegelung der versammelten Menge in den obenerwähnten Bogenfüllungen, ist mit großer Treue und Naturwahrheit wiedergegeben, technisch vollendet und von äußerst reicher und üppiger Wirkung.

Links an der Schmalseite des Saales ist ein teppichbedeckter haut pas errichtet, auf dem die sämmtlichen anwesenden Fürstlichkeiten souveräner Häuser versammelt sind, in der Mitte die ehrwürdige Gestalt des Kaisers, rechts von diesem der Kronprinz und links der Großherzog von Baden, der eben das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser ausgebracht hat, in Folge dessen die auf dem Bilde so meisterhaft dargestellte Bewegung der Begeisterung entstanden ist.

Mit erhobenen Händen, die Helme schwenkend, sehen wir die Anwesenden nach Lesung der Parlaments-Urkunde in langverhaltenen Jubel ausbrechen. — Ganz brillant ist das Wogen der erregten Menge zum Ausdruck gebracht und dabei eine weise Oekonomie beobachtet, die jedem Kopf von Bedeutung, trotz der vielen erhobenen Arme, den richtigen Platz, der noch dazu nicht von der Bestimmung des Künstlers allein abhing, einzuräumen wußte.

Man muß es wissen, was es heißen will, nicht weniger als 140 Portraitköpfe (so viel constatirten wir bei einer flüchtigen Zählung) auf ihren relativen von streng gebotenen Bedingungen angewiesenen Stellen, unbeschadet der Lebendigkeit, der Darstellung anzubringen, um seinen Hut zu ziehen vor der glücklichen Bewältigung so enormer Schwierigkeiten. — Auf der Estrade hinter dem Kaiser und den Fürstlichkeiten sind die Fahnenträger der preußischen und baierischen Armeecorps, 39 Fahnen und Standarten, aufgestellt. — Die zunächst der Person des Kaisers dem 2. Westpreußischen Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und zwar dem Füsilier-Bataillon angehörig mit den von der Frau Kronprinzessin gestickten Bändern, eine Fahne, die bei Weißenburg in heißem Kampfe vier ihrer Träger sinken sah und hier auf dem Bilde von dem fünften geschwenkt wird. — Dann die Fahne des 1. Garde-Regiments, deren Stange bei Nachod von einer Kugel zerschmettert, mit der Uhrschnur des Fahnenträgers verbunden wurde, und später bei Le Bourget einen ihrer Ehrentage hatte. — Weiter rechts an der Langwand des Saales die Standarte der Kronprinzen-Dragoner (8. Schlesisches) mit zerschossenem Schafte und dem Verbande durch eine metallene Hülse. — Gewiß haben auch alle anderen Fahnen und Standarten, die wir auf dem Bilde dargestellt sehen, ihre großen Gedenktage auf ihren Bändern verzeichnet, doch der beschränkte Raum verbietet uns, darüber weiter zu berichten.

Links vom Kaiser dicht an der Stufe sehen wir den Fürsten, damals noch Grafen Bismark, die Proclamations-Urkunde in Händen, hinter ihm Graf Moltke, beide das Antlitz voll dem Kaiser zuwendend, dann die Generale v. Podbielski, v. Kameke, v. Schachtmeier, v. Hartmann von Baiern, Kraft Hohenlohe, v. Kirchbach vom 5. Armee-Corps, v. Blumenthal, v. Stosch, General-Intendant der Armee, v. Hindersinn, Inspecteur der Artillerie, v. Tümpling, vom 6. Armee-Corps, v. Neubronn, General-Adjutant des Großherzogs von Baden, v. Bothmer, K. Baierischer General, Voigts-Rheetz, Commandant von Versailles, General-Gouverneur und Sächsischer Kriegsminister v. Fabrice, v. Sandrart von der 9. Division und General v. Baumbach von Würtemberg. — Ferner die Fürsten von Puttbus und Pleß, die Hofmarschälle Graf v. Pückler, Graf v. Perponcher, Graf zu Eulenburg, dann Oberst Fabre du Faur von Würtemberg und viele andere Officiere jeden Ranges und aller Waffen-Gattungen und schließlich rechts ganz in der Ecke das Selbst-Portrait des Künstlers, der Einzige in bescheidenem schwarzen Frack und weißer Halsbinde. — Vor der Estrade stehen zwei Ehrenposten der Garde du Corps und außer der Fahnenwache des 2. Westpreußischen Königs-Grenadierregiments ein Detachement Baierischer Jäger an der dem Beschauer zugekehrten Seite des Saales. —

Nun denke man sich das Alles militärisch correct bis auf den letzten Knopf, genau was den Unterschied der Porteépées und Schärpen betrifft bis auf die kleinste Schnalle, richtig was die Zahl, Form und Farbe jedes der auf dem Bilde sichtbaren Orden und Bänder (und es sind deren nicht wenig zu sehen), peinlich treu, was z. B. die Stickereien der Fahnen, Standarten und Fahnenbänder betrifft und man wird sich einen Begriff von der colossalen Mühe und Arbeit machen, die das Werk dem Künstler gekostet, ganz abgesehen von der künstlerischen Gestaltung eines so reichen und tausendgliederigen Materials. — Diese künstlerische Gestaltung ist nun trotz der Deutlichkeit und scharfen Betonung all' dieser unendlichen Details von großem, breiten und mächtigen Eindruck. Ein satter, voller Ton geht durch das ganze Bild und fest und meisterhaft gezeichnet, bilden die einzelnen coloristisch verwerthbaren rothen, weißen, grünen und hellblauen Uniformen in geschickter Vertheilung jene wohlthätigen Punkte für das Auge dar, die jede Monotonie der vorzugsweise dunkelblauen Uniformen ausschließt.

Die Lebendigkeit der Auffassung der einzelnen Figuren und Gruppen, der lebensvolle Ausdruck der fast durchweg schönen und charakteristischen trefflich und virtuos gemalten Portraitköpfe im Gegensatz zu der nothgedrungen sehr hell, aber äußerst ruhig und harmonisch gehaltenen prachtvollen Architectur des Saales und der reizvollen Spiegelung des Parquetbodens, alles das ist mit einer Summe von Können und Wissen zu möglichster Vollendung in glänzender und bestechender Technik durchgeführt, die angesichts der ganz besonderen Schwierigkeiten der Aufgabe das Bild als einen außerordentlichen Erfolg des Künstlers kennzeichnet, des Künstlers, der zwar noch jung an Jahren, so manchen Erfolg bereits zu verzeichnen hat und sich gewiß eminent befähigt zeigt, dem Posten vorzustehen, zu dem er berufen, der königlichen Akademie der bildenden Künste eine neue glanzvolle Aera anzubahnen und dieselbe im Gegensatz zu dem, was sie bis zu seiner Berufung gewesen, zu einer Pflegestätte frischen, ernststrebenden und gedeihlichen, echt künstlerischen Schaffens umzugestalten.

wiederholten officiösen Ankündigungen, noch gar nicht einmal obsehen, wann die betreffende parlamentarische Action eigentlich wird in Fluß gebracht werden können. An das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn läßt sich die letzte Hand nicht legen, ohne daß man der Tariffrage wenigstens einigermaßen Grund und Boden gewonnen hat. Davon kann aber nicht die Rede sein, bevor man nicht über die neuen Handelsverträge im Klaren ist: den die prohibitionistische Losung der Schutzzöllner, eben durch Aufstellung eines „autonomen" Tarifes den Abschluß von Verträgen unmöglich zu machen, gilt als beseitigt, wäre auch eine zu directe Versündigung an den Interessen Ungarns. Kurz, ehe man vom Flecke kommt, muß man wenigstens die Grundzüge des neuen Handelsvertrages mit Deutschland festgestellt haben, der für alle anderen Tractate maßgebend sein würde. Nun kommt gar Herr Kardorff in Ihrem Reichstage und verlangt vorher eine neue eingehende Enquete Sachverständiger. Es ist mindestens ein Glück, daß der Präsident des Reichskanzleramtes diese Forderung abgewiesen hat, weil man völlig erschöpfendes Material gerade von Sachverständigen in Händen habe. So dürfen wir dem doch hoffen, die bezüglichen Verhandlungen an dem festgesetzten Termin, den 15. April in Berlin, beginnen zu sehen. Unsererseits wird dieselben Sectionschef Schwegel unter Leitung des Grafen Karolyi führen: assistiren werden ihm Hofrath Bazant, ein Hochschutzzöllner aus Mähren, und Sectionsrath Matlekovits in Vertretung der beiden Handelsministerien. Auch im Uebrigen scheint keineswegs Alles so glatt abgehen zu wollen. Die Bedeutung des Sturm'schen Antrages habe ich Ihren Lesern charakterisirt. Schwerer aber als die Tragweite der „regierungsfähigen Opposition" hüben und der „unabhängigen Liberalen" drüben, die es beide nur darauf abgesehen haben, das Ministerium Auersperg und das Cabinet Tisza zu Falle zu bringen, indem sie ihnen in der Ausgleichsfrage Knüppel in den Weg werfen — schwerer fällt die spontane Bewegung in's Gewicht, die sich in Ungarn der Comitate bemächtigt. Das Pester Comitat, das stimmführende des ganzen Landes, hat gestern in seiner Congregation mit allen gegen zwei Stimmen eine sehr scharfe Repräsentation an den Reichstag wider den Ausgleich beschlossen und ausdrücklich alle Comitate und städtischen Municipien aufgefordert, sich diesem Proteste anzuschließen. Gelingt es Tisza nicht, diese Agitation im Keime zu ersticken, so mag sie dem Ausgleiche und dadurch auch ihm selber, ja sogar dem Ministerium Auersperg ganz anders bedenklich werden, als die Sturm'sche Resolution.

Frankreich.

* **Paris**, 18. März. [Die Kammer] wird, wie die „Corresp. Havas" meldet, am 24. März ihre Osterferien beginnen und ihre Arbeiten auf fünf Wochen unterbrechen, um denjenigen ihrer Mitglieder, welche den Generalräthen der Departements angehören, und ihrer sind wenigstens zweihundertfünfzig, zu gestatten, an der April-Session dieser Räthe Theil zu nehmen. Nach dem neuen Gesetz wird die Session der Generalräthe am ersten Montag nach Ostern eröffnet. Die Kammer wird am 1. Mai dann die Budgetberathung anfangen. Schon liegen fünf Budgetberichte vor: diejenigen der Finanzen, des Innern, der Justiz, der schönen Künste, des Ackerbaues und Handels. Diese Berichte können leicht während der Ferien von den Deputirten geprüft werden. Die Kammern werden sich wie im vorigen Jahre selbst vertagen, da es sich hier nur um eine einfache Unterbrechung der Session handelt. Drei Sitze sind gegenwärtig in der Deputirtenkammer erledigt. Für zwei derselben sind die Wähler schon zusammenberufen worden, und namentlich für die Vertretung des Wahlkreises Bordeaux, wo Sansas zu ersetzen ist, auf den 25. März, und für die Vertretung des Departements Constantine, wo der Nachfolger Lambert's gewählt werden soll, auf den 8. April. Die Wähler des Wahlkreises Servan (Ille-Vilaine), dessen Vertretung durch das Ableben von Le Pomellec erledigt wurde, werden wahrscheinlich für den 28. April zusammenberufen werden, so daß die Kammer die Budgetberathung mit vollständiger Vertretung des Landes in Angriff nehmen kann.

[Zum Cassagnac'schen Proceß.] Der Syllabus ist recht gut, Liberale zu schrecken; sobald er aber den Ultramontanen unbequem wird, treten sie ihn unter die Füße. So jetzt, wo sogar der „Monde", ganz abgesehen von den legitimistisch-clericalen Blättern, für dieselbe Preßfreiheit auftritt, die der Syllabus verdammt. Und noch dazu ist es der ungeschlachte, um nicht zu sagen unflätige Herausgeber des „Pays", für den die Männer der Kirche und der moralischen Ordnung eintreten. Allerdings ist es richtig, was Cassagnac heute, kann Veuillot oder Dupanloup morgen widerfahren, und als gemeinsame Gegner der jetzigen Weltordnung sind sie alle solidarisch für einander, und „Siècle" bemerkt mit Grund: „Ein gegen Chiselhurst geführter Schlag wird schmerzlich in Frohsdorf gefühlt", und nicht minder im Vatican. Veuillot behandelt die Mehrheit der Kammer mit Ironie, indem er ihr bemerkt, „sie habe einen der Artikel des Syllabus votirt, sie habe die unbedingte Preßfreiheit verdammt wie der Papst; Paul de Cassagnac werde im Gefängnisse die Wirkung der Anathema des republikanischen Syllabus tragen." Das „Journal des Debats" widmet den vorgestrigen Verhandlungen über die Bewilligung der gerichtlichen Verfolgung gegen Cassagnac einen Leitartikel, dessen Hauptstelle lautet:

„Der Herr Conseilspräsident erklärte mit Recht, die Bonapartisten wären für den Augenblick keine Gefahr, ihre Haltung, ihre Frechheit, ihre Sprache seien jedoch eine Gefahr für die Zukunft und ein Beispiel, das man nicht dulden könne. Eine Regierung kann noch so fest auf dem am deutlichsten ausgedrückten Nationalwillen begründet, das Ergebniß einer unabwendbaren Nothwendigkeit sein, hat sie aber die Schwachheit oder die Feigheit, sich von ihren Feinden mit allen vom gemeinen Rechte verbotenen Waffen angreifen zu lassen, so sind ihre Tage gezählt, sie muß früher oder später zu Grunde gehen, und hat dann ihr Schicksal verdient."

[Die Bonapartisten] scheinen, obgleich ihre Blätter noch immer eine kecke Sprache führen, durch das kräftige Einschreiten der Regierung gegen ihre Ungesetzlichkeiten doch etwas eingeschüchtert zu sein. Zum wenigsten gaben sie am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen keine Bankette. Das, welches im Saale Valentino stattfinden sollte, unterblieb, weil der Eigenthümer befürchtete, er könne sich Unannehmlichkeiten aussetzen. Die ganze reactionäre Partei ergreift für Paul de Cassagnac nur deshalb Partei, weil sie befürchtet, daß man ebenfalls gegen sie einschreiten könnte.

[Der Kriegsminister] hat angeordnet, daß alle Offiziere der Territorial-Armee, welche sich verheirathen wollen, bei der Kriegsverwaltung um die Ermächtigung dazu einkommen müssen. Bei einer abschlägigen Antwort müssen jedoch die Gründe angegeben werden. Dieses Einschreiten des Kriegsministers in die Privat-Angelegenheiten der genannten Offiziere gefällt gerade nicht.

[Die Subscription für den Bau der Kirche des Sacré Coeur auf Montmartre] hat bis jetzt 3,401,521 Fr. 13 Cts. geliefert. Im Ganzen sind über 15 Millionen nothwendig.

[Der Bischof von Gap,] welcher vor einiger Zeit fast liberale Hirtenbriefe erließ, steht bei den Ultramontanen sehr schlecht angeschrieben. Man ist so zornig über ihn, daß man ihn von der Liste der Gründer der katholischen Universität von Lyon gestrichen hat.

[Verbot.] Die in Brüssel erschienene Broschüre: „Le Lys et le coq" ist in Frankreich verboten worden.

[Herzog d'Audiffret-Pasquier,] obgleich derselbe nie ein Buch geschrieben, tritt als Candidat für den durch den Tod Autrau's erledigten Sitz in der französischen Akademie auf.

⊙ **Paris**, 19. März. [Zur orientalischen Frage. — Parlamentarisches. — Zur Freiwilligenfrage. — Zur Herabsetzung der Bischofsgehälter. — Gerücht von der Landung des kaiserlichen Prinzen.] Die letzten Nachrichten aus London haben begreiflicherweise auch hier große Befriedigung hervorgerufen. Uebereinstimmend lauten diese Nachrichten dahin, daß der Unterzeichnung des Protokolls keine Hindernisse mehr im Wege stehen. Also endlich kann man sich der Hoffnung hingeben, den europäischen Frieden für eine längere Weile gesichert zu sehen. Aber wir würden zu weit gehen, wenn wir sagten, daß man im Publikum schon eine volle Zuversicht hege; die bisherige Unsicherheit hat zu lange gedauert und die Hoffnungen auf eine definitive Beilegung des Conflicts sind zu oft getäuscht worden, als daß nicht auch jetzt noch eine gewisse Furcht vor unangenehmen Ueberraschungen, sei es in Folge eines Widerstands der Türkei oder anderer Schwierigkeiten übrig bleiben sollte. Wie dem sein mag, so rechtfertigt das Zustandekommen des Schlußprotokolls eine optimistische Auffassung der Lage. Ueber dies Protokoll giebt die „France", deren Beziehungen zum General Ignatieff kein Geheimniß sind, folgende Mittheilungen: „Das Protokoll constatirt nur Eines: die Uebereinstimmung der Mächte in Bezug auf die Nothwendigkeit, das in einigen Punkten reducirte Programm der Conferenz zur Ausführung zu bringen; es erklärt die Verpflichtung, über die Mittel zu berathen, welche geeignet, die Ausführung der Reformen durch Europa zu bewerkstelligen für den Fall, daß die Türkei sie nicht selbst bewerkstelligen würde. Zwei Punkte sind offen gelassen: die Frage der Zeitfrist und diejenige der Entwaffnung. Letzten Mittwoch hatte Lord Derby vorgeschlagen, die Entwaffnungsfrage durch einen Notenaustausch zu erledigen; wir können heute die Procedur andeuten, welche auf Vorschlag Ignatieff's von den Mächten betreffs Regelung jener beiden Fragen angewandt werden wird. Gleich nach der Unterzeichnung des Protokolls werden die Gesandten der Mächte auf ihren Posten in Konstantinopel zurückkehren und werden gemeinsam der Pforte das Schlußprotokoll zustellen, indem sie den Divan einladen, sich den Wünschen Europas zu fügen. Die Pforte wird auf diese Mittheilung mit einer Zustimmungs- oder Abweisungsnote, von der die Mächte ihr Act geben werden, antworten. Alsdann wird zwischen den Mächten eine diplomatische Verhandlung beginnen, welche darauf abzielt, den Zeitpunkt und die genauen Bedingungen der Entwaffnung festzustellen. Da es sehr wahrscheinlich ist, daß die Pforte den Gedanken zurückweisen wird, in Gegenwart einer überlegenen russischen Streitmacht an ihren Grenzen zu entwaffnen, werden die Verhandlungen lange und schwierige sein. Das Problem kann nur durch die Versöhnlichkeit und Toleranz Rußlands seine Lösung finden. Die Regierung des Kaisers Alexander hat, wie man uns sagt, die Absicht, die Entwaffnungs-Verhandlungen sogleich in den ersten Tagen des April zu veranlassen. Die Frage der Zeitfrist ist, wie man weiß, nicht unabhängig von derjenigen der Entwaffnung. Die Diplomatie will sich aber nicht eher mit ihr beschäftigen, bis die Pforte durch ihr erstes Auftreten gezeigt haben wird, wie und in welcher Zeit sie selber die Reformen auszuführen und die Entscheidung des Schlußprotokolls anzuwenden gedenkt. Je nachdem sich der Divan auf der Höhe seiner reformatorischen Aufgabe zeigen wird oder nicht, wird Europa, nach einer ersten mehrwöchigen Erfahrung, den äußersten Zeitpunkt festsetzen, welchen sie der Pforte gewähren will, um die Besserung des Looses der Christen, also den gemeinsamen Zweck der Mächte, herbeizuführen. Es versteht sich von selbst: wenn die Erfahrung der ersten Wochen ungünstig wäre, sei es, daß eine Revolution in Konstantinopel ausbräche, sei es, daß der Aufstand sich in den Provinzen fortpflanzte, so würde Rußland die Mächte einladen, ohne weiteren Verzug über die Mittel zu berathen, durch welche sich einem solchen Zustand der Dinge ein Ende machen ließe, und dieses kraft des Schlußprotokolls selber. Die Erhaltung des Friedens hängt also künftig blos von der türkischen Regierung ab. Wir werden innerhalb acht Tagen wissen, wie die Türkei ihre neue Verantwortlichkeit aufnimmt." — Die parlamentarischen Nachrichten sind dürftig. Beide Kammern halten heute Sitzung, aber man erwartet in keiner derselben ein Votum von Bedeutung. Der Senat setzt die Berathung über die Landwege fort; die Deputirtenkammer wird mit der Eisenbahndebatte noch nicht fertig werden. Die Fractionen der Linken hielten gegen ihre Gewohnheit gestern, Sonntag, keine Parteiberathung, und von den Commissionsberathungen gewährt nur eine ein gewisses Interesse; die Militärcommission hat heute früh wieder bei Thiers über das Freiwilligen-Institut verhandelt. Die Mehrheit zeigte sich der Erhaltung dieser Einrichtung günstig; da aber dasselbe sehr schlechte Resultate geliefert habe, so war man der Meinung, die Dienstzeit von einem Jahre auf zwei Jahre zu erhöhen. Thiers besonders befürwortet dies Auskunftsmittel. Das ganze System des Freiwilligen-Dienstes würde jedenfalls durch eine solche Aenderung sehr an Bedeutung verlieren. Die äußerste Linke hat, wie man sagt, die Absicht, den hoffnungslosen Antrag auf Erlaß einer Gesammt-Amnestie vor den Osterferien noch einmal einzubringen. Die Ferien sollen erst Mitte nächster Woche beginnen. — Die Budget-Commission verlangt bekanntlich eine Herabsetzung der Bischofsgehälter; der Ministerrath hat beschlossen, diese Forderung zu bekämpfen und zwar soll man für diesen Entschluß den seltsamen und nicht eben für die Energie der Regierung zeugenden Grund angeführt haben, daß die Bischöfe sich um so leichter zur Anerkennung der Verfassung bewegen lassen werden, wenn man ihnen von Seiten der Regierung guten Willen und Entgegenkommen bezeige. Die Erfahrung der letzten Jahre müßten Jules Simon und seine Collegen in diesem Stücke aufgeklärt haben. Großen Lärm macht man von einem Ministerrath, der am Freitag Abend sehr spät und plötzlich berufen wurde. Der „Temps" behauptete gestern, Jules Simon habe die Minister schleunigst berufen, um ihnen den glücklichen Erfolg der Mission Ignatieff's in London anzuzeigen. Dagegen wollen der „Figaro" und andere Journale wissen, der Conseil sei veranlaßt worden durch eine Depesche, welche die Landung des kaiserlichen Prinzen in Toulon meldete. Es wäre sonderbar genug, daß der Conseilspräsident sich durch eine solche Depesche hätte ins Bockshorn jagen lassen; jedoch steht fest, daß jenes Gerücht in Toulon verbreitet war. Man hatte den von Italien kommenden jungen Banquier Camondor für den kaiserlichen Prinzen genommen. — Heute ist Paul de Cassagnac zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter erschienen.

⊙ **Paris**, 20. März. [Aus dem Senat. — Aus der Deputirtenkammer. — Eisenbahndebatte. — Entziehung der gewissen Priesterseminarien gezahlten Staatsstipendien. — Zur Deputirtenwahl in Bordeaux. — Frankreich und Deutschland. — Verschiedenes.] Der Senat hat gestern in kurzer Sitzung das Gesetz über die Landwege in erster Lesung votirt und hierauf sich bis Donnerstag vertagt; die Kammer setzte die Eisenbahndebatte fort. Abermals bekämpften zwei Redner, R. Waddington und Bethmont, das vom Minister bereits aufgegebene Project, die kleinen Linien der westlichen Departements in das Bahnnetz der Orleans-Gesellschaft aufzunehmen. Bethmont verlangt, daß der Staat den kleinen Bahnen zu Hilfe komme; Waddington fordert ihre Erwerbung durch den Staat und den Betrieb durch besondere Pachtgesellschaften. Beide Redner hatten gegen die steigende Ermüdung der übrigens schwach besuchten Kammer anzukämpfen. Heute wird endlich der Arbeitsminister Christophle sprechen; es scheint immer mehr, daß die ganze Debatte nur ein negatives Ergebniß haben soll. — Die Budgetcommission hat letzter Tage einen Beschluß gefaßt, der von den Ultramontanen aufs Heftigste angegriffen wird. Sie beschloß nämlich, daß in denjenigen Priesterseminarien, welche von gesetzlich nicht autorisirten religiösen Genossenschaften geleitet werden, keine Staatsstipendien mehr zu zahlen seien. Die Sache hat offenbar ihre volle Berechtigung; es ist absurd, daß der Staat Denjenigen, deren legales Dasein er nicht anerkennt, die ihn auf jede mögliche Weise bekämpfen, nicht nur nicht das Handwerk legt, sondern obendrein ihnen noch Unterstützungen zahlt. Auch sind die Minister, wenn sie in anderen Stücken große Schwäche dem Clerus gegenüber beweisen, in diesem Stücke wenigstens mit der Budgetcommission einverstanden. Die Zahl, der durch diesen Beschluß betroffenen Anstalten ist übrigens nicht sehr beträchtlich. In Frankreich bestehen vier gesetzlich anerkannte Congregationen: der Missionsorden, der mit der Ausbildung der Seminaristen nichts zu thun hat; der Orden vom h. Geist, der in drei Colonial-Seminaren thätig ist; die Priester von St. Sulpiz, welche in zwanzig Seminaren unterrichten; endlich die Lazaristen, welche in 18 Diöcesen den Seminaren Professoren liefern. In 34 anderen Anstalten wird der Unterricht von Weltgeistlichen ertheilt. Unter den 90 Diöcesen sind also 15, welche sich außerhalb der Regel befinden; in sieben derselben werden die Seminare von den Jesuiten geleitet. — Am nächsten Sonntag findet in Bordeaux die Wahl eines Deputirten statt. Wie bereits gemeldet, ist die Zahl der Candidaten eine ansehnliche, so daß wahrscheinlich eine Stichwahl erforderlich werden wird; daß aber schließlich ein republikanischer Candidat das Feld behaupten wird, scheint nicht zweifelhaft. Die meiste Aussicht auf Erfolg haben der protestantische Pastor Stieg und ein älterer Republikaner Sauvageon. Stieg, welcher Redacteur eines republikanischen Blattes „le Progrès des Communes", ist, hatte schon bei der letzten Wahl eben 4000 Stimmen aufgebracht. Er gehört wie auch Sauvageon der radicalen Richtung an, und die Gambetta'sche „République" tritt heute mit großer Wärme für ihn ein. Den „Débats" dagegen ist er viel zu radical. Dieses Journal bedauert, daß die Gemäßigten in Bordeaux gar keine Candidaten haben werden. „Was auch geschehen mag, meint es, die Wahl vom 25. März wird eine schlechte werden; wir sind überzeugt, daß die Radicalen der Republik ebensoviel Schaden zufügen, als die Monarchisten; ja noch viel mehr, da in der Deputirtenkammer die Monarchisten absolut ohnmächtig sind und nichts gewännen würden, wenn sie noch einen oder zwei Sitze gewännen." Der in Bordeaux auftretende socialistische und Arbeitercandidat Castaing hat in den Arbeitern von Hâvre Fürsprachen gefunden; diese letzteren richten eine Adresse an die Arbeiter von Bordeaux, worin sie dringend die Wahl des Socialisten empfehlen. — Der General d'Abzac, Adjutant Mac Mahon's, ist nach Berlin abgereist, um dem Kaiser Wilhelm ein Glückwunschschreiben zu seinem 80. Geburtstage zu überbringen. Auch dies ist eine Antwort auf gewisse Gerüchte, die in den letzten Tagen wieder von den Sensationsblättern verbreitet worden sind und wonach die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich schlechter gestaltet hätten. Der patriotischere Theil der französischen Presse reagirt vernünftigerweise gegen diese mitunter ganz unsinnigen Gerüchte, die offenbar den Zweck haben, das Gefühl der Unsicherheit rege zu halten und die jetzigen politischen Zustände des Landes beim Publikum zu discreditiren. Da eine böswillige Absicht zu Grunde liegt, wird man allerdings mit den Dementis nicht viel ausrichten, und wenn sich heute herausgestellt hat, daß kein wahres Wort an der Fabel ist, wonach eine preußische Spionin einem französischen General wichtige Documente entwendet hätte, die sich jetzt in Berlin befänden, so wird man morgen dem leichtgläubigen Publikum eine andere Erfindung der nämlichen Sorte auftischen. — Die schweren Verbrechen nehmen in Paris wieder in auffallendem Maße zu, und nicht blos in Paris. Seit dem 1. Januar sind in Frankreich 15 Todesurtheile gefällt worden. — Der italienische Schauspieler Rossi will sich für die Ausstellung von 1878 hier ein eigenes Theater einrichten lassen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Bukarest**, 17. März. [Ein bulgarisches Memorandum an die Cabinete der Großmächte.] Vor Kurzem überreichte der seit längerer Zeit hier weilende Vertreter der Bulgaren, Herr Zankoff, eine an die Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pariser Tractat-Mächte gerichtete Denk- und Bittschrift der bulgarischen Nation, welche mit den Unterschriften der hervorragendsten Repräsentanten derselben aus den größeren Städten Donau-Bulgariens versehen ist, den hiesigen diplomatischen Agenten der Großmächte. Derselbe lautet:

Excellenz!

Die bulgarische Nation hatte geglaubt, daß die Konstantinopler Conferenz die Quelle ihrer schrecklichen Leiden für immer zum Versiegen bringen und ihr die Bahn des Friedens und der Wohlfahrt eröffnen würde. Ihr hundertjähriger geschworener Feind jedoch hat durch die Verweigerung der Annahme der Conferenz-Vorschläge diese Hoffnung vereitelt. Die türkische Regierung hat den Conferenz-Vorschlägen die von Midhat Pascha ausgearbeitete Verfassung entgegengestellt. Wiewohl im December 1876 officiell veröffentlicht, hat sie doch bis jetzt weder in die türkische Regierungsweise, noch in die Stimmung der Türken eine Aenderung gebracht. Die Bedrohungen mit neuen Metzeleien, Diebstähle, Morde, gewaltsamer Zwang zum Religionswechsel, die Schändung von Weibern und Mädchen dauern überall fort; die Nation hört nicht auf, sich über die Ungerechtigkeiten der Tribunale, über die erdrückenden Steuern und Kriegszwangsauslagen, über die Ausschreitungen der Zaptiés, wie überhaupt der bewaffneten Macht zu beklagen.

Bevor die Türkei sich einen constitutionellen Staat nannte, hatten wir Bulgaren wenigstens um den Preis großer Opfer und in Folge eines hartnäckigen Kampfes mit den Phanarioten eine geistliche Autorität. Heute will man uns derselben berauben, indem man die Weigerung des Exarchen zum Vorwand nimmt, eine Dankadresse für die Constitution zu erlassen. Es ist wahr, daß auf Grund der Verfassung, jedoch ohne Wissen der Nation, einige Bulgaren zu Deputirten, andere zu Kaimakams und Mudirs erwählt worden sind. Da aber diese Functionäre der Regierung von ihr selbst gewählt worden sind, erwartet die bulgarische Nation, in der Ueberzeugung, daß sie nur die Befehle der Regierung ausführen werden, ohne sich irgendwie um die Interessen ihrer Glaubensgenossen zu bekümmern, von ihnen nichts Gutes. Außerdem wird die Majorität im türkischen Parlamente immer auf türkischer Seite sein, da die Zahl der türkischen Vertreter unvergleichlich größer, als jene der Christen ist. Es wäre demnach thöricht, wenn die bulgarische Nation irgend etwas von der neuen Constitution erhoffen wollte. Sie sieht, daß diese Constitution nichts ist, als eine neue Ausgabe der in den türkischen Regierungs-Archiven vermoderten, niemals ausgeführten Hatti-Humaioum und Hatti-Scherifs.

Im Allgemeinen wird die bulgarische Nation sich mit gar keinen Reform-Versprechungen der türkischen Regierung zufrieden geben, bevor sie nicht letztere vor den Großmächten zur Garantirung der Durchführung verpflichtet sieht.

Die Bulgaren sind demnach so kühn, Herr Minister, Sie um Ihre Mitwirkung zu bitten, um die Pforte zur Annahme der Conferenz-Vorschläge zu bestimmen.

Die bulgarische Nation ist keineswegs durch auswärtige Einflüsse, wie man dies glauben machen wollte, dazu getrieben worden, nach Abhilfe in ihrer unerträglichen Lage zu suchen. Es ist doch kein Verbrechen für eine Nation von 7 Millionen Seelen, welche durch 5 volle Jahrhunderte ein wahrhaftes Sclavenloos erduldet hat, den Anspruch auf eine bessere und erträglichere Stellung zu erheben, welche ihr das Eigenthum, das Leben und die Unverletzlichkeit des Hauses sichert und ihr gestattet, auf der Bahn der Civilisation und des Fortschrittes vorwärts zu kommen.

Angesichts der ganzen historischen Vergangenheit der Türken, ihres gegen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wärtigen finanziellen Bankerottes und des höchsten Elends der ihnen unterworfenen Völker trotz der Fruchtbarkeit des Landes, trotz der Arbeitsliebe dieser Völker, wer wollte nicht zugeben, daß unsere Gebieter weit entfernt davon sind, die Kunst des Regierens zu verstehen, und daß sie, mit ihrem brutalen und wilden Charakter, welcher sich bei den Metzeleien des verflossenen Jahres so klar widerspiegelte, mit ihrem verhärteten religiösen Fanatismus, welcher des Mittelalters würdig ist, nicht für das Europa des civilisirten 19. Jahrhunderts ein schandvoller Anachronismus seien?

Wenn demnach Europa die Regierung so schöner und fruchtbarer Länderstriche der türkischen Race aus der Hand nehmen und sie in jene der eigenen Landeskinder, welche voller Lebenskraft und weit fähiger sich selbst zu regieren sind, legen würde, so würde es einen Act vollziehen, welcher ihm das Lob aller künftigen Jahrhunderte einbringen würde.

Ueberzeugt, daß der Verzweiflungsschrei einer zahlreichen christlichen Nation, welche unter den Augen des civilisirten Europa unterdrückt, verfolgt, beraubt, geschändet und in der grausamsten und unmenschlichsten Weise niedergemetzelt wurde, gehört, und daß die Hoffnung, welche sie in Sie setzt, vollständig gerechtfertigt werden wird, bitten wir Sie, Herr Minister, die Versicherung 2c. 2c.

(Folgen die Unterschriften der Vertreter der bulgarischen Nation der Städte Rustschuk, Trnovo, Schumla, Varna, Tultscha, Sistov, Sliven und Widdin.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. März. [Tagesbericht.]

-+ [Zur Feier des kaiserlichen Geburtsfestes] fand heute Vormittag in den verschiedenen evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. In der Hauptpfarrkirche zu St. Elisabet wohnten Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden dem Gottesdienste bei. Früh um 8 Uhr wurde in der Kreuzkirche für die katholischen, und um 10 Uhr für die evangelischen Soldaten in der Barbara- und Hofkirche militärischer Gottesdienst abgehalten. In den hiesigen Elementarschulen und höheren Lehranstalten fand überall eine der Feier des Tages entsprechende Festlichkeit statt. Während der Mittagstunde spielte ein Musikcorps auf der Gallerie des Rathsthurmes Choräle und patriotische Lieder.

Die auf dem Platze hinter dem Königlichen Palais um 12 Uhr Mittags stattgefundene Parade der hiesigen Garnison war vom herrlichsten Wetter, wahrem Kaiserwetter, begünstigt. Es hatten sich in Folge dessen so zahlreiche Menschenmassen angesammelt, daß die dienstthuenden Schutzleute und die ausgestellten Militairposten kaum den Andrang des Publikums nach dem geschlossenen Palaisplatze abzuhalten vermochten. In Parade standen die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, die drei Bataillone des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, erstes Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, das Leib-Kürassier-Regiment, 2 Abtheilungen des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 und das 6. Schlesische Train-Bataillon. Die Parade wurde commandirt vom General-Major von Krenski, Commandeur der 6. Artillerie-Brigade. Die Truppen waren in Parade-Uniform und in Zug-Colonnen mit der Front nach dem Königlichen Palais aufgestellt. Gegenüber auf dem linken Flügel am Königlichen Palais befand sich die uniformirte Stabs-Compagnie des hiesigen Kriegervereins mit der Fahne. An dieselbe reihten sich Deputationen der 12 Civil-Compagnien desselben Vereins. Auf dem rechten Flügel standen die nicht regimentirten Offiziere der Reserve und Landwehr-Offiziere, das militair-ärztliche Personal und die Militair-Verwaltungs-Beamten. Auch befanden sich dort die Spitzen der Civil-Behörden. Die Rampe vor dem Königlichen Palais war mit einem reichen Damenflor besetzt. Bald nach 12 Uhr erschien Se. Excellenz der Commandirende des 8. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpling in großer Generals-Uniform, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, mit seiner Suite auf dem Palaisplatze und besichtigte zuerst die aufgestellten Deputationen der Civil-Compagnien des Krieger-Vereins, wechselte auch wohlwollende Worte mit einem alten 94jährigen Veteran, Namens Wagner, Combattanten aus den Jahren 1805, 13 und 15, worauf er die Stabs-Compagnie inspicirte. Demnächst wandte sich Se. Excellenz an die Truppen und brachte vor ihrer Front ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus. Als das tausendstimmige „Hurrah" verklungen war, fiel der erste Kanonenschuß von der an der Promenade aufgestellten Batterie (4 Geschütze) des 6. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, worauf die übrigen hundert folgten. Nach sehr eingehender Besichtigung der Truppen durch Se. Excellenz fand der Parademarsch derselben in obiger Ordnung, zuerst in Zug- und dann in Compagnie- bezw. Escadrons-Front, statt. — Die Kürassiere und der Train waren zu Fuß. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr war das imposante militärische Schauspiel zu Ende. Der Vorbeimarsch der Truppen wird uns als musterhaft gerühmt.

Im Laufe des heutigen Nachmittags findet beim General von Tümpling ein Festessen statt, zu welchem die höheren Offiziere Einladung erhalten haben. Die Spitzen der königlichen Behörden halten im großen Conferenzsaale des Centralbahnhofes ein Festmahl ab, während die beiden Körperschaften der städtischen Behörden im Saale der alten Börse auf dem Blücherplatze ein gemeinschaftliches Diner abhalten. Ebenso findet in der Loge „zum goldenen Scepter" auf der Antonienstraße ein Gastmahl für die Mitglieder der vereinigten drei Logen statt. — Die hiesigen Reserve- und Landwehroffiziere feierten den kaiserlichen Geburtstag schon gestern Abend durch ein Souper im großen Saale des Hotel de Silesie.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages auf hiesiger Universität fand in hergebrachter Weise heute Vormittag $11\frac{1}{4}$ Uhr unter Anwesenheit eines zahlreichen und gewählten Publikums — darunter die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, — sowie unter zahlreicher Theilnahme der Docenten und Studirenden der Universität in der Aula Leopoldina statt. Eingeleitet wurde die Feier durch die Aufführung des 1. Satzes aus der C-dur-Sinfonie von Mozart unter Leitung des königl. Musikdirectors Dr. Schäffer. Herr Professor Dr. Reifferscheid hielt hierauf eine der Würde der Feier entsprechende Festrede.

Hierauf schritt Redner zur Verkündigung des Resultats der Preisbewerbungen. Die von der evangelisch-theologischen Facultät gestellten Preisaufgaben: 1) „Quae ratio intercedat inter evangelium et eudaemonismum inquiratur" und 2) „Inquiratur in decalogum, imprimis in historicum ejus sensum, duplicem formam, praeceptorum ordinem, partitionem, distributionem in utramque tabulam, necnon in relationem decalogi ad universam legislationem Mosaicam et ad oeconomiam Novi Testamenti," — sind unbearbeitet geblieben. Die katholisch-theologische Facultät hatte folgende Aufgabe gestellt: „Epistolam primam S. Petri ab ipso Apostolo scriptam esse argumentis tam ex veterum testimoniis quam ex epistola petitis ita probetur, ut et placita eorum, qui huic sententiae adversantur, accurate examinentur atque dijudicentur." Hierüber war eine Bearbeitung eingegangen, welcher von der Facultät der volle Preis zuerkannt werden konnte. Verfasser der Arbeit ist Stud. theol. cath. Maximilian Sdralek aus Woschczytz in Oberschlesien.

Ueber die von der juristischen Facultät gestellte Aufgabe: „De acquisitione beneficii ecclesiastici ejusque effectu" waren 3 Arbeiten eingegangen, von denen nur einer der Preis zuerkannt werden konnte. Der Verfasser dieser Arbeit, welche 1196 Quartseiten umfaßt, ist Stud. jur. Carl Fipper aus Neustadt (Oberschlesien). Derselbe hatte bereits die vorjährige juristische Preisaufgabe gelöst.

Die medicinische Facultät hatte zur Aufgabe gestellt „eine Untersuchung der feineren Anatomie der Lungenentzündung in ihren verschiedenen Stadien und Formen mit besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Verhältnisses der epitheliolen, Eiter- und rothen Blutkörperchen im Infiltrat." Der Cand. med. Heinrich Unverricht aus Breslau hat die Aufgabe gelöst und erhielt den vollen Preis. Dem Verfasser sollen auf Facultätsbeschluß außerdem die Kosten für das Rigorosum und die Promotion erlassen werden.

Von der philosophischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) eine philologische: „Auctores ab Eustathio in scholiis Homericis adhibiti indagentur"; 2) eine mathematische: „In der berühmten Abhandlung: „Ueber eine besondere Kurve dritter Klasse und vierter Ordnung" (Crelle-Borchardts Journal für Mathematik Bd. LIII. S. 231) hat Steiner eine Reihe von Sätzen angegeben, welche eine Ausdehnung auf die entsprechende räumliche Figur gestatten. Die Facultät wünscht demgemäß die Beantwortung folgender Fragen: Welchen Ort beschreibt ein Punkt P von solcher Beschaffenheit, daß die 4 von ihm auf die Flächen eines gegebenen Tetraëders herabgelassenen Perpendikel ihre Fußpunkte in einer Ebene E haben? Welche wesentlichen Eigenschaften besitzt dieser Ort und welche besonderen Punkte lassen sich von ihm angeben? Welchen Ort umhüllt die Ebene E, in der die 4 Fußpunkte der Perpendikel liegen und in welchem Zusammenhange stehen die beiden geometrischen Orte mit einander? 3) eine Aufgabe aus dem Gebiete der vergleichenden Sprachforschung: Vergleichung der Auslautgesetze der lateinischen Sprache mit denen der griechischen nach den Gesichtspunkten, welche Westphal (Kuhn's Zeitschrift f. vergl. Spr. II. S. 161) für die gothische Sprache aufgestellt hat; 4) eine Aufgabe aus dem Gebiete der romanischen Philologie: Es soll eine Darstellung der Lautverhältnisse und der Formenlehre des toscanischen Dialects im 13. Jahrh. gegeben und festgestellt werden, in wie weit eine Vermischung der ital. Dialecte in Dante's Dichtungen stattgefunden hat. — Die philologische Arbeit hat Stud. phil. Leop. Cohn aus Zempelburg in Westpreußen bearbeitet, dem der volle Preis zuerkannt wird. — Die Aufgabe ad 4 ist ohne Bearbeitung geblieben. — Die mathematische Aufgabe hat 2 Bearbeitungen gefunden, denen beiden der volle Preis zuerkannt wird. Damit dies möglich, ist der Herr Minister ersucht worden, den Preis für die unbearbeitet gebliebene Aufgabe aus der romanischen Philologie zur Prämiirung der mathematischen Arbeiten zu verwenden. Dies ist gestattet worden. Die Verfasser dieser Arbeiten sind stud. math. Hermann Thieme aus Neu-Limritz in der Mark und stud. math. Otto Handel aus Borau bei Strehlen. — Die sprachvergleichende Aufgabe endlich hat stud. phil. Joseph Starker aus Neisse gelöst, wofür ihm der volle Preis zu Theil wurde.

Für das nächste Jahr werden folgende Aufgaben gestellt:

I) Von der evangelisch-theologischen Facultät: 1) die wiederholte Aufgabe: Inquiratur in decalogum, inprimis in historicum ejus sensum, duplicem formam, praeceptorum ordinem, partitionem, distributionem in utramque tabulam necnon in relationem decalogi ad universam legislationem Mosaicam et ad oeconomiam novi testamenti; — 2) eine neue Aufgabe: Ratio, quae inter evangelium et apocalypsin Joannis intercedit, eum in finem examinetur, ut utrum hi libri unius possint esse auctoris necne, cognoscatur.

II. Von der katholisch-theologischen Facultät: De S. Bonifacie Germanorum apostoli gestis et scriptis.

III. Von der juristischen Facultät: Die Lehre des römischen Rechtes von der Restitution der dos nach aufgelöster Ehe.

IV. Von der medicinischen Facultät: Genaue Untersuchung der Veränderungen, welche sich in luxirten Gelenken je nach der Dauer der Verrenkung bilden.

V. Von der philosophischen Facultät: 1) eine philosophische Aufgabe: Kant hat die Existenz einer aus apriorischen Principien demonstrirten reinen Logik behauptet, und diese Logik bildet eine Voraussetzung der Kritik der reinen Vernunft. Die Erörterung derselben ist daher eine nothwendige Verbindung für Verständniß und Beurtheilung des Kantschen Hauptwerkes. Diese Logik soll durch Ergänzung der von Jäsche herausgegebenen Logik Kants aus der Kritik der reinen Vernunft, den Prolegomena und einigen hierher gehörigen kleinen Abhandlungen Kant's hergestellt werden; 2) eine historische Aufgabe: Darlegung nnd Prüfung de rgeographischen Angaben des Polybius über das cis- und transalpinische Gallien, mit specieller Berücksichtigung der Frage, ob und inwieweit die Entfernungsangaben in den wörtlich erhaltenen Theilen seines Werkes von ihm selbst herrühren, und welcher Werth den Angaben über seine Reisen in diesen Gegenden beizumessen ist. — Die Aufgaben der beiden theologischen Facultäten müssen in lateinischer, alle übrigen können in deutscher Sprache bearbeitet werden. Der für eine Aufgabe ausgesetzte Preis beträgt 150 Mark. Die Arbeiten müssen, deutlich geschrieben, bis zum 15. Januar 1878 in dem Universitäts-Secretariat abgeliefert werden; sie müssen ohne Namen des Verfassers abgegeben, aber mit einem beliebigen Motto bezeichnet werden, mit welchem in gleicher Weise ein beizulegendes versiegeltes Couvert zu bezeichnen ist, in welchem der Name des Verfassers sich befindet. — Hiermit schloß die würdige Feier.

—d. [Der Geburtstag des Kaisers] wurde in der hiesigen königl. Provinzial-Gewerbeschule heute Vormittag 9 Uhr unter Anwesenheit von Vertretern der Stadt, der Mitglieder des Curatoriums der Anstalt und der Lehrer und Schüler in würdiger Weise begangen. An den Gesang der Schüler: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren 2c.", schloß sich der Vortrag mehrerer patriotischer Gedichte seitens einzelner Schüler. Herr Dr. Krakauer hielt hierauf eine von warmem Patriotismus getragene Festrede über die Entwickelung Deutschlands im letzten Jahrhundert und speciell über den Antheil, den Kaiser Wilhelm daran genommen hat. Redner schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesende begeistert einstimmten. Mit Vortrag patriotischer Gedichte und eines vierstimmigen Gesanges seitens der Schüler fand die Feier einen würdigen Abschluß.

In der Knabenschule des Institutsvorstehers C. Winderlich wurde die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät durch eine Ansprache des Vorstehers: „Ueber die Arbeit des Königs im Frieden für den (inneren und äußeren) Frieden", durch ein dreifaches Lebehoch und durch Absingung der Preußenhymne würdig begangen. Am 23. März findet im Café restaurant von Morgens 9 Uhr ab die öffentliche Prüfung der Schule statt.

⁂ [Adresse.] Im Auftrage der Fraction der Deutschen Fortschrittspartei im Reichstage hat Herr Rechtsantwalt Freund heute dem Herrn Justizrath Teichmann zu seinem 80jährigen Geburtstage die Glückwünsche der Partei ausgesprochen und die nachstehende Adresse überreicht:

„Hochgeehrter Herr! Bei Vollendung des achtigsten Lebensjahres ist es Ihnen vergönnt, in aller geistigen Frische auf ein Leben, reich an Arbeit und Mühe, aber auch von Erfolg gekrönt, zurückzublicken.

Sie haben bereits lange vor dem Jahre 1848, auf Grund eingehender Studien, es als Lebensaufgabe erfaßt, Klarheit in die verwickelten gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse Schlesiens zu bringen und dann mit Unerschrockenheit und Aufopferung eigener Interessen, an der Seite unseres unvergeßlichen Waldeck, durch Betheiligung an der agrarischen Gesetzgebung in der National-Versammlung und der zweiten Kammer wesentlich und in hervorragender Weise zur Beseitigung der auf dem kleineren Grundbesitze ruhenden Lasten mitgewirkt.

So ziemt es denn uns, Ihren Parteigenossen, des alten Kämpfers für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit, an dem so seltenen Festtage zu gedenken und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß Ihnen noch lange vergönnt sein möge, den Abend Ihres Lebens in körperlicher und geistiger Frische zu genießen und Sich der stetig, wenn auch langsam fortschreitenden Entwickelung des engeren und des weiteren Deutschen Vaterlandes zum Rechtsstaate zu erfreuen.

Die Fraction der Deutschen Fortschrittspartei.

H. Bürgers. Dr. Hänel. Klotz (Berlin). Wilh. Büchner. Dr. Max Hirsch. Dickert. v. Sauken (Julienfelde). Eugen Richter (Hagen). Hoffmann (Rudelstadt). Eysold. Hausmann (West-Havelland). Frankenburger (Nürnberg). Franz Dunker. Dr. Schulze-Delitzsch. v. Sauken (Tarputschen). Hermes. Herz. Panneck. Bernhardi. Hillmann. H. A. Meyer. Walter."

⁂ [Communales.] Auch in der nächsten Woche findet eine Sitzung der Stadtverordneten nicht statt. Diese, während der letzten Wochen einige Male eingetretenen Pausen sind höchst bedauerlich, fallen aber nicht dem sehr thätigen Vorsitzenden der Versammlung und den nicht minder fleißigen Commissionen zur Last. Da nach Ostern die Etatsberathungen beginnen und wahrscheinlich mit einem Strome neuer Vorlagen zusammentreffen werden, dürfte zur möglichst baldigen Erledigung derselben die Abhaltung mehr als einer Sitzung in der Woche nothwendig werden. Daß natürlich bei so übermäßig angestrengten Kräften der Stadtverordneten eine gedeihliche Berathung nicht gut möglich ist, liegt auf der Hand. — Es ist in der That im Interesse der Commune, eine geregeltere Erledigung der Geschäfte zu wünschen.

* [Personalien.] Ernannt: Der Königl. Kreis-Thierarzt Lange zu Brieg zum commissarischen Grenzthierarzt für die Kreise Habelschwerdt, Glatz und Neurode unter gleichzeitiger Uebertragung der commissarischen Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Habelschwerdt und unter vorläufiger Anweisung des Amtswohnsitzes in Mittelwalde. Bestätigt die Wiederwahlen: 1) Des Oekonomie-Directors Kutzner in Breslau zum Deichhauptmann. 2) Des Rittergutsbesitzers Werther auf Klein-Masselwitz zum Stellvertreter desselben des Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbandes. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Märsch zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Frankenstein.

Ernannt: 1) Die Referendarien Albert Goldstücker und Selig Rosenbaum zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Rechts-Candidaten Martin Gradzielewski, Franz Günsburg, Aloys Stange und Alfred Kuznitzky zu Breslau, Paul Vollert zu Sägen, Kreis Strehlen, und Georg Krischke zu Hirschberg zu Referendarien. 3) Der Bureau-Diätarius August Wiedeck zu Frankenstein zum Secretär und Deposital-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 4) Der Bureau-Diätarius Paul Mildner zu Bernstadt zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Wohlau, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Winzig. 5) Der Civil-Supernumerarius Friedrich Heinzel zu Steinau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Oels, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Bernstadt. 6) Der Bezirks-Feldwebel Karl Beyer zu Neurode zum Bureau-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 7) Der invalide Kanonier August Rupprecht zu Breslau zum Haushälter und Ofenheizer und der invalide Gendarm August Bräuer zu Breslau, die invaliden Sergeanten Karl Uhr zu Winzig und Albert Nitsche zu Grottkau, der invalide Grenadier Traugott Anders zu Hirschberg und der invalide Kanonier August Friebe zu Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, zu Hilfsboten und Hilfsexecutoren bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Versetzt: 1) Der Kreisgerichts-Rath Moschner zu Striegau als Rath an das Appellationsgericht zu Posen. 2) Der Gerichts-Assessor Dr. Eugen Schlief zu Breslau als Advocat in das Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M., mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst. 3) Der Gerichts-Assessor Albert Goldstücker zu Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Kattowitz. 4) Der Gerichts-Assessor Richard Lerche aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Deputation zu Gostyn. 5) Der Gerichts-Assessor Dr. Ludwig Rawitscher aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Grottkau. 6) Der Gerichts-Assessor Victor Miernicki aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Inowrazlaw. 7) Der Gerichts-Assessor Hermann Lindemann aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Aken. 8) Der Gerichts-Assessor Selig Rosenbaum zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lublinitz. 9) Der Referendarius Oswald Jander zu Oppeln in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau. 10) Der Bureau-Assistent Karl Riedel zu Winzig an das Kreisgericht zu Ohlau. 11) Der Bureau-Assistent Joseph Hanel beim Stadtgerichte zu Breslau an das Kreisgericht zu Breslau. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Bureau-Diätarius Karl Stahn zu Waldenburg.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Particulier Johann Karl Weirauch hat dem Taubstummen-Institut daselbst 3000 Mark letztwillig ausgesetzt.

B. [Aus der Odervorstadt.] Für die dritte Gasanstalt ist bekanntlich der Platz rechts von der Trebnitzer Thor-Barriere erwählt. Unweit der Schienenstränge der Rechte-Oder-Ufer-Bahn beginnend, führen die Erdarbeiten dicht am sogenannten Cholera-Kirchhof vorbei und sind die aufgeschütteten Dämme wohl schon einige Hundert Fuß lang. — Von der Trebnitzer Chaussee nach Kletschkau zu sind seit Jahren durch die Baugesellschaft Bauer u. Drabizius mehrere neue Straßen angelegt und die erste derselben, die Bergmannsstraße, mit einer Anzahl Häuser besetzt, deren Wohnungen zum großen Theil schon bewohnt sind. Auf halbem Wege mündet die Bergmannsstraße in die am Heider'schen Eiskeller beginnende Kletschkaustraße, die letztere führt nach der Oswitzer Chaussee und giebt die directe Verbindung mit dem Etablissement zum Bergkeller. Die Kletschkaustraße ist bereits canalisirt und mit Wasserleitung versehen. Nunmehr soll dieselbe auch Gas und Pflasterung erhalten. Die Kosten der Pflasterung trägt vorläufig die Gesellschaft Bauer-Drabizius und werden ihr diese Kosten erst später aus dem Stadtsäckel zurückgezahlt. Als vor etwa fünf Jahren Herr Brauereibesitzer Seifert den „Bergkeller" erbaute, ließ sich derselbe auf seine Kosten den Anschluß an das städtische Wasserhebewerk herstellen, was einen Kostenaufwand von etwa 4000 Mark verursachte. Da auf diese Weise der Wasseranschluß für Kletschkau- und Bergmannsstraße erleichtert worden, so zögerten die Bauunternehmer nicht, das Wasser auch in jene Straßen zu ziehen und Herr Seifert erhält später die von ihm ausgelegte Summe zurück. — Der nördliche Hauptcanal ist sowohl vom Zehndelberge aus, als auch andererseits von der Stadt her bis zur Unterführung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn fertig gestellt. Die Verbindung soll unter der Unterführung durch 2 etwa 4 Fuß weite eiserne Röhren hergestellt werden. Dieser Anschlußarbeit stellen sich aber insofern Hindernisse entgegen, als während der Bauzeit kein beladener Wagen vom Bergkeller resp. Kletschkau nach der Stadt gelangen könnte. Es ist deshalb mit dem Magistrat die Einigung erzielt worden, zuerst die Kletschkaustraße zu pflastern und alsdann die Canal-Verbindung herzustellen.

⁂ [Vom Lobetheater.] Sonntag, den 25. d. M., gelangt an dieser Bühne das vielbesprochene Stück Erkmann-Chatrian's „Freundfritz" zur ersten Aufführung mit Theodor Lobe in der Hauptrolle des „Rabbi David". Nach dem großartigen Erfolge am Theâtre Français — der ersten Bühne Frankreichs — hat das ländliche Sittengemälde einen gleich großen am Laube-Theater in Wien erlebt. Die gesammte Wiener Presse vindicirt aber auch Theodor Lobe das Hauptverdienst an der gelungenen Aufführung. Das Breslauer Publikum hat, das erste nach dem Wiener, Gelegenheit, diese neue Schöpfung Lobe's kennen zu lernen.

[Der zweite Hauptgewinn] von 300,000 Mark ist bei der gestrigen Lotterie-Ziehung auf Nr. 64,448 in die Collecte des Herrn Friedrich in Berlin gefallen.

⁂ [Die öffentliche Prüfung] der Gemeinde-Religions-Unterrichts-Anstalt findet am 25. März, Vormittags von 9—12 Uhr, im König von Ungarn statt. Der Dirigent der Anstalt, Rabbiner Dr. Joël ladet in einem Schulbericht dazu ein. In dieser Anstalt werden Knaben und Mädchen, getrennt in 5 Knaben- und 4 Mädchen-Klassen unterrichtet. Nur in der obersten, der sogenannten Entlassungsklasse, sind beim Unterricht in der Religion und jüdischen Geschichte Knaben und Mädchen combinirt. Die Anzahl der Zöglinge betrug am Ende des vorigen Schuljahres 256, zugetreten sind im Laufe des Jahres 102, sodaß im Ganzen am Unterrichte sich 358 betheiligt haben.

μ [Feuer.] Auf dem Dache des Hauses Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5 wurde gestern Theer gekocht, und da der übergekochte Theer sich entzündete, gab dies in der Mittagsstunde Veranlassung zur Alarmirung der Feuerwehr, die aber nicht in Thätigkeit trat. — Abends gegen 7 Uhr brach dagegen in der Klosterstraße Nr. 62/63 belegenen Baumwollenspinnerei aus noch nicht ermittelter Ursache ein Feuer aus, was schnell um sich griff und nur nach mehrstündiger Anstrengung von der Feuerwehr bewältigt werden konnte.

+ [Polizeiliches.] Einem an der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigten Hilfsschreiber, welcher sich in angetrunkenem Zustande vor einigen Nächten auf eine Promenadenbank gesetzt hatte und eingeschlafen war, wurde bei dieser Gelegenheit eine kleine silberne Cylinderuhr, mit der Fabriknummer 13,654 und dem Namen des Fabrikanten A. Eppner bezeichnet, nebst kurzer Talmikette und Medaillon gestohlen. — Von einem Grundstück der Neuen Schweidnitzerstraße sind in der verflossenen Nacht zwei Thürklinken von Messing gewaltsam abgefeilt und gestohlen worden. — Eine auf dem Burgfeld wohnende Fleischergesellenfrau schickte vorgestern Abend ihre 9 Jahre alte Tochter Clara nach einem in der Nähe belegenen Kaufmannsladen, um Käse zu holen, zu welchem Behufe sie derselben ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt mitgab. Unterweges gesellte sich zu der Kleinen eine unbekannte Frauensperson, welche dieselbe zu überreden wußte, ihr einen Hut von einer Putzmacherin aus irgend einem Hause zu bringen, während sie inzwischen das Portemonnaie mit dem Gelde in Verwahrung nehmen würde. Das Mädchen war indeß klug genug, das Portemonnaie bei sich zu behalten, doch führte dasselbe den Auftrag der Gaunerin aus. Selbstverständlich konnte in dem angegebenen Hause keine Putzmacherin aufgefunden werden, und als die Fleischerstochter zurückkehrte, entriß die freche Diebin dem Kinde mit Gewalt das Geld und entfernte sich in der schleunigsten Weise, ohne eingeholt werden zu können. Nach der gegebenen Personalbeschreibung ist dies dieselbe mit einem grauen Mantel bekleidete Diebin, welche unlängst auf

der Oderstraße vor einem Pfandleihhause einem anderen Mädchen die zum Versatze bestimmten Wäschestücke abgenommen und das dafür erhaltene Geld unterschlagen hat.

* [Zur Jagd.] Aus Neustadt OS. meldet man uns: „Am 21. d. M. wurde in dem Reviere Eichhäusel während des Zuges die erste Waldschnepfe von dem Weinkaufmann Th. Hermstein hierselbst geschossen.“

*** [Durchschnitts-Marktpreise im Regierungs-Bezirke Breslau pro Februar.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am billigsten in Bernstadt, Brieg, Herrnstadt, Militsch, Reichenstein, Trachenberg, Wartenberg mit 90 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Breslau mit 1 Mark 12 Pf., Münsterberg, Ohlau, Reichenbach, Wohlau mit 1 Mark 10 Pf. pro Kilogr. Das Rindfleisch (vom Bauch) war am billigsten in Guhrau, Herrnstadt mit 80 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Breslau mit 1 Mark 7 Pf., dann Freiburg, Habelschwerdt, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Neurode, Nimptsch, Ohlau, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Trebnitz und Wohlau mit 1 Mark pro Kilogr. — Das Schweinefleisch war am billigsten in Bernstadt, Brieg, Wartenberg mit 1 Mark 10 Pf. pro Kilogr. Am theuersten diesmal nicht in Breslau, sondern in Münsterberg, Trebnitz und Wohlau mit 1 Mark 30 Pf., dann Guhrau mit 1 Mark 25 Pf. pro Kilogr. — Das Kalbfleisch war am billigsten in Habelschwerdt, Reichenstein, Wartenberg mit 60 Pf. pro Kilogr. Am theuersten in Breslau mit 99 Pf., dann Freiburg, Nimptsch, Oels, Reichenbach, Schweidnitz und Trebnitz mit 90 Pf. pro Kilogr. — Das Hammelfleisch war am billigsten in Bernstadt, Brieg, Herrnstadt, Militsch, Neumarkt, Oels, Trachenberg, Wartenberg, Winzig mit 90 Pf. pro Kilogr. Am theuersten wieder in Breslau mit 1 Mark 15 Pf. und dann eine ganze Reihe von Städten, in denen das Kilogr. mit 1 Mark verkauft wurde. — Die Butter am wohlfeilsten in Steinau mit 1 Mark 79 Pf., Guhrau mit 1 Mark 80 Pf., Trebnitz mit 1 Mark 82 Pf., Frankenstein mit 1 Mark 85 Pf pro Kilogr. Am theuersten in Nimptsch, Herrnstadt mit 2 Mark 20 Pf., dann Breslau, Habelschwerdt mit 2 Mark 18 Pf. pro Kilogr. — Die Eier am wohlfeilsten in Wartenberg, Winzig mit 2 Mark 15 Pf. pro Schock, Prausnitz mit 2 M. 20 Pf., Trachenberg mit 2 Mark 25 Pf. pro Schock. Am theuersten in Neumarkt, Waldenburg mit 3 Mark 60 Pf., Glatz mit 3 Mark 40 Pf., Schweidnitz mit 3 Mark 30 Pf., Nimptsch mit 3 Mark 20 Pf. pro Schock. — Vergleicht man die Durchschnittspreise der 3 Regierungsbezirke so war das Rindfleisch (von der Keule) am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (mit 93 Pf. pro Kilogr.), am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (mit 99 Pf.) dann kommt Reg.-Bez. Liegnitz mit 98 Pf. Rindfleisch vom Bauch war ebenfalls im Reg.-Bez. Oppeln am billigsten (86 Pf.), am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (95 Pf.), dann Reg.-Bez. Liegnitz mit 90 Pf. Das Schweinefleisch war am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (1 Mark 13 Pf.), am theuersten im Reg.-Bez. Breslau, Liegnitz (1 Mark 20 Pf.). Das Kalbfleisch am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln und Liegnitz (76 Pf. pro Kilogr.), am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (79 Pf.). Das Hammelfleisch am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (87 Pf.), am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz (1 Mark) dann Reg.-Bez. Breslau mit 97 Pf. pro Kilogr.). Die Butter am billigsten im Reg.-Bez. Breslau (1 Mark 99 Pf.), am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz (2 Mark 10 Pf.), dann Reg.-Bez. Oppeln mit 2 Mark 4 Pf. Die Eier am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (2 Mark 69 Pf. pro Schock) am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz (3 Mark 10 Pf.). dann Reg.-Bez. Breslau mit 2 Mark 77 Pf. pro Schock.

—ch. **Görlitz**, 21. März. [Wasserwerk. — Straßenbauten. — Krankenhaus.] Das städtische Wasserwerk, das in wenigen Monaten in Thätigkeit treten wird, wird nicht, wie man mit Sicherheit erwartete, zur Verschönerung der Plätze in der Stadt beitragen. Das Sparsystem, welches jetzt von der Majorität der Stadtverordneten auf Kosten anderer Interessen gehandhabt wird, hat bereits die Verschönerungsdeputation bewogen, mit ihren Vorschlägen wegen Anlage von Bassins, Springbrunnen etc. zurückhaltender zu sein, als man nach den früher geäußerten Ansichten erwarten durfte, der Magistrat hat seinerseits noch weitere Ersparnisse für rathsam gehalten und in der Stadtverordnetenversammlung wurde die Sparsucht so weit getrieben, daß nach den Vorschlägen des Stadtverordneten Dr. Förster das zur Ansammlung von Wasser zum Begießen und Besprengen nothwendige Bassin vor dem Humboldtdenkmale ohne Fontaine, ja selbst ohne Abflußrohr (!) hergestellt werden sollte; und nicht viel gefehlt hätte, daß in dem schönsten Theile des Parks eine hölzerne Bütte errichtet wäre, die natürlich den ganzen Platz verunstaltet hätte. Ein auf dem Platze vor dem Blockhause anzulegender Springbrunnen wird bei dem geringen Fall, den das Wasser bis darthin hat, und der Kleinheit des dort vorhandenen Raums nicht viel mehr, als eine Spielerei sein. — Nachdem die Baudeputation auf Grund einer Localbesichtigung die von der Berlin-Görlitzer Bahn hergestellten Straßen, die innere Bahnhofstraße zwischen Brautwiesentunnel und der Berliner Straße und die äußere Bahnhofstraße vom Tunnel bis zum sächsischen Güterschuppen als abnahmefähig erklärt hat, ist seitens des Magistrats die Uebernahme dieser Straßen und die Verrechnung der Bausumme von 5996 Thlr., welche der Berlin-Görlitzer Bahngesellschaft noch zusteht, beantragt. Wegen der Unterhaltungskosten der Straßen ist eine Einigung dahin, daß gegen Zahlung einer Abfindungssumme seitens der Eisenbahngesellschaft die gesammte Unterhaltungslast von der Stadtgemeinde übernommen wurde, nicht erzielt worden. Es bleibt somit bei der vertragsmäßigen Abmachung, wonach die Stadt die Straßen allein unterhält, und den auf die Berlin-Görlitzer Bahngesellschaft entfallenden Kostenantheil der Bahngesellschaft in Rechnung stellt, und zwar nach dem Verhältniß von 137 zu 238. Die Ausführung der neuen Straße am Hospital ist bereits Anfangs December in Submission gegeben, hat aber bisher noch nicht begonnen werden können, weil einer der Adjacenten gegen das Straßenproject unter dem Verlangen, daß die an sein Grundstück grenzenden städtischen Bauparcellen zur Straßen- resp. Platzbreite geschlagen werden müßten, Protest eingelegt hat, der dem Provinzialrathe vorzulegen ist. Die Erledigung des Oberpräsidiums wirkt nun auf den Beginn des Straßenbaus in sofern ungünstig ein, als der Zusammentritt des Provinzialrathes vor dem Dienstantritt des neuen Oberpräsidenten nicht erfolgen kann. Dieser scheint sich jedoch so zu verzögern, daß die beste Zeit für Straßenbauten darüber vorübergeht. und mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit will sich der Magistrat die Ermächtigung ertheilen lassen, ohne den Bescheid des Provinzialrathes abzuwarten, mit der Ausführung vorzugehen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Stadtverordneten diese Ermächtigung ertheilen. — Zu den ererbten Mißbräuchen in unserer städtischen Verwaltung gehört u. A. der ausschließliche Verbrauch von Brennholz als Feuermaterial im städtischen Krankenhause. Als die Gutachten über die Brauchbarkeit des Krankenhauses eingeholt wurden, deren eins die Aenderung des jetzt dort herrschenden Heizsystems vorschlägt (die Oefen werden dort alle von außen geheizt, und so den Zimmern die einfachsten Ventilationsvorrichtungen entzogen) — kam auch zur Sprache, daß die Heizung des Krankenhauses mit Holz über 3000 Mark jährlich kostete. Jetzt beantragt nun der Magistrat die Bewilligung von 222 Mark zur Einrichtung von Kohlenfeuerung. Die in dem Gutachten des Sanitätsrath Dr. Kleefeld empfohlene Umsetzung der Oefen mit einer Heizvorrichtung im Innern der Stube soll somit nicht zur Ausführung gebracht werden.

+ **Löwenberg**, 21. März. [Garnison-Angelegenheit. — Handwerker-Fortbildungs-Schule.] Zu den kleinen Provinzialstädten Schlesiens, welche nach dem in nicht zu langer Zeit in Kraft tretenden Kasernirungs-Gesetze ihre Garnisonen verlieren sollen, gehört leider auch Löwenberg. Abgesehen davon, daß viele andere Städte einem gleichen Schicksale entgegen gehen und namentlich das handeltreibende Publikum bedeutende Verluste erleidet, so muß diese Maßnahme gerade für Löwenberg als eine Härte bezeichnet werden, zumal wenn man 1) erwägt, welche großen Opfer die Commune seit Decennien dem Militär-Fiscus jederzeit bereitwilligst gebracht hat; 2) darum, weil hier, wie kaum in einer zweiten kleineren Stadt, sich so viel Gelegenheit bietet, ein Bataillon bequem unterzubringen. Die von Friedrich d. Gr. erbaute Kaserne wird gegenwärtig von nur 20 altersschwachen Invaliden bewohnt; und wie lange wird es dauern, so sind auch diese ausgestorben und das schöne, geräumige Gebäude, in welchem mindestens 2 Compagnien in seinem jetzigen Zustande untergebracht werden könnten, wird verwaist und leer dastehen. Bemerkenswerth ist es auch, daß durch einen An- resp. Aufbau, den die Commune gewiß bereitwilligst übernehmen würde, das ganze Bataillon darin Platz finden könnte. Außerdem stehen dem Bataillon 2 Exercierplätze, ein prachtvoll gelegener Schießstand, ein Zeughaus und eine ihres Gleichen suchende Schwimmanstalt zur Verfügung, welche während der Saison selbst von Mannschaften der Liegnitzer Garnison benutzt wird. Nächstdem zeichnet sich Löwenberg durch seine äußerst gesunde Lage vor den meisten Städten Schlesiens aus — weshalb auch der Gesundheitszustand des Bataillons ein überaus günstiger ist. Epidemische Krankheiten kommen beispielsweise hier nie vor. — Mit dem 1. April c. wird unter Leitung des Rector Günther die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule in zwei gesonderten Klassen wieder eröffnet und steht es zu erwarten, daß die qu. Lehrlinge von derselben in umfassender Weise Gebrauch machen werden; andererseits aber wird, wie Localbestimmungen der hiesigen Polizeibehörde in Erinnerung bringen, mit aller Strenge gegen die Säumigen und Lässigen vorgegangen werden.

Δ **Schweidnitz**, 21. März. [Kreisgerichtsrath Kunick.] Am gestrigen Nachmittage wurde unter zahlreichem Geleit Leidtragender die sterbliche Hülle des am 17. d. M. gestorbenen Kreisgerichtsrath Kunick zu ihrer irdischen Ruhestätte auf dem evangelischen Friedhofe gebracht. Der Verstorbene hatte das 79. Lebensjahr überschritten. Nach der im Jahre 1849 erfolgten Reorganisation war er, der früher das Amt eines Patrimonialrichters bekleidet hatte, als Mitglied in das Richter-Collegium des hiesigen königlichen Kreisgerichts eingetreten, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1874 fungirte, zu welcher Zeit er, nachdem er sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde. Der Verstorbene hat bis in sein spätes Alter unseren Communal-Angelegenheiten eine rege Theilnahme zugewendet, weshalb er sich auch in manchen bürgerlichen Kreisen einer gewissen Popularität erfreute.

L. **Liegnitz**, 21. März. [Ritter-Akademie. — Theater. — Geburtstags-Vorfeier.] Nach dem Jahresberichte der hiesigen königlichen Ritter-Akademie wurde dieselbe im Sommer-Semester 1876 von 42 Zöglingen und 119 Schülern, wovon 112 evangelisch und 7 katholisch, besucht, im Winter-Semester betrug die Anzahl 40 Zöglinge und 124 Schüler, 118 evangelische und 6 katholische. Das Schuljahr schließt am 28. huj. und beginnt am 12. April. Dem Osterprogramm ist eine wissenschaftliche Arbeit des Professors Herrn Dr. Pfudel: „Mittheilungen über die Bibliotheka Rudolfina der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz“, beigegeben worden. — Der seit lange vorauszusehende Zusammenbruch unseres Stadt-Theaters ist nunmehr, kurz vor Schluß der Saison, noch erfolgt. Nachdem seit Ende vorigen Jahres Stockungen stattgefunden und die Direction die Gagen bedeutend reducirt hatte, wuchsen die Verlegenheiten trotz verhältnißmäßig voller Häuser, in letzter Zeit bis zu dem Grade, daß auch die verminderten Gagen in diesem Monate zum größten Theil unberichtigt blieben und daß gestern die Tageskasse mit Beschlag belegt wurde. Demzufolge sah sich der Director genöthigt, die gestrige Vorstellung, ein Benefiz für eine sehr beliebte Schauspielerin, ausfallen zu lassen, wie überhaupt das Theater zu schließen und zu erklären, daß er nicht die laufenden Verbindlichkeiten weiter erfüllen kann. Es steht fest, daß nicht die Theilnahmlosigkeit des hiesigen Publikums die Katastrophe verursacht hat. Uebrigens ist es den Mitgliedern der seitherigen Gesellschaft gestattet worden, bis zum 29. d. Mts. Vorstellungen zu geben, und ist die Leitung und Verantwortlichkeit zwei Herren der Gesellschaft übertragen worden. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand heute Abend 6 Uhr in der hiesigen Töchterschule eine Vorstellung statt. Zu derselben waren besondere Einladungen ergangen und wird dieselbe morgen für die Schülerinnen wiederholt; das Stück war patriotischen Inhalts und ist von einem Lehrer der Anstalt verfaßt worden. Abends ¾9 Uhr wurde von der Kapelle und den Hautboisten des Königs-Grenadier-Regiments ein Zapfenstreich ausgeführt. Die Musik bewegte sich durch einige Straßen und wurde von einem recht zahlreichen Publikum begleitet, gegen ¼10 Uhr wurde er mit Abspielung des üblichen Gebetes beendigt.

⊙ **Trebnitz**, 21. März. [Verwaltungsbericht.] Dem in der letzten Stadtverordneten-Sitzung Seitens des Herrn Bürgermeisters Kunzendorf erstatteten Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1876 ist zu entnehmen, daß die Einwohnerzahl hiesiger Stadt auf Grund der letzten Zählung 4747 betrug, also innerhalb 4 Jahren eine Vermehrung um 251 Seelen oder 5,29 pCt. ergiebt. Die „standesamtlichen Nachrichten weisen 137 Geburten, desgl. 137 Sterbefälle und 41 geschlossene Ehen nach. — Gewerbetreibende zählte Trebnitz im verflossenen Jahre 257 mit 4282 Mark Gewerbesteuer; in Klasse A. I. gehört der Betrieb der beiden hiesigen großen Brauereien, welche an Braumalzsteuern 10,936 und 6260 Mark, in Summa also 17,196 Mark pro 1876 zahlten, gegen 1875 = 5196 Mark mehr. — Zur Klassensteuer sind 1017 Personen resp. Familien mit einem Jahressteuersoll von 10,506 Mark veranlagt; das Einkommensteuersoll von 36 Personen betrug 3996 Mark und es kommen demnach bei 4747 Einwohnern 3,03 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. — Die am 10. December v. J. stattgefundene Viehzählung ergab 209 Pferde und 340 Stück Rindvieh. — Die Verwaltungsgeschäfte führt der Magistrats-Dirigent, der zugleich Polizei-Anwalt und Standesbeamter ist mit einem Beigeordneten und 4 Rathmännern. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht vollzählig aus 24 Mitgliedern, an deren 13 öffentlichen Sitzungen sich das Publikum höchst selten und auch da nur vereinzelt, betheiligte. Die Zahl der erledigten Sachen betrug 184. — Die Schlußbemerkungen dieses mit dem größten Fleiße und Gewissenhaftigkeit angefertigten Verwaltungsberichts lassen die Vermögenslage der Stadt nicht zu ungünstig erscheinen. Wenn man aber in Betracht zieht, welche geringen Einnahmen, außer der Communalsteuer, der Stadt zufließen, dagegen die immermehr anschwellenden Ausgaben für Schulen, Arme, für Kreis-Chausseen etc. in Berechnung zieht, wenn man ferner das im Etat angegebene Verhältniß der Communal-Einkommensteuer zur Bevölkerung und resp. zur Staatssteuer prüft, endlich nicht außer Acht läßt, daß ganz bedeutende Aufgaben in nächster Zeit an die Stadt herantreten, z. B. der Schulhausbau, Hospitalbau, Pflasterungen etc., welche geringen Aussichten sie dagegen auf Vermehrung der Besteuerungs-Objecte und Erhöhung der laufenden Einnahmen hat, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß Trebnitz eine arme Stadt genannt werden muß und daß sie in Folge dessen, da man mit Recht die Aufgaben einer Stadt in unaufschiebliche, nothwendige und wünschenswerthe eintheilt, vorerst nur an Erledigung der unaufschieblichen öffentlichen Arbeiten gehen kann. Als solche müssen die Veränderung des Ring-Niveaus und dessen Umpflasterung angesehen werden und wird dieselbe daher dieses Jahr bestimmt ausgeführt. — Desgleichen wird noch in diesem Jahre mit dem Schulhausbau vorgegangen werden, da der zuletzt eingereichte Bau-Plan resp. Zeichnung die Genehmigung der hohen Behörde, mit sehr geringen Aenderungen erhalten hat.

=ch= **Oppeln**, 21. März. [Zur Schulaufsicht. — Freiwilligen-Examen.] Vom 1. April d. J. ab ist der Kreisschulinspector Battig von Ratibor nach Lublinitz und der Kreisschulinspector Pastuszik von Lublinitz nach Nicolai versetzt worden. Dem am letzteren Orte fungirenden commissarischen Kreisschul-Inspector, Gymnasiallehrer Schwarzer, ist dagegen unter Versetzung desselben von Nicolai nach Ratibor die Verwaltung der dort zur Erledigung gelangenden Kreisschulinspectorstelle commissarisch übertragen worden. — Zu der gestern und heut im Regierungs-Gebäude abgehaltenen Frühjahrs-Prüfung der Aspiranten für den einjährig freiwilligen Militärdienst hatten sich 9 Examinanden gemeldet, von denen jedoch nur 3 für qualificirt erklärt werden konnten. Von den übrigen 6 wurden 4 schon wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten vom mündlichen Examen ausgeschlossen und 2 im Verlauf der mündlichen Prüfung in Folge ungenügender Antworten entlassen.

⊙ **Beuthen OS.**, 21. März. [Zur Epidemie.] Der von der königlichen Regierung zu Oppeln als Vertreter des erkrankten Bürgermeister Küper bestellte Regierungs-Assessor, Herr Karbe, hat am 19. d. die Geschäfte übernommen und in einer am selben Tage stattgefundenen Sitzung der städtischen Sanitäts-Deputation bereits den Vorsitz geführt. Der Bericht über diese Sitzung enthält mit Bezug auf die herrschende Typhusepidemie so viel Bemerkenswerthes, daß es gestattet sein mag, Einiges daraus mitzutheilen. Leider läßt der am 19. d. in der Stadt vorhandene wieder erhöhte Krankenbestand von 121 Personen erkennen, daß an eine Abnahme der Epidemie nicht zu denken ist. Es wurde im Gegentheil die Beobachtung gemacht, daß die Intensität und die schweren Fälle der Erkrankungen in den letzten Tagen gestiegen sind und daß gerade die Wohlhabenden und Gutgenährten im Verhältniß der Bevölkerungs-Kopfzahl, mehr als die ärmeren und weniger gut genährten Leute von dem Typhusfieber heimgesucht werden. Dieser Umstand führte zu der weiteren Constatirung, daß Fälle von Hungertyphus im Bereich der Stadt Beuthen noch nicht beobachtet worden sind und glaubt der Sanitäts-Ausschuß sein Befremden und sein Bedauern darüber aussprechen zu müssen, daß in öffentlichen Blättern von dem Auftreten des Hungertyphus bei uns gesprochen wird. Dagegen werden sich die bisher in den polizeilichen Meldelisten gemachten Unterschiede zwischen Unterleibs- und Flecktyphus nicht ferner beibehalten lassen und dürfte der Epidemie der einheitliche Charakter des Flecktyphus beizulegen sein. Seltener treten die Fälle von reinem typhus abdominalis auf. Mit vorstehender Annahme befindet sich die Sanitäts-Deputation in Uebereinstimmung mit dem am 17. d. hier anwesend gewesenen Herrn Professor Dr. Biermer aus Breslau. Im weiteren Verlauf der Sitzung gelangten die Maßnahmen zur Verhandlung, nach welchen in den Häusern, wo Epidemie-Kranke liegen, Desinfections-Vorrichtungen zum Schutze der behandelnden Aerzte und Krankenwärter angebracht werden sollen. Für solche Häuser, welche ausgesprochenermaßen als mit Contagium behaftet anzusehen sind, wird eine absolute Sperrung durchgeführt werden. (Eine derartige Sperrung ist gegenwärtig seit länger als acht Tagen für die in der Tarnowitzer Straße belegene Schneider'sche Gastwirthschaft in Kraft.) Von den sonstigen polizeilicherseits zu treffenden Anordnungen sind das Verbot des Handelns mit Lumpen und alten Kleidern, die Recherchen nach etwa nicht concessionirten oder unsauberen Schlachtstätten, sowie die Entfernung etwaiger Lager von Thierfellen, Knochen etc. aus dem Innern der Stadt zu erwähnen. Die Frage, ob in dem städtischen Krankenhause noch hinreichend Platz für Aufnahme von Kranken sei, wurde von dem Anstaltsarzte bejaht und von Letzterem, Herrn Dr. Weißenberg, an die Herstellung der anscheinend im Krankenhause noch fehlenden Vorrichtung zum Desinficiren und Reinigen von Wäsche und Kleidungsstücken erinnert. — Wir schließen uns dem Wunsche, daß die Sanitäts-Deputation in öfteren regelmäßigen Sitzungen sich über den Verlauf der Epidemie stets informiren und die geeigneten Beschlüsse fassen möge, mit der Hoffnung an, den unheimlichen Gast bald wieder los zu werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 22. März. [Zur Tages-Chronik.] Der Glanzpunkt der Feier des diesjährigen Kaiserlichen Geburtstages concentrirte sich in dem gestern, am Vorabend durch alle Theile der Stadt gehenden Fackelzuge, zu welchem sich der Kriegerverein, die Schützengilde und die freiwillige städtische Feuerwehr vereinigt hatten. Heut Vormittag fand nach Beendigung der Gottesdienste gemeinschaftliche Parade der genannten Vereine auf dem Ringe statt. Im Gymnasium und Schulen war Festactus. Seitens der allgemeinen Einwohnerschaft gab sich lebhafteste persönliche Theilnahme, auch durch Beflaggen und Ausschmücken der Häuser, Illumination etc. allseitig kund. Festessen waren in Lomnitz's Hotel, bei Speer und im Empfangsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn arrangirt. — Wir haben in hiesiger Stadt eine Dame, welche, am 22. März 1797 geboren, heute das achtzigste Lebensjahr in ungetrübter geistiger Frische vollendet. Es ist dies die in der Familie des Kaufmanns Eliason lebende Groß- und Urgroßmutter Frau Jeanette Steinitz. — Das bei öffentlichen Aufzügen und Festen auch in der Stadt so beliebte Schießen oder Werfen von Dynamitpatronen hatte die städtische Polizeiverwaltung anerkennenswerther Weise, bei Androhung strengster Ahndung untersagt. — Der erst seit dem Jahre 1874 bestehende israelitische Jungfrauen-Verein, welcher sich der Unterstützung armer jüdischer Mädchen, behufs Verheirathung, Ausbildung zu einem Berufe etc. befleißigt, hat im Jahre 1876 aus seinen Vereinsmitteln bereits die Summe von 582 Mark zu den genannten Zwecken verwenden können.

Δ **Tarnowitz**, 21. März. [Bürgermeisterstelle.] Heute Nachmittag hielten die hiesigen Stadtverordneten eine geheime Vorbesprechung, die bevorstehende Neuwahl des Bürgermeisters betreffend, ab. Im Ganzen haben sich 51 Bewerber für diese Stelle gemeldet, worunter sich einige verabschiedete Offiziere, Beamte verschiedener Branchen und Kaufleute befinden. Wie verlautet, sind zunächst 10 der Bewerber für die engere Wahl in Aussicht genommen.

Handel, Industrie etc.

♃ **Breslau**, 22. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in abwartender, aber ziemlich fester Stimmung, welche jedoch nach dem Eintreffen der Londoner Depesche in Flauheit überging. Creditactien wichen um 4½ M., Lombarden um 2 M., Franzosen um 1 M. — Oesterreichische Goldrente gab ½ pCt. nach. — Einheimische Bahnen zu ungefähr gestrigen Coursen offerirt. Laurahütte ¾ pCt. niedriger. Von Banken war Schles. Vereinsbank gegen gestern 5 pCt. niedriger. Valuten sehr matt und ca. 1 M. billiger.

Breslau, 22. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 40—46 Mark, mittle 50—58 Mark, feine 61—70 Mark, hochfeine 75—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 40—48 Mark, mittle 50—56 Mark, feine 58—63 Mark, hochfeine 66—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Br., März-April 154 Mark Br., April-Mai 156—5,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 158,50—158 Mark bezahlt, Juni-Juli 160,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132,50 Mark Gd., 133 Mark Br., April-Mai 132,50 Mark Gd., 133 Mark Br., Mai-Juni 136 Mark Gd., 136,50 Mark Br., Juni-Juli 140 Mark Gd. und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 310 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. März 64,50 Mark Br., März-April 64,50 Mark Br., April-Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, loco 49,70 Mark Br., 48,70 Mark Gd., pr. März 50,30 Mark Gd., März-April 50,30 Mark Gd., April-Mai 50,50 Mark Gd., Mai-Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark Gd., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 45,73 Mark Br., 44,61 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 22. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Trotzdem für den nahen Oster-Termin zahlreiche Kauf-Ordres vorliegen, war das Hypotheken-Geschäft in den letzten Tagen nichts weniger als lebhaft. Die Schwierigkeit, kleine Summen pupillarsicher anzulegen, wächst von Quartal zu Quartal, so daß die Darleiher jetzt meist gezwungen sind, vom Erwerbe erster Stellen abzusehen und zweite Hypotheken anzuschaffen, wenn dieselben nur der gesetzlichen Vorschrift gemäß in der ersten Hälfte der Taxe liegen. Ebenso müssen sich die Capitalisten beim Erwerbe zweiter Hypotheken außerhalb der Pupillarität mit geringerem Zinsfuße wie früher begnügen. Der Grundstück-Verkehr war in letzter Woche ziemlich lebhaft und erstreckte sich auch auf größere gut gelegene Grundstücke.

K. **Frankenstein**, 21. März. [Vom Productenmarkte.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 21,20 und 21,80—22,30 Mark, Roggen 17,80 und 18,50—18,80 Mark, Gerste 15 Mark, Hafer 13,65 und 14,00—14,50 Mark, Erbsen 15,50 Mark, Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 7 Mark, Stroh 5,80 Mark, Butter 1 Klgr. 2 Mark, Eier das Schock 2 Mark.

Berlin, 21. März. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Wenn auch im Laufe dieser Woche das Metallgeschäft eine kleine Besserung erfuhr, so war dieselbe nur vorübergehend und mußte der vorwöchentlichen flauen Stimmung Platz machen. — Der Roheisenmarkt blieb ruhig und sind fast gar keine Veränderungen eingetreten.

Kupfer matt. Chili in England 70 Pfd. Wallaro in Platten 77 Pfd. Urmeneta 79 Pfd. Englisches 75 Pfd. 10 Sh. bis 76 Pfd. 10 Sh. Mansfelder Raffinade 79—80 Mk. pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 80—83 Mark pro 50 Kilogr., für Mansfelder Raffinade 81—84 Mark pro 50 Kilogr. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 Mark pro 50 Kilogr. loco. — Zinn flau. Bancazinn in Holland 43 Fl. Hier Bancazinn 79,50—82 M. Straits in England 72 Pfd. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 79—82 Mark pro 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 54 Mark pro 50 Kilogr. — Zink andauernd ruhig. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben 20,25 Mark, geringere Marken 19,50 Mk. pro 50 Klgr. In London 20 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere 22—23 M., letztere 21,50—22 M. pro 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15 Mk. loco pr. 50 Kilogr. — Blei ziemlich fest. Tarnowitzer, so wie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 21,50 Mark pro 50 Kilogr. Kasse. Loco hier 22,75—23,50 Mk. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 Mk. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 Mk. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18—19 Mk. pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt bleibt andauernd ruhig. Warrants 53 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 62 Sh. bis 64 Sh. f. a. B. Glasgow. Locowaare vermag wegen geringer Vorräthe frühere Preise zu behaupten, für gute und beste schottische Marken 4,40—4,70 Mk. pro 50 Klgr. — Englisch Roheisen 3,25—3,70 Mk. pro 50 Kilogr. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,10—3,20 Mk. pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen 3,20—3,60 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5 Mk., für beste Marken werden 6—6,25 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,40—3,80 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,60 Mk. pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,50-6,75 Mk. pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10—14 Mk. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5—5,50 Mk., zum Verwalzen 3,30—3,70 Mk., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 65 Mk., Coaks 53—60 Mk. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 0,90 bis 1,30 Mk. pro 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 21. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 157 Gd., per Frühjahr 157 Gd., März-April —, per April-Mai 157 Gd. — Spiritus: matter. Gekündigt — Liter.

Kündigungspreis — M., per März 49,80 Gd., per April 50,60 Gd., per April-Mai 51,40 bez., Br. u. Gd., per Mai 51,70 Gd., per Juni 52,50 Gd., per Juli 53,40 Br., per August 54,30, per September 54,70 Br. — Loco Spiritus ohne Faß 48,70 Gd.

—ch. **[Jahresbericht der Actien-Gesellschaft „Glückauf“ zu Lauban für 1876.]** Die ungünstigen Zeitverhältnisse, unter denen die Kohlenwerke schon 1875 zu leiden hatten, haben sich im Jahre 1876 noch verschlimmert, so daß eine weitere Verminderung der Förderung und abermalige Herabsetzung der Stück- und Würfelkohlenpreise nothwendig wurde, bedingt durch den Rückgang der Steinkohlenpreise und die Abgabe der böhmischen Braunkohle zu Schleuderpreisen. Der beispiellos milde Winter wirkte überdies auf den Absatz der Preßsteine höchst ungünstig ein, und so waren am Jahresschlusse große Bestände an Braunkohlen und Preßsteinen vorhanden. Bei der Heinrichsgrube in Langenöls wurden 566,098 Hectoliter Kohlen verkauft, 271,149 Hectoliter zur Preßsteinfabrication verwandt, 118,000 Hcltr. selbst verbraucht 2c., so daß am Jahresschlusse ein Bestand von 85,000 Hctlr., gegen 66,052 am Jahresanfange verblieb. Von 19,367,700 Stück Preßsteinen, die im Laufe des Jahres angefertigt wurden, wurden 16,872,700 Stück verkauft, und blieben 2,495,000 Stück Bestand. Die gesammte Geld-Einnahme belief sich auf 339,770 Mark. — Bei der Grube Vereinsglück zu Geibsdorf und Lichtenau sind von 335,806 Hcltr. Kohlen 230,880 Hcltr. verkauft, 53,676 Hcltr. selbst verbraucht 2c., 51,250 Hcltr. blieben Bestand. Die Geldeinnahme betrug 63,282 Mark. Zum Fortbetrieb der Grube, welche bei den kleinsten Reparaturen der sehr schwachen Wasserhaltungsmaschine ersäuft, war eine neue Anlage nöthig, die in Lichtenau errichtet wurde. Auf der Uraniagrube bei Berthelsdorf wurden von 118,577 Hcltr. Kohlen 67,638 Hcltr. verkauft, 13,812 zur Ziegelei abgegeben, 10,034 selbst verbraucht und es blieb ein Bestand von 27,093 Hcltr. Von den dort gefertigten 654,172 Stück Ziegeln wurden nur 362,469 Stück verkauft, 9275 selbst verbraucht, 282,428 Stück blieben Bestand. Die Einnahme belief sich auf 26,738 Mark. Von den vereinnahmten 429,791 Mark, nebst den Erträgen der Ackerpacht und Miethen betrug der Bruttogewinn 200,553 M., wovon 110,064 M. auf Zinsen, Generalunkosten, Abschreibungen 2c. abgehen, so daß 90,488 Mark als Nettogewinn bleiben. Davon kommen nach den Statuten 14,480 Mark in den Reserve- und Amortisationsfonds, von dem Reste von 76,008 Mark sollen nach Vorschlag des Directors und des Aufsichtsrathes 21,600 Mark als 2procentige Dividende vertheilt, dagegen 54,408 Mark auf Theerschweelereiconto extraordinär abgeschrieben werden, das damit auf 20,000 Mark reducirt wird, deren Tilgung dem nächsten Jahre zufallen wird. — Der Nettogewinn ist um mehr als 25 pCt. geringer als 1875, wo er noch 123,243 Mark betrug. Freilich hat sich die Geldeinnahme auf den Gruben um 84,389 Mark verringert, ein Rückgang, dem gegenüber die Verminderung der Generalunkosten um 3892 Mark nicht ins Gewicht fällt. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 1,080,000 Mark; die Prioritätsobligationenschuld 300,000 Mark, von denen jedoch 30,000 Mk. eingelöst sind und cassirt werden, die Hypothekenschuld ist abermals vermindert und ist von 450,000 Mk. auf 42,600 Mk. reducirt. Die Capitalanlage hat aber nicht erhöht werden können, weil außer 15,567 Mark auf Aus- und Vorrichtungsarbeiten noch 30,869 Mk. auf die Neuanlage in Lichtenau verausgabt worden sind. Die Bilance weist in Activen und Passiven 1,636,050 Mk. auf. Dabei sind die Grundstücke mit 225,000 Mk., die Gruben mit 426,000 Mk., die Thonlager mit 25,070 M., die Gebäude mit 304,060 Mk., Maschinen und Apparate mit 314,640 Mk., Utensilien mit 42,760 Mk., Aus- und Vorrichtungsarbeiten mit 40,925 Mk. (nach 25 Procent Abschreibung) und Bohr- und Versuchsarbeiten mit 4860 Mk. (nach 25 pCt. Abschreibung) angesetzt. Der Kassenbestand betrug 24,718 Mark. Contocorrent-Debitoren sind mit 32,801 Mk., die Bestände sind mit 84,318 Mk. gebucht. — Der Amortisationsfonds betrug 67,500 Mk., der Reservefonds 43,500 Mk. — In dem Geh. Commerzienrath Gustav Schmidt in Görlitz hat die Gesellschaft ein verdientes Aufsichtsrathsmitglied verloren. An seine Stelle ist Commissionsrath Böge in Lauban cooptirt.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin unter dem 16. März auf ein Glüh-Rohr-System in Knochenkohleöfen. Dem Herrn Edwin A. Brydges zu Berlin unter dem 16. März auf eine Zängemaschine für Eisen und Stahl. Dem Ingenieur und Maschinenfabrikanten G. W. Ruhmer in Berlin unter dem 16. März auf eine Maschine zur Herstellung von Holzstreifen zu Schuhzwecken. Dem Mühlenbaumeister Johann Gottlieb Zeidler zu Görlitz unter dem 15. März auf eine Vorrichtung an Turbinen zur gleichzeitigen Verstellung der Schaufelwinkel am Leit- und Laufrade. Den Herren Schäffer und Budenberg zu Buckau-Magdeburg unter dem 13. März 1877 auf einen Apparat zum Abdampfen von Salzlösungen. Den Herren Kortenbach u. Rauh zu Wald bei Solingen unter dem 16. März d. J. auf eine Schutzkapsel an Schirmen. Dem Baumeister H. Bönisch zu Leipzig und dem Ingenieur D. Magnus zu Eutritzsch bei Leipzig unter dem 12. März auf eine Rangirbremse. Das dem Ingenieur Charles Brown zu Winterthur unter dem 10. Decbr. 1875 auf die Dauer von 3 Jahren für den ganzen Umfang des preußischen Staats ertheilte Patent auf eine Ventilsteuerung für Dampfmaschinen ist aufgehoben.

Schwarzburg-Sondershausen. 16. Febr.: Louis Großkopf, Königsberg i. Pr., Salon-Cigarette mit Tabakdeckblatt, auf 5 Jahre. Kleinau u. Co., Hamburg, Sicherheitsschloß, auf 5 Jahre. Ferdinand Feistel, Berlin, doppelt wirkende Centrifugal-Mehlsichtmaschine, auf 5 Jahre. — 13. März: Carl Rob. Wedelin, Gothenburg, Centralapparat für Branntweinbrennereien auf 5 Jahre.

Sachsen-Coburg-Gotha. 7. März: Heinrich Bertrams, Kaltenherberg bei Burscheid in Rheinpreußen, Knieblechröhren und eine Maschine zu deren Herstellung, bis 7. März 1880 verlängert.

[Schiffsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Allemannia“ von Westindien kommend, am 16. d. in Hamburg eingetroffen; „Cimbria“ am 14. d. von Hamburg abgegangen, am 16. in Havre eingetroffen, setzte am 17. die Reise nach Newyork fort; „Hammonia“ am 8. d. M. von Newyork abgegangen, passirte am 18. Nachmittags Lizard, erreichte am selben Tage 8½ Uhr Abends Plymouth und am 19. 7 Uhr Morgens Cherbourg, von wo nach einer halben Stunde Aufenthalt die Reise nach Hamburg fortgesetzt wurde. „Hammonia“ überbringt 131 Passagiere, 108 Briefsäcke und volle Ladung. „Frisia“ am 7. d. M. von Hamburg und am 10. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 21 Stunden am 20. März 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork eingetroffen. „Bahia“, Capt. F. Kiehr, am 21. Februar von Hamburg, 28. Februar von Lissabon abgegangen, traf am 16. März glücklich in Bahia ein.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Engelmann zu Bünde. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Grüter zu Bünde. Erster Termin: 26. März. — Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Robert Jauer zu Bromberg. Zahlungseinstellung: 26. Februar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Albert Beckers daselbst. Erster Termin: 7. April. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns und dermaligen Vorstands der Actiengesellschaft „Papierfabrik Buchholz“, Ernst August Timäus in Buchholz. Erster Termin: 23. April. — Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft W. Reimann u. Söhne in Frankfurt a./O. und über das Privatvermögen der Inhaber derselben: Wilhelm, Gustav und Franz Reimann. Zahlungseinstellung: 16. September. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Heinsius daselbst. Erster Termin: 28. März.

Ausweise.

Paris, 22. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 16,593,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 22,944,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 4,322,000, Notenumlauf Abnahme 34,319,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 12,407,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 5,765,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.] In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung wurde der mit der preußischen Regierung abgeschlossene Betriebsüberlassungs-Vertrag ohne weitere Discussion mit 3556 gegen 46 Stimmen angenommen.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau,** 22. März. [Der Verein „Breslauer Dichterschule“] hielt am gestrigen Abend seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem, von dem seitherigen Schriftführer, Herrn Referendar Urbach, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein, nachdem er im Laufe des verflossenen Vereinsjahres zwei Mitglieder durch den Tod, eins durch freiwilligen Austritt verloren, dagegen zehn neue Mitglieder gewonnen, gegenwärtig 59 Mitglieder, und zwar 34 hiesige und 25 auswärtige zählt. Der Kassenabschluß des zeitigen Kassirers Herrn Paul Wohlauer weist eine erfreuliche Zunahme des Baarvermögens nach. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: Kanzleirath a. D. Schadenberg, Vorsitzender; Oberlehrer Hoffmann I., Stellvertreter; Kaufm. Paul Wohlauer, Kassirer; Kaufm. Ludwig Sittenfeld, Schriftführer; Kaufm. Scholz, Bibliothekar; und Kaufm. Lomnitz, Beisitzer. In die Prüfungscommission zur Auswahl der, durch den Druck in den Monatsberichten zu veröffentlichenden Gedichte, deren Abonnentenzahl bereits auf 260 gestiegen, wurden die Herren Sittenfeld, Freyhan, Lomnitz, Hoffmann I. und Referendar Goldstein gewählt. Ein Antrag auf Vergrößerung der Vereinsbibliothek soll dem neuen Vorstand zur Erwägung überwiesen werden.

—d. **Breslau,** 21. März. [Breslauer Gewerbeverein.] In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung machte der Schriftführer, Gymnasiallehrer Dr. Beblo, nach Eröffnung durch Director Dr. Fiedler verschiedene Mittheilungen. Ober-Bergrath Althans hat sein Werk „Das Berg- und Hüttenwesen auf der Weltausstellung zu Philadelphia“ der Vereinsbibliothek geschenkt. — Seiner Zeit wird der Vorstand den Antrag einbringen, das 50jährige Stiftungsfest des Vereins durch die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung zu begehen. — Die Ausstellung der Zeichnungen der Schüler der königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule wird Mittwoch, den 28., Donnerstag, den 29., und Charfreitag, den 30. d. M., von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in den Räumen der königl. Kunstschule, Kaiserin-Augustaplatz, Saal Nr. 7, stattfinden. — Nach diesen Mittheilungen hielt Director Dr. Bruch einen längeren Vortrag über Reformen der Baupolizei. Nach Eröffnung der Discussion spricht zunächst Director B. Milch den Wunsch aus, daß eine baupolizeiliche Bestimmung erlassen werde, welche in jedem Hause einen durchgehenden Boden fordert, damit nicht die Wäsche in den Wohnungen zum Trocknen aufgehängt werde. Baumeister Kieseelich wendet sich in längeren Ausführungen gegen viele unserer baupolizeilichen Bestimmungen und hält ihre Ausführung für eine laxe. Die Baucontrole müsse strenger sein, dann würden auch die sanitären Verhältnisse Breslaus besser werden. — Demnächst machte Apotheker Müller Mittheilungen über Verfälschungen von Genußmitteln. Essig wird häufig mit Schwefelsäure und bisweilen mit Salzsäure gefälscht. Von der Fälschung kann man sich leicht überzeugen, wenn man etwas Essig mit Zusatz von etwas Zucker in eine Schale gießt, welche sich über einem heißen Wasserbad befindet. Ist der Essig in genannter Weise gefälscht, so bleiben nach der Abdampfung schwarze oder braun gefärbte Rückstände. Gurken und Bohnen werden mit Kupfer grün gefärbt. In eine so gefälschte Gurke braucht man nur die erste beste Messerklinge hineinzustecken, um sich zu überzeugen, wie sich an ihr das Kupfer niederschlägt. Bohnen reibt man mit etwas Wasser zu einem Brei und macht dann denselben Versuch. Gegenwärtig sind aus Neusilber hergestellte 20-Pfennigstücke im Verkehr. Dieselben erkennt man als solche, wenn man einen Tropfen Salpetersäure und chromsaures Kali darauf bringt, welche Substanzen einen rothen Niederschlag zurücklassen. Redner macht die betreffenden Experimente. Derselbe empfiehlt die von der Gogoliner Actiengesellschaft aus Aetzkalk hergestellten künstlichen Marmorplatten, verwirft dagegen das ähnliche Fabrikat der Wenig u. Bück'schen Fabrik in Wien. Ferner zeigt Redner eine praktische Spirituslampe vom Universitäts-Mechanikus Pinzger und von ihm selbst angefertigten Lederlack vor, welchen er zu Untersuchungen zur Verfügung stellt. — Herr E. Schimmelmann (in Firma: A. Töpfer Nachfolger) zeigt eine Plissé-Maschine, deren exactes Arbeiten allgemein überraschte. Ebenso erregten zwei von demselben Herrn ausgestellte Goldwaagen und emaillirte Eisengußwaaren von Godin-Lemain in Lacken — letztere haben ganz das Ansehen von Porzellan — die Aufmerksamkeit der Anwesenden.

⁂ **Breslau,** 21. März. [Frauenbildungsverein.] Die Einrichtungen des Vereins haben sich nicht nur erhalten, sondern stehen sogar in Blüthe, wenn auch außerordentliche Fortschritte in der Entwickelung derselben während des letzten Vereinsjahres nicht zu melden sind. Die gleichmäßige Stetigkeit des Fortschreitens legt Zeugniß ab von der Tüchtigkeit und Gesundheit der Grundlage, auf welcher die Vereinseinrichtungen beruhen. In dem Wesen einzelner Theile derselben liegt es sogar, daß sie durch ihre eigene Thätigkeit und durch die fortdauernde Verbesserung unseres Elementarschulwesens sich allmälig überflüssig machen werden. Dies gilt z. B. von der Fortbildungsschule des Vereins, die, heut noch Bedürfniß, im Laufe der Zeit immer mehr aufhören wird, ein solches zu sein. — Der Frauenbildungsverein darf sich rühmen, zur Fortbildung des öffentlichen Elementarschulwesens mit beigetragen zu haben, besonders nach der Richtung des weiblichen Handarbeits-Unterrichtes hin. — Durch Einrichtung der Setzerinnenschule erweiterte er im verflossenen Vereinsjahre die Kreise des weiblichen Erwerbes in dankenswerther Weise. Die bisherigen Erfahrungen in dem neuen Institute sind durchaus zufriedenstellende, auch in Beziehung auf die Gesundheit der Zöglinge. — An den Cursen für Ausbildung der Kinderpflegerinnen, die nach jeder Richtung ihren guten Fortgang hatten, nahmen Theil: von Neujahr bis Ostern 1876 17, von Ostern bis Michaelis 18, von Michaelis bis Neujahr 1877 16, zusammen 51 Schülerinnen, darunter für halbjährigen Cursus 46, für jährigen 5. — Am Frisirunterrichte betheiligten sich 14 Cursistinnen. Vor beendetem Cursus gingen ab 9, in weiterer Ausbildung verblieben 14 Schülerinnen. — An den verschiedenen Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule nahmen Theil und zwar am Schönschreiben 131, Deutsch 113, Rechnen 113, Geographie 60, Geschichte 60, Französisch 40, Handarbeit 50. — Die Bibliothek des Vereins vergrößerte sich stetig und ebenso nahm ihre Benutzung zu. Es wurden Bücher entnommen: Januar 73, Februar 82, März 106, April 112, Mai 134, Juni 104, Juli 76, August 81, September 93, October 102, November 208, December 109, durchschnittlich 107. Die Zahl der Leserinnen betrug 62, die Zahl der vorhandenen Bücher ist 685. Die Montagversammlungen, 32 an Zahl, waren stets zahlreich besucht; ein Beweis, daß sie einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommen. — Die Einnahmen des Vereins betrugen 2575 M. 45 Pf., die Ausgaben 2308 M. 22 Pf.; Vermögen des Vereins 3420 M. 3 Pf. Den letztjährigen Ueberschuß verdankt der Verein zum Theile dem Magistratsbeitrage von 400 M. Die Einnahme war im Ganzen nicht geringer als früher, aber die Ausgaben, besonders für Lehrergehälter, sind gestiegen. Die Abschaffung der Vierteljahrkarten hat die Zahl der Gastkarten erhöht, dagegen die der Mitgliedskarten verringert, so daß die durchschnittliche Mitgliedszahl sich nur auf 391 beläuft. — Die statutenmäßige jährliche Neuwahl ergab, daß in den Ausschuß berufen sind die Damen: Maaß, Oelsner, Simson, Böttcher, Sachs, Neumann, Rawitz, Auerbach, Stephan, Lindner, Drechsler, Kämpfer, Fuchs, Gnädig, Hall, Schrammeck, Heyse; die Herren: Director Gleim, R. Simson, Apotheker Müller, Dr. Th. Körner, Schulrath Thiel, Stadtrath Schierer, Sanitätsrath Dr. Skutsch, Dr. Breitsprecher, Redacteur Dr. Karpeles, Assessor Dr. Weil. Aus dem Ausschusse wurden in den Vorstand gewählt die Damen: Simson, Böttcher, Oelsner, Maaß, Sachs; die Herren: Schulrath Thiel, Director Gleim, Stadtrath Schierer und R. Simson.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. März. Die Feier des kaiserlichen Geburtstages war heute eine sehr festliche, wie kaum jemals. Die meisten deutschen Fürsten waren mit ihren Familienmitgliedern persönlich anwesend, die übrigen, eben so Oesterreich, Rußland, England und Frankreich waren durch besondere Abgesandte vertreten. Die Stadt ist bis in die entlegensten Vorstädte reich beflaggt und decorirt. Die Straßen beim kaiserlichen Palais waren von früh an von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge erfüllt. Vormittag fand in den meisten Kirchen Gottesdienst, in der katholischen ein Hochamt mit Tedeum statt. — In allen Schulen wurden Redeactus gehalten; in allen Spitälern, Waisenhäusern und anderen Stiftungen fand eine festliche Bewirthung statt. Um 9½ Uhr erfolgte die feierliche Auffahrt der kronprinzlichen Familie zur Gratulation, welcher sich dann bis gegen 2 Uhr die Prinzen, Fürsten, Botschafter, Gesandte, Minister, sowie die Vertreter des Reichstags, des Bundesraths und der städtischen Behörden anschlossen. Um 3½ Uhr findet die Uebergabe des von den deutschen Fürsten für den Kaiser bestimmten Bildes, später aber große Tafel statt. Bei dem Kronprinzen ist Abends im königlichen Schlosse eine Soirée, wozu über tausend Personen eingeladen sind. Zur Illumination sind überall die Vorbereitungen im Gange.

Berlin, 22. März. General v. Stosch kehrt morgen von seinem Urlaub zurück und übergiebt die Beantwortung der Denkschrift des Reichskanzlers, worauf die Entscheidung der schwebenden Frage erfolgen wird.

Budapest, 22. März. Im Unterhause legt der Finanzminister die Ermächtigung zum Abschlusse einer 6proc. Goldrenten-Anleihe behufs Conversion der schwebenden Schuld von 76½ Millionen vor. Der Minister glaubt, die demnächst zu gewärtigende Aenderung politischer Lage werde dem Unternehmen günstig sein.

Budapest, 22. März. In der Kammer brachte die Regierung eine Vorlage ein, um die provisorischen Handelsconventionen um 9 Monate zu verlängern.

Paris, 21. März. Die parlamentarische Commission zur Vorberathung des von dem Deputirten Laisant eingebrachten Antrages über die Dienstzeit der Freiwilligen in der Armee hat beschlossen, in der Kammer zu beantragen, daß die einjährige Dienstzeit beibehalten werde.

London, 22. März. Die „Morningpost“ bestätigt: Das Cabinet habe die russischen Modificationen des Protokolltextes nicht angenommen und fordere zuvor die bestimmte Zusage, die russische Armee zu demobilisiren. Die Regierung sei geneigt, der amendirten Version des Protokolls beizupflichten, könne aber nicht den geforderten Abmachungen zustimmen, welche sie nach der Unterzeichnung des Protokolls verpflichten würden, die Türkei zur Abrüstung vor der Demobilisirung der russischen Armee aufzufordern. Die „Times“, der „Daily Telegraph“ und der „Standard“ sprechen sich ähnlich aus. Die „Times“ meint, die Schwierigkeit werde vielleicht dadurch gehoben werden können, daß Rußland und die Türkei gleichzeitig abrüsten. Morgen findet wahrscheinlich wiederum ein Cabinetsrath statt. Ignatieff conferirte gestern mit Lord Derby. (Wiederholt.)

London, 22. März. Der deutsche Botschafter giebt heute zur Geburtstagsfeier des Kaisers ein großes Diner. — Bei der gestrigen Jahresfeier der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer brachte Beust einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus, worin er hervorhob, daß seine Eigenschaft als Vertreter eines Freundes und Bundesgenossen des Kaisers und als Ritter des Schwarzen Adlerordens ihn zu diesem Trinkspruche berechtige. Der Toast wurde begeistert aufgenommen.

Konstantinopel, 21. März. (Officiell.) Die türkische Regierung verlängerte den heute erlöschenden Waffenstillstand bis zum 13. April exclusive. Der Großvezier benachrichtigte den Fürsten von Montenegro hiervon telegraphisch und stellte den Truppencommandanten die betreffenden Ordres zu.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Neustadt OS., 22. März. Heut Reveille. Choral vom Rathsthurm. Große Parade. Schulfestlichkeiten. Festessen in allen Hotels. Der Regimentschef brachte unserem vielgeliebten Kaiser einen Toast, für welchen ihm aus jedem Auge Dank zublitzte. Abends Zapfenstreich und Illumination.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. März. Der Kaiser empfing heute Mittag die Deputation des Reichstages. Forckenbeck's Ansprache enthielt die ehrerbietigsten Glückwünsche und betont, durch die Vorsehung sei dem deutschen Volke das Glück erwiesen, den 81. Geburtstag seines Kaisers zu feiern. Der Kaiser antwortete: Großes sei geschehen, um die Einheit herzustellen. Sein Streben sei darauf gerichtet, sie zu erhalten und zu befestigen. Er habe die Wünsche des Reichstages freudig entgegengenommen, da er wisse, daß das Parlament an dem Streben nach Einheit betheiligt sei. Dasselbe habe die Nation tagtäglich bewiesen, der großartige Empfang in Leipzig, Stuttgart u. s. w. bekundete die herzliche Zuneigung des Volkes. Zahlreiche Glückwünsche von Deutschen im Auslande beweisen den wärmsten Antheil am Gedeihen des Vaterlandes. Dies sei eine doppelte Aufforderung für ihn, an der von Gott ihm angewiesenen Stelle zu wirken.

(Tel. Privat-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 22. März. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung Bismarcks zum Erboberjägermeister des Herzogthums Pommern. — Der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland beglückwünschten den Kaiser Wilhelm telegraphisch. Die Könige von Baiern, Belgien und Spanien mittelst eigenhändiges Schreiben.

München, 22. März. Die Stadt legte zu Ehren des Geburtstags des Kaisers einen reichen Flaggenschmuck an und trägt ein festliches Ansehen. Die meisten Kirchen, Kasernen und alle öffentlichen Gebäude sind decorirt. Zu dem großen Festdiner, Nachmittags, ist eine sehr zahlreiche Betheiligung in Aussicht.

Wien, 22. März. Die „Presse“ meldet: Die Carl-Ludwigsbahn zeigt an, daß infolge eines Brückeneinsturzes auf der Kiew-Brester Bahn der russische Anschlußverkehr per Radzivilow eingestellt sei.

Bukarest, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm fand ein Festgottesdienst statt, welchem der Generalconsul Alvensleben mit dem Personal, die ganze deutsche Colonie, sowie Vertreter des Fürsten und der Minister des Auswärtigen beiwohnten. Letzterer und der Flügeladjutant des Fürsten, machten dem deutschen Generalconsul officiell Besuche und brachten die Glückwünsche des Fürsten und der Regierung dar.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 256, 50. Staatsbahn 377, 00. Lombarden 135, 00. Rumänen 13, 50. Laurahütte 66, 00. Matt.

Berlin, 22 März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 257, 00. 1860er Loose 101, 00. Staatsbahn 377, 50. Lombarden 135, 00. Rumänen 13, 60. Disc.-Commandit 104, 75. Laurahütte 66, 25. Goldrente 64, 50. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 219, 50, Juni-Juli 222, 50. Roggen April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl April-Mai 66, 20. September-October 66, 30. Spiritus April-Mai 53, 70, August-September 56, 70.

Berlin, 22. März. [Schluß-Course.] Schluß fester.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Oesterr. Credit-Act.	257, 50	260, —	Wien kurz	166, 20	166, 75
Oest. Staatsbahn	377, 50	377, 50	Wien 2 Monat	165, 25	165, 50
Lombarden	136, —	136, —	Warschau 8 Tage	251, 20	252, 10
Schles. Bankverein	89, —	89, 50	Oesterr. Noten	166, 40	166, 95
Bresl. Discontobank	71, 50	71, 50	Russ. Noten	251, 70	252, 70
Schles. Vereinsbank	79, 50	81, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, 25	3½ % Staatsschuld	92, 60	92, 40
Laurahütte	66, 10	66, 60	1860er Loose	100, 75	101, 80
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 10	94, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 60	106, 60
Oesterr. Silberrente	56, 60	57, 10	Rheinische	104, 10	104, 50
Oest. Papierrente	53, 50	54, —	Bergisch-Märkische	76, —	75, 80
Türk. 5 % 1865r Anl.	—, —	13, 10	Köln-Mindener	94, 25	94, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 90	63, 40	Galizier	88, 50	89, 30
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 20	13, 70	London lang	20, 36½	— —
Oberschl. Litt. A.	122, —	122, 40	Paris kurz	81, 25	— —
Breslau-Freiburg	67, —	67, 25	Reichsbank	159, —	159, 60
R.-O.-U.-St.-Act.	99, 60	99, 75	1873 Russen ult.	86, 50	87, 50

Nachbörse: Credit-Actien 257, —. Franzosen 377, 50. Lombarden 136, —. Disconto-Commandit 105, —. Dortmund —, —. Laura 66, 25. Sächs. Anleihe 72, 40. 1860er Loose —, —. Goldrente 64, 50.

Schwach, politische Nachrichten verstimmten. Internationale Werthe wesentlich nachgebend. Bahnen, Banken, Industriewerthe leblos, meist niedriger. Auslandsfonds weichend. Geld anziehend. Disconto 2⅜ %.

Frankfurt a. M., 22. März, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 127, 75, Staatsbahn 187, 50, Lombarden 66¾. Staatsbahn —, —. Loose 100, 25. Renten 56½. dto. 53½. Goldrente 64½. Matt.

Frankfurt a. M., 22. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 128, 12. Staatsbahn 188, —. Lombarden 66½. — Matt.

Wien, 22. März. [Schluß-Course.] Matt.

	22.	21.		22	21
Papierrente	64, 35	64, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	225, 50	225, 50
Silberrente	68, 50	68 70	Lomb. Eisenbahn	80, 25	80, —
1860er Loose	110, 70	110, 70	London	122, 25	121, 75
1864er Loose	133, 20	133, 50	Galizier	212, 25	213, 50
Creditactien	154, 30	156, 10	Unionsbank	54, 50	55, 75
Nordwestbahn	115, 50	115, 75	Deutsche Reichsbank	60, —	59 80
Nordbahn	182 —	181, 50	Napoleonsd'or	9, 74	9, 71½
Anglo	76, 50	77, 80	Goldrente	77, 85	77, 80
Franco	—, —	—, —			

Paris, 22. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 65. Neueste Anleihe 1872 107, 95 Italiener 73, 60. Staatsbahn 467, 50 Lombarden 173, 75. Türken 12, 77. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente 65, 90. — Matt.

London, 22. März. [Anfangs-Course.] Consols 96¼. Ital. 72⅞. Lombarden 6, 15. Türken 12, 13. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Frost.

Newyork, 21. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 4¾. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 108⅛. dito 5% fundirte Anleihe 109⅞. 5/20 Bonds de 1887 111⅝. Erie-Bahn 6⅞. Baumwolle in Newyork 11½, dito in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 16⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 16⅛. Mehl 6, 00. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 51. Caffee Rio 19½. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅜. Speck (short clear) 8½.

Berlin, 22. März. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 221, —, Juni-Juli 224, 50. — Roggen unverändert, März 162, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl fest, April-Mai 66, 50, Septbr.-October 66, 30. — Spiritus fester, loco 52, 50, März —, —, April-Mai 54, —, August-Septbr. 56, 50. — Hafer April-Mai 149, 50, Mai-Juni 151, —.

Stettin, 22 März, 1 Uhr 15 M. Weizen fester, April-Mai 216, —, Mai-Juni 219, —. Roggen unverändert, April-Mai 157,—, Mai-Juni 157,—, Juni-Juli 154, 50, —. Rüböl fest, März 65,50, April-Mai 65,50, Septbr.-October 65,—. Spiritus loco 51,60, März —,—, April-Mai 52 60, Mai-Juni 53,50. — Petroleum März 14 75.

Köln, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, per März 22, 90, per Mai 23, —. Roggen per März 15, 90, per Mai 16, 20. Rüböl loco 36, —, per März 35, —, per Mai —, —, —. Hafer per März 16, 20, per Mai 16, 05.

Hamburg, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März —, —, per April-Mai 215, —, per Juni-Juli 220, —. Roggen ruhig, per März —, —, per April-Mai 152, 50, per Juni-Juli 157, —. Rüböl still, loco 68½, per Mai 67½. — Spiritus still, per März 41¾. per April-Mai 41¾, per Mai-Juni 41¾, per Juni-Juli 43. Wetter: Thauschnee.

Paris, 22. März. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per März 58, 75, per April 59, —, per Mai-Juni 60, 50, per Mai-August 61, 50. Weizen ruhig, per März 27, 75, per Mai 27, 75. per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 29, 25. — Spiritus fest, per März 57, 75, per Mai-August 58, 25. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 22. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 128, 25. Staatsbahn 188, 75. Lombarden —, —. Silberrente —, — 1860er Loose —, —. — Ziemlich fest.

Hamburg, 22. März, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅜. Lombarden 167, —, Italiener —, —. Credit-Actien 128. —. Oesterr. Staatsbahn 470, 50. Rheinische 104, 25. Laura —. Sechsziger Loose —. — Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Oesterreichische Rente —. Ziemlich fest, still.

Wien, 22. März, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 154, 20. Staatsbahn 225, 50. Lombarden 80, —. Galizier 212, 50. Anglo-Austrian 75, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 75. Mark-Noten —, —. Renten 64, 20. Deutsche Reichsbank 60, 05 Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 77, 85. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Ruhig.

Paris, 22. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 70, Neueste 5%. Anleihe 1872 108, 05. Italienische 5% Rente 73, 77. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 467, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 175, —. Türken de 1865 12, 85, do. de 1869 70, —. Türkenloose 37, —. — Gold-Rente 65, 60. Ruhig, Schluß matt.

London, 22. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96½. Italienische 5 pCt. Rente 73¼. Lombarden 6⅞. 5proc. Russen de 1871 84⅝. dto. de 1872 86⅝. Silber 53¼. Türkische Anleihe de 1865 12⅝. 6procentige Türken de 1869 13⅝. 6proc. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 57. Papierrente 54. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1 15/16 pCt. Bankauszahlung 226,000 Pfd. Sterl. — Besser, beschränkte Umsätze.

[**Victoria-Theater im Simmenauer Garten.**] Am Sonnabend, den 24. d., findet zum Benefiz für Frl. **Höflich** eine Extra-Vorstellung mit ausgesuchtem Programm statt. Die Proben zu derselben sind bereits in vollem Gange und die Künstlerin, die in ihren Tänzen das Publikum durch Eleganz, Grazie und noble Darstellung stets für sich einzunehmen weiß, wird jedenfalls Alles aufbieten, um diesen ihren Ehren-Abend zu einem amüsanten zu gestalten. Mögen bei dieser Vorstellung die Räume des Theaters ebenso gedrängt voll sein, wie sie es immer sind, auf daß die verdienstvolle Benefiziantin auch in voller Kassen-Einnahme **silberne** Anerkennung findet.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. März,
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	0,0	W. leicht.	klar.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	749,7	3,3	O. stark.	bedeckt.	
Stockholm	750,1	—9,8	N. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	757,0	—13,2	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	741,0	—5,2	NO. still.	Schnee.	
Moskau	748,0	0,4	S. still.	wolkig.	
Cork	755,9	3,9	N. schw.	heiter.	See ruhig.
Brest	756,2	6,0	NW. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	750,5	2,6	NW. still.	wolkig.	
Sylt	749,3	—1,3	ONO. frisch.	wolkig.	
Hamburg	747,9	0,7	N. leicht.	Nebel.	Gestern Schnee.
Swinemünde	748,2	0,9	still.	Dunst.	
Neufahrwasser	748,4	0,4	OSO. still.	Nebel.	
Memel	749,0	—1,0	NW. leicht.	Schnee.	See ruhig.
Paris	753,7	2,3	NW. leicht.	Dunst.	
Crefeld	750,9	3,3	W. schw.	bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	752,3	2,4	S. still.	heiter.	Gestern Sturm.
Wiesbaden	752,0	4,0	W. schwach.	halb bedeckt.	
Kassel	750,6	3,4	WSW. leicht.	wolkig.	heft. Regenböen.
München	753,0	2,3	SO. still.	heiter.	
Leipzig	750,3	4,7	SSW. frisch.	halb bedeckt.	früh stürmisch.
Berlin	748,8	5,0	SW. frisch.	bedeckt.	
Wien	753,6	2,8	W. still.	klar.	
Breslau	751,6	5,4	SW. leicht.	klar.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist überall gestiegen, sehr stark an der südlichen Nordsee und Umgebung. Das Minimum ist fast ausgeglichen. Die Winde sind meistens schwach, nur im nordwestlichen Deutschland mäßig bis stark. Die Temperatur ist im nördlichen Europa wenig verändert, im südlichen geringer geworden. Das Wetter ist an den deutschen Küsten, wo ausgedehnte Niederschläge stattgefunden, fast überall trübe, auf dem übrigen Gebiete vielfach heiter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa. 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Heiber,
Karl Nüffer. [1271]
Bögendorf bei Schweidnitz und Freiburg i. Schl., den 16. März 1877.

Am 18. d. M. schied aus unserer Mitte unser langjähriges, ehrwürdiges Mitglied, Herr [1269]
Aron Schnell.
Unser Verein verliert in ihm ein durch Gelehrsamkeit hervorragendes Mitglied, das in der uneigennützigsten Weise seine Dienste demselben zur Verfügung stellte. Sein Andenken wird demselben unvergeßlich bleiben.
Tarnowitz, den 21. März 1877.
Der Verein Chewra Kadischa.

Heute früh verschied zu Glauchau in Sachsen unser einziger lieber Sohn und Bruder **Paul** im 41. Lebensjahre, was wir, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. [2933]
Breslau, den 22. März 1877.
Julius Sander
nebst Familie.

Todes-Anzeige.
Heute früh entschlief im Herrn im 67. Lebensjahre die verw. Organist
Selma Arndt.
Brieg, den 22. März 1877.
[2936] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager starb gestern in Dresden unser theurer, geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [2934]
Jacob Rosenhain,
im 65. Lebensjahre, was wir statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Breslau, den 22. März 1877.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Niederschl.-Märkischen Bahnhofe ab.

Gestern Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager in Dresden unser hochverehrter Chef, Herr [2935]
Jacob Rosenhain.
Seine Herzensgüte und liebevolle Fürsorge für unser Wohlergehen sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Das Personal der Handlung J. Rosenhain.

Nach schweren Leiden verschied heut
der Königl. Geheime Regierungs- und Landrath a. D., Ritter hoher Orden,
Herr Wilhelm Waagen,
in seinem 82. Lebensjahre. [1270]
Sein langjähriges, segensreiches Wirken in seiner früheren Stellung als Landrath des hiesigen Kreises, sein edler Sinn, der ihm allseitig Liebe und Hochachtung erwerben musste, sichern ihm im hiesigen Kreise ein bleibendes, ehrenvolles Andenken.
Leobschütz O.-S., den 20. März 1877.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Leobschütz.
Königliche Landrath
Bischoff.

Danksagung.
Für die unserem seeligen Herrn **Heinrich Halberstadt** auf seinem Krankenbette erwiesene opferwillige Hingebung, sowie für das zahlreiche Geleit von Seiten seiner Gemeinde und Mitbürger zur Ruhestätte, sagen ihren tiefgefühlten Dank [1272]
Die leidtragenden Hinterbliebenen.
Karchowitz, den 20. März 1877.

Dem liebenswürdigen Anonymus für die übersandten Prämien **herzlichen Dank**, verbunden mit der Bitte, sich zu decouvriren. [2937]
Breslau, den 22. März 1877.
Guttwein,
Hauptlehrer der evang. Nr. 10.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Hilfsprediger Overbeck in Zorndorf mit Frl. Clara Lehmann in Zicher bei Neudamm. Hauptm. und Comp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Herr Frhr. Schuler von Senden mit Frl. Hedwig Brand in Stettin. Prem.-Lieuten. im Holst. Inf.-Regt. Nr. 85 Herr v. Freyburg in Neumünster mit Frl. Helene Horn in Oslanin.
Verbindungen: Geheimer Ober-Finanzrath Herr Rüdorff mit Fräul. Carmelita Rohde in Hamburg. Pr.-Lt. a. D. Herr Baron v. Schwichow mit Frau Födt Hellmers in Tannenberg bei Gilgenburg in Ostpr. Lieut. zur See in der Kaiserl. Marine Herr von Hoven mit Frl. Louise Clifford Kocq von Brengel in Schermeisel.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Krickau in Zirke, dem ev.-luth. Pfarrer Herrn Rothbardt in Wollbach bei Basel, dem Major im Generalstabe der 8. Division Herrn von Vahlkampf in Erfurt. — Eine Tochter: Dem prakt. Arzt Herrn Dr. von Sassen in Berlin.
Todesfälle: Verw. Frau Geh. Justizrath von Forestier in Posen. Major a. D. Herr von Seebach in Naumburg a. S. Verw. Frau Prediger Gericke in Potsdam.

Stadt-Theater.
Freitag, den 23. März. **Wiederum bei halben und ermäßigten Preisen: „Die Rosa-Dominos."** Lustspiel in 3 Acten von Hennequin und Delacour. (Paul Aubier, Hr. Tewele; Margarethe, Frau v. Moser.) Vorher: Zum 2. Male: **„Die 5 Töchter Castillons."** Lustspiel in 1 Act von Paul Ferrier. (Prugayrand, Herr Tewele; Elvire, Frau v. Moser.)
Sonnabend, den 24. März. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Freitag, den 23. März. 6. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz. Hierauf: **„Der gerade Weg der beste."** Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Dr. Weller, Elias Krumm, Herr Theodor Lobe.) [4780]
Sonnabend, den 24. März. 7. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Diana."** Lustspiel in 5 Acten von Paul Lindau. (Leopold, Freiherr v. Dahlen, Hr. Theodor Lobe.)
Sonntag, den 25. März. Z. 1. M.: **„Freund Fritz."** Ländliches Sittengemälde in 3 Acten von Erckmann-Chatrian. (David Sichel, Herr Theodor Lobe.) (Die antiken Möbel und Requisiten sind aus dem Magazin des Hrn. Max Altmann.)

Thalia-Theater.
Freitag, den 23. März. **„Y. 1."** Lustspiel in 3 Acten von O. Girndt. Hierauf: **„Hector."** Schwank in 1 Act von G. v. Moser. [4779]
Sonnabend, den 24. März. Z. 1. M.: **„Lebensretter."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von O. Girndt. Couplets von Salingré.

Basch's Theater,
Zwingerplatz.
Täglich Abends 7½ Uhr: **Große magisch-physikalische Vorstellung.** Sonntags 2 Vorstellungen, 4 Uhr u. 7½ Uhr. [4544]

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag: [4773]
Zur Gedächtniß-Vorfeier des fünfzigjährigen Todestages Ludwig van Beethovens:
Beethoven-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Musik zum Trauerspiel Egmont 2c. 2c.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
CONCERT,
Auftreten
des Schwedischen Damen-Quartetts,
des Manuflötisten
Sign. da Silva
und der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft
James Jones.
Anfang 7½ Uhr. [4699]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Nadine Linskaïa,
Specialität ersten Ranges.
Auftreten [4662]
der Lieder-Sängerin
Fräulein Martha Vetter
und des berühmten Gesangsvögel- und Säugethier-Stimmen-Imitateurs
Mr. Vaugham,
des Neger-Sänger- und Tänzerpaares
Mr. William Heath und **Mrs. Lilly Jackson,**
d. Frl. **Minna Handt-Adolfi,**
der Concert-Sängerin
Frau Lina Ernest,
des Komikers **Herrn A. Schmidt**
und des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [4654]
Grosses Concert
und
Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Vormals
Weberbauer.
Täglich: [4536]
Großes Streich-Concert

Zur Nachfeier des 80sten Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers:
Großes Ungarisches Weinfest,
wozu höflichst einladet [2848]
F. A. Blaschke, Neue Taschenstraße 1.

Kaufmännischer Verein „Union".
Heute: Familien-Abend.
Herrengäste (**Garçons**) haben heut **keinen** Zutritt. [2923]

W. Ossig's Privat-Schulanstalt,
Ohlauerstraße 19 resp. Christophoriplatz 8, I.
Anmeldung neuer Schüler zum Ostertermin für die Vorschulklassen, wie für Sexta nimmt der Unterzeichnete täglich **von 12—1 Uhr** entgegen.
[1951] **W. Ossig.**

☞ **In meiner Vorbereitungs-Anstalt** ☜
für das **Einjährig-Freiwilligen-**, das **Primaner-** und das **Fähnrichs-**Examen werden Anmeldungen angenommen und Pension gewährt. [4656]
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel** in Breslau, Schuhbrücke 32.

Gymnasium in Strehlen.
Das Sommer-Halbjahr beginnt am 12. April. Zur Aufnahme neuer Schüler für das **Gymnasium** und die **Vorschule** werde ich
am 11. April, Vormittags von 8 Uhr an,
in meinem Geschäftszimmer bereit sein. [4790]
Dr. Korn.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 23. März, Abends 7 Uhr:
Vierte Soirée.

Humboldt-Verein für Volksbildung.
Heute Freitag, den 23. d. Mts.: **Zweiter Vortrag** des Herrn Prediger **Reichenbach.** [4798]

Brieg.
Saal des Schauspielhauses.
Sonnabend, d. 24. d., Abds. 7½ Uhr:
Concert
von **Sam Franko** und seinen Schwestern.

Ich habe meinen Wohnsitz von Sprottau nach **Breslau** verlegt und wohne [4678]
Vorwerksstraße 16.
Sprechstunden: früh bis 8½, Nachmittags 2—4 Uhr.
Dr. med. Gellner,
praktischer Arzt 2c.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[4776] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

☞ Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18,** vis-à-vis der Regierung, wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.
Albert Loewenstein,
prakt. Dentist, [4376]
Breslau, Albrechtsstr. 18, 2. Etage, vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von 4 gußeisernen Wasser-Reservoiren für Station Mochbern im Gesammtgewichte von ungefähr 16,500 Kilogramm und von 2 dergleichen für Station Lissa im Gesammtgewichte von ungefähr 8250 Kilogramm soll im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 31. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung und Aufstellung von Wasser-Reservoiren für Station Mochbern und Lissa“

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen portofreie Einsendung von 2 M. 50 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke** bezogen werden. [4777]

Breslau, den 19. März 1877.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
(gez.) **Großmann.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. April c. wird die zwischen den Stationen Stargard in Pommern und Dölitz gelegene Haltestelle Collin für den Personen- und Gepäckverkehr versuchsweise eröffnet.

Zu diesem Behufe werden einzelne fahrplanmäßige Züge nach Bedürfniß in Collin halten. Fahrbillets zu diesen Zügen werden zwischen Collin einer- und Stargard, sowie Dölitz andererseits verausgabt.

Breslau, den 19. März 1877. [4775]

Königliche Direction.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stoff zum Dictiren

nach

systematisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie unter steter Berücksichtigung des herrschenden Schreibgebrauches

von

Carl Winderlich.

Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage.
8°. Preis 2 Mark 25 Pf.

Für Lehrer und Schüler an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Classen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der bisherige General-Agent für Schlesien, Herr **August Müller**, nach freundlichem Uebereinkommen unsere Vertretung niedergelegt und daß wir nunmehr

Herrn Eugen Hoffmann in Breslau,
Garvestraße Nr. 7,

unser General-Mandat übergeben und denselben als unseren General-Agenten für die Provinz Schlesien ernannt und bevollmächtigt haben.

Berlin, den 8. März 1877.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867.
R. Krüger.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich und meine Agenten dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum Schlesiens für Annahme und Abschluß von Versicherungen gegen Hagelschaden und bemerke, daß die Prämienbeiträge **mäßig** sind. In den letzten 3 Jahren betrugen dieselben im Durchschnitt 75 Pf. für 100 Mark Versicherungssumme, also ¾ pCt. [2847]

Breslau, im März 1877.

Eugen Hoffmann, Garvestraße 7,
General-Agent
der **Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867**
und der **North British and Mercantile Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehren wir uns, die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage unser **Geschäftslocal** von **Schweidnitzerstraße 41/42** nach: [4784]

43. Schweidnitzerstr. 43,
1. Etage,
neben unserem früheren Geschäftslocal,

verlegt haben. Hochachtungsvoll

Süssmann & Barsch,
Tuch- und Herren-Garderoben-Handlung,
jetzt 43. Schweidnitzerstraße 43, 1. Etage.

Sämmtliche Neuheiten

in Strumpfwaaren und Strumpflängen sind eingetroffen und empfehlen wir selbe zu festen Fabrikspreisen. [2932]

Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy, Chemnitz,
und **Breslau, Ring Nr. 17, Becherseite.**
En gros & en détail.

Von Stettin nach Breslau und Tour

hat Dampfschlepper zu **billiger** Fracht bei **schnellstmöglicher** Expedition im Laden [1273] **Reinhold Schultz, Stettin.**

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2650]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**, **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **Geschw. Nowotny**, Hintermarkt 7, **C. S. Sonnenberg**, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7, **Herm. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstraße 18, **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18, **Robert Hoyer**, Breitestr. 40, **Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band XIX. Blatt 191 des Grundbuches der Obervorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 84 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3,33 Mark. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 1180 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 12. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. April 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [81]

Breslau, den 10. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche der Obervorstadt Band XVI. Blatt 191 verzeichnete Grundstück Nr. 10 Weinstraße zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 86 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 8 Mark 04 Pf. und der für das Steuerjahr 1878 veranlagte Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. April 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 18. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.** [82]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von der Ober-Vorstadt Band I. Blatt 353 verzeichnete Grundstück Nr. 41 Matthiasstraße hier, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4050 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. Juni 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. Juni 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [257]

Breslau, den 10. März 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendige Subhastation.

Das Steinkohlen-Bergwerk Dubensko, Blatt 18 des Grundbuches, verliehen mit einer Fundgrube und 1200 Maßen und erweitert durch ein Feld von 264,016 Quadrat-Lachtern, im Kreise Rybnik der Stadt Nicolai zunächst belegen, sowie die auf dasselbe Grundbuchblatt als Zubehör übertragenen Grundstücke:

a. früher Blatt 38 Czerwionka mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 1 Hektar 82 Ar 10 Quadratmeter und zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mk. 98 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1095 Mk. veranlagt;
b. früher Blatt 46 Czerwionka mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 71 Ar 20 Quadratmeter und zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mk. 57 Pf. veranlagt;
c. früher Blatt 23 Czuchow mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 1 Hektar 37 Ar 80 Quadratmeter und zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8 Mk. 46 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. April 1877,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer 53 versteigert werden.

Die Bietungssicherheit beträgt 5100 Mark.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und der Verleihungs-Urkunden, etwaige Abschätzungen und andere Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 16. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann. [571]

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [673]

Moritz Kirstein

zu Kattowitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Beuthen OS., den 19. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [674]

Paul Herrmann

zu Kattowitz ist durch den von dem Gemeinschuldner mit seinen Gläubigern abgeschlossenen, von uns rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet.

Beuthen OS., den 19. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction von 17,938 Hectoliter Stückkohlen.

Dinstag, den 3. April c.,*)
Vormittags 10 Uhr,

werden auf der **Susannagrube** bei **Kattowitz** daselbst lagernde 17,938 Hectoliter Stückkohlen meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden. [656]

Myslowitz, den 15. März 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

*) nicht Donnerstag, den 5. April, wie am 20. März abgedruckt war.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Poppelau.

Im Termine [672]

Montag, den 26. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

kommen kieferne und fichtene Bauhölzer vom Windbruch am 12. Februar c. aus der Totalität des Schutzbezirkes Sacken, sowie diverse Brennholzsortimente zum Verkauf. [572]

Poppelau, den 21. März 1877.

Der Königl. Oberförster.
Kaboth.

Die 2. Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Elementarschule, mit welcher ein Baargehalt von 1050 M. verbunden ist, soll zum 20. Mai c. anderweit besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich an den unterzeichneten Schulvorstand, z. H. des Bürgermeisters **Bauer**, wenden. [1224]

Schlawa (Schlesien), 19. März 1877.

Schulvorstand.

Bekanntmachung, betreffend die Anstellung eines Kreisbaubeamten für den Kreis Waldenburg.

Nachdem mittelst Kreistagsbeschlusses vom 23. December 1876 die Anstellung eines Kreisbaubeamten für den Kreis Waldenburg mit einem Jahresgehalt von 3600—4000 Mk., Dienstwohnung im Kreishause, freiem Bureau und einer Fuhrkosten-Entschädigung von vorläufig 600 Mk. vom 1. Januar 1878 ab beschlossen worden ist, fordern wir Bewerber, welche die Qualification als Königl. Kreisbaumeister besitzen müssen, hiermit auf, sich unter Beifügung eines Lebenslaufes, sowie der erforderlichen Zeugnisse bei dem Kreis-Ausschuß des Waldenburger Kreises bis zum 1sten Juni d. J. zu melden. [4786]

In der betreffenden Meldung wollen sich die Herren Bewerber gleichzeitig erklären, ob sie die vorerwähnte Stellung sofort würden antreten können, in welchem Falle bis zum 1. Januar 1878 an Stelle des vorerwähnten Gehaltes, neben einer Entschädigung der Fuhrkosten, eine diätarische Remuneration von täglich 10 Mark treten würde. Mit dem Amte des Kreisbaubeamten sind Nebenämter mit einem festen Einkommen von 600 bis 900 Mk. verbunden.

Ueber die dem Kreisbaubeamten obliegenden dienstlichen Verpflichtungen u. s. w. ist das Kreis-Ausschuß-Bureau auf Erfordern Auskunft zu ertheilen bereit.

Waldenburg i. Schles., den 17. März 1877.

Die Kreiswege-Commission.
v. Bitter.

Die Stelle eines [1258]

Calculators

bei unserer Verwaltung soll besetzt werden.

Mit dem Rechnungswesen vertraute, jedoch auch zur Führung von Correspondenzen befähigte Bewerber wollen uns ihre Meldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse und Angabe ihres Lebensalters bis zum 15. künftigen Monats einsenden.

Gehalt 1800 Mark und 135 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Tarnowitz, den 20. März 1877.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Für Damen.

Ein junger Mann von 27 Jahren, Inhaber einer großen Restauration 1. Ranges, **sucht eine liebevolle Lebensgefährtin** im Alter von 18 bis 26 Jahren, von angenehmen Aeußeren und einem disponiblen Vermögen von 10—20,000 Thalern, welches sicher angelegt werden kann.

Hierauf reflectirende junge Damen, welche ernst gesonnen sind, auf dieses reelle Gesuch eingehen zu wollen, belieben ihre Adresse nebst Photographie sub F. L. 12345 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzuschicken. [4785]

Nur directe, nicht anonyme Einsendungen ohne Zwischenhändler werden erbeten. NB. Damen, welche die feine Küche erlernt haben, erhalten den Vorzug.

Eine ältere **Weinhandlung** mit ansehnlichem Transitlager **sucht für die östlichen Provinzen geeignete Vertreter gegen angemessene Provision.** Entsprechende Offerten sind sub **V. 2259** franco an das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45,** zu richten. [4799]

Hagelversicherungs-Agenten

werden für eine alte leistungsfähige Gesellschaft [4792]

zu engagiren gesucht.

Offerten sub H. 2659 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Eine leistungsfähige Berliner Woll- und Fantasiewaaren-Fabrik sucht für den hiesigen Platz einen mit der Branche und den Ortsverhältnissen genau vertrauten **Agenten.** Adressen mit Angabe von Referenzen sub. F. B. 10 Berlin Hauptpostamt postlagernd.

Ein gut situirter Besitzer eines **feinen Grundstücks** im Innern der Stadt **sucht ein Kapital** von **10 bis 15,000 Thaler zur 2. Stelle** nach 55,000 Thlr. Regierungsgelder und ersucht Kapitalsbesitzer das Nähere sich durch Herren **Haasenstein & Vogler, Ring 4, hierselbst** gefälligst mittheilen zu lassen. [4794]

Eine Musikal.-Handl. nebst Leih-Inst. ist anderw. Untern. wegen bald bill. zu verk. Off. R. 98 Briefk. d. Bresl. Z.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [939]

Haus-Verkauf.

Ein großes, massives Haus (früher Hotel, jetzt mit Restaurationsbetrieb) in einer belebten Fabrik- u. Garnisonstadt am Gebirge, mit schönem, großen Saal und Stallungen, ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Gegenwärtiger Ertrag ca. 2800 M. Kaufpreis 48,000 M. Anzahlung 12,000 M. Hypotheken fest. [1265]

Offerten unter H. V. Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Haus mit Laden,

in bester Geschäftslage einer lebhaften Kreisstadt, ist unter sehr günstigen Bedingungen [4752]

zu verkaufen.

Näheres unter H. 2637 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Villa-Verkauf.

In sehr bequemer Lage der, durch ihr mildes Klima bekannten **Lößnitz bei Dresden (das sächsische Nizza)** sind zu verkaufen: [4717]

Eine große herrschaftliche Villa, neu u. comfortabel eingerichtet, mit Nebengebäude, Garten, Brunnen u. fließendem Wasser, Fontaine, Altan u. s. w. Preis 14,000 Thaler.

Eine dergl. 9500 Thaler mit sehr vielen Bäumen.

Eine dergl. kleinere Villa, Preis 7200 Thaler.

Von Station Weintraube der Leipzig-Dresdener Eisenbahn täglich 14 Mal (binnen 10 Minuten) von und nach Dresden.

Näheres bei **Gebr. Ziller**, Baumeister, in **Oberlößnitz** bei Dresden.

Ein Gasthof

in einer **Kreis-** und **Garnisonstadt**, 17,000 Einwohner, an der belebtesten Straße (Ecke), mit Fremdenzimmern, Gesellschafts-, Billard- und diversen Gastzimmern, Stallung für 25 Pferde, ist für den Preis von 48,000 Mark, mit 9000 Mark Anzahlung, **bald**

zu verkaufen.

Hypotheken fest. Offerten sub H. 2657 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [4789]

Eine kleine Maschinen-Fabrik,

im besten Bauzustande, mit gr. Garten zur Vergrößerung, guter und fester Kundschaft, in einer Gebirgsstadt an der Bahn, bisher mit gutem Erfolge betrieben, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen preiswürdig [4488]

zu verkaufen.

Näheres sub H. 2577 durch die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine in einem belebten Orte, ⅛ Meile von der Bahn, nebst Stallungen und Zubehör neu erbaute, massive **Mühle, 2 Gänge und 1 Spitzgang,** stete große Wasserkraft, mit 36 Morgen besten Bodens incl. Wiesen, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen gesucht.** [1145]

Bewerber wollen sich an Herrn **Louis Roth in Guttentag** wenden.

Restaurationsverpachtung.

In sehr lebhafter, auch von Fremden viel besuchten Gegend (in nächster Nähe **Dresdens**) ist ein neu eingerichtetes hotelartiges Restaurant zu verpachten. [4795]

Dasselbe enthält außer den nöthigen Wirthschafts- und Gesellschaftsräumen eine große Anzahl Fremdenzimmer, Einrichtung für Conditorei, große Stallungen, Eiskeller, überbauten Kegelschub, großen Garten mit Musik-Pavillon u. s. w.

Es wird weniger auf hohen Pacht als auf geschickte und intelligente Bewirthschaftung gesehen. Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, sowie Referenzen und etwaiger Cautionsfähigkeit bis 31. März c. unter Chiffre E. R. 714 bei **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** niederlegen.

Die besten, solidesten und billigsten [4334]

Möbel!

bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der **Möbel-Niederlage** von **D. Silberstein,** Breslau, Neue Taschenstr. 16.

Eine fast neue **Calander** mit 4 neuen Walzen ist billig zu verkaufen. Offerten werden unter U. 95 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1263]

Breslauer Börse vom 22. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. cons. Anl.	4	95,75 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,20 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,25 B
do. Lit. A....	4	94,75 B
do. do.	4½	101,75 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 G
do. do.	4	II. 94,60 B
do. do.	4½	101,75 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do.	4	II. 94,40 G
do. do.	4½	101,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	96 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,20 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,25 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,75 B
do. Goldrente	4	64,25 etbzG
do. Loose1860	—	100 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	81,15 B
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,25 B
Obschl. ACDE.	3½	122 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,50 bzB
do. St.-Prior..	5	106,90 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G. —
do.	4½	96 G H. 92,15 B
do. Lit. J.	4½	92 B
do. Lit. K.	4½	92 B
do.	5	100 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	90,80 bzG
do. 1874	4½	99,25 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99 G
do. Lit. H. ...	4½	101,75 B
do. 1869	5	102,80 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101 G

Wechsel-Course vom 21. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	169,10 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,45 G
do. do.	2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	252,10 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	166,40 B
do. do. ..	4½	2M.	165,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,30 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	88,50 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 377 bzB
Rumän. St.-Act.	4	13,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,75 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,25 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	89 à 8,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	79 à 6,50 bzB	— [bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult. 260à60,50à56

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	45,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	66,25 G	ult. 66,25 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	20 B	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	73,75 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	43,75 G
Vorwärtshütte.	4	—	8,75 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	80	19	—	21	60	20	70	18	—	17	[illegible]
do. gelber...	19	70	18	90	21	30	20	50	17	70	17	[illegible]
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	[illegible]
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	[illegible]
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	[illegible]
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	—	25	—	20	—
Winter-Rübsen	27	—	24	—	18	—
Sommer-Rübsen	27	—	22	—	18	—
Dotter	22	—	18	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 40—46, mittel 50—58, fein 61—70, hochfein 75—80.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—48, mittel 50—56, fein 58—63 hochfein 66—70.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 23. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,50, Raps 310, Rüböl 64,50, Spiritus 50,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,70 B, 48,70 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein (in Vertretung: Dr. Weis). Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.